Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Halbmonatl. 1,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 48 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 6 Rpf., die 29 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlaß nach Maßstaffel I oder Mengenstaffel D. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 5 gültig.

Postanschrift: Dresden-A. 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981—27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriastr. 4a; Fernruf: Kurfürst 9361—9366
Postscheck: Dresden 2060 — Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 80 × Dienstag, 6. April 1937 45. Jahrgang

Angelsächsische Pläne und Kombinationen

Vorstoß des amerikanischen Staatssekretärs Hull — Deutschland legt Verwahrung in Pretoria ein — Würdige Heime für deutsche Arbeiter

„Ewige Infanterie"

Von Major (E) v. Köller

Wehende Fahnen voran, dahinter die geschlossenen Bataillone — so sehen wir heute noch auf Bildern die stürmende Infanterie aus der Zeit des großen Soldatenkönigs. Und sein „Reglement für die preußische Infanterie" vom Jahre 1726 sagt: „Alle Bataillons sollen, sobald sie avancieren, den Feind zu attaquiren, mit geschultertem Gewehr, fliegenden Fahnen und klingendem Spiel gegen den Feind marschieren." Und sie marschierte so gegen den Feind, die preußische Infanterie, stürzte sich mit Hurra auf ihn, und im Kampf Mann gegen Mann rang sie den Feind nieder. Die preußische Infanterie siegte über eine Welt von Feinden. Und die Welt fürchtete sich vor ihr.

Die preußische Infanterie lebte fort — wenn auch in veränderter Form, in andrer Kleidung und in einer der Zeit Rechnung tragenden andern Taktik. Ihrer Zähigkeit, ihrem Angriffsgeist und ihrer Bereitschaft zum Sterben für König und Vaterland, im Freiheitskampf um Sein oder Nichtsein der Heimat, mußte sich selbst ein Napoleon beugen.

Und wieder später flocht sie, die preußische Infanterie, Ruhmesblatt auf Ruhmesblatt an ihren Siegerkranz, ob sie am nördlichen Sund, an der südlichsten Elbe oder auf den blutgetränkten Gefilden des westlichen Nachbarn stand, kämpfte und siegte. Hier war es schon die deutsche Infanterie, unterstützt durch ihre Schwesterwaffen, der sich die Armee eines stolzen Frankreichs unterwarf.

Der Geist der alten preußischen Grenadiere strahlte von den vorangetragenen Fahnen aus auf die Sieger von St-Privat, von Gravelotte und Sedan. Dieser Geist galt von nun ab als unüberwindlich in der Welt und sicherte dem Vaterland langen Frieden und Wohlergehen.

Der Weltkrieg. Wieder stand die Infanterie im Brennpunkt des gewaltigsten Geschehens der Weltgeschichte. Und immer noch wurzelte unerschütterlich und fest in der Tiefe der Geist von einst, der die Infanterie zum Felsen machte inmitten der brandenden Flut, an dem die anstürmenden Wogen einer ganzen Welt von Feinden zerschellten. Und ihr Stoß im Angriff war so wuchtig, daß ihren Bajonetten und ihrem Hurra nichts mehr standhielt.

Die deutsche Infanterie hatte getreu ihrem Leitsatz gehandelt, der verankert war in dem „Exerzierreglement für die Infanterie 1906". Darin war schlicht und klar zu lesen: „Die Infanterie ist die Hauptwaffe. Im Verein mit der Artillerie kämpft sie durch ihr Feuer den Gegner nieder. Sie allein bricht seinen letzten Widerstand. Sie trägt die Hauptlast des Kampfes und bringt die größten Opfer. Dafür winkt ihr auch der höchste Ruhm."

Millionenfaches Opfer und hundertfacher Sieg sehen ihm, dem tapferen, unverzagten, bescheidenen und unsterblichen Infanteristen, die Krone aufs Haupt. Unvergänglicher Ruhm und immergrüner Lorbeer wurden ihm zum Lohn.

Neue Zeiten fordern neue Sitten und Formen. So auch beim Soldaten. Die Technik griff mit unabwendbarer Gewalt in die Form und Art der Kriegsführung ein. Es schien so, als ob bald nur noch die Maschine, der Motor das Schlachtfeld der Zukunft beherrschen würde. Der Infanterist schien damit seine Rolle ausgespielt zu haben. Die überstürzte Aufrüstung aller Heere der Welt wurde durch die Technik so ungeheuerlich beeinflußt, daß man der Infanterie kaum noch eine sonderliche Bedeutung beizumessen schien.

Anders beim deutschen Heer. Die Einschränkung unsrer Rüstung durch den Schandvertrag hat den verantwortlichen Führern der deutschen Wehrmacht die Möglichkeit gegeben, mehr zu beobachten, zu forschen, zu erwägen. Motorisierung war uns untersagt. Das war gut so. Wenn wir uns heute der Motorisierung nicht versagen können, so aus dem Grunde, weil sie an vielen Stellen unbedingt notwendig und erfolgversprechend ist. Aber eins hat sich die kleine deutsche Reichswehr bewahrt: die hohe Achtung vor der Infanterie, die noch immer berufen ist, die ausschlaggebende Rolle in einem Kriege zu spielen.

Die bereits in die Geschichte eingegangenen großen Soldaten, wie Hindenburg, v. Seeckt und viele andre mehr, sowie die heute maßgeblichen Führer in der Wehrmacht, an ihrer Spitze der Oberste Befehlshaber selber, wußten und wissen es, was die Infanterie bedeutet, was sie einstmals wieder bedeuten wird. Und sie haben das Kleinod der großen Tradition hinübergerettet in die Zeit, da auch die deutsche Wehrmacht fesselbefreit zum Schutze seiner Grenzen und seines Volkes einen beispiellosen Aufbau vollbringt. Nein, bei uns hat man die Infanterie nicht vergessen, man hat sie nicht in den Schatten der gepanzerten Motorisierung und Technisierung gestellt. Nach wie vor marschiert sie heute an der Spitze aller Waffen, und neidlos wird ihr von den Schwesterwaffen diese Stelle zuerkannt.

Auch heute sagt die Dienstvorschrift über die Infanterie: „Das Ziel aller bei einem Angriff zusammenwirkenden Waffen ist, die Infanterie zur letzten Entscheidung in ausreichender Feuer- und Stoßkraft an den Feind zu bringen, ihr zu ermöglichen, ihn tief zu durchstoßen und seine Widerstandskraft endgültig zu brechen." Dem Sinne nach das, was auch der große Soldatenkönig, was Scharnhorst, ein Blücher, ein Moltke, ein Schlieffen u. a. schon vor unsrer Zeit erkannten und verlangten.

So darf die Infanterie weiterhin stolz sein, immer noch die Entscheidung über Sieg oder Niederlage in ihrer Hand zu halten. Sie fordert aber auch für diese schwere, verantwortungsvolle Aufgabe die besten Söhne des Volkes. Nur wer einen Einblick hat in die Vielseitigkeit der heutigen Infanterie, Kenntnis von den vielen verschiedenartigen Waffen und Verständnis für die hohen seelischen, moralischen und körperlichen Anforderungen, die von dem einzelnen Infanteristen gefordert werden müssen, der wird erkennen, daß gerade die Besten der Nation dazu berufen sind, in den Reihen der Infanterie zu marschieren und, wenn es sein muß, zu kämpfen. Möge dies überall erkannt werden. Möge die Jugend, die das Herz auf dem richtigen Fleck hat, in der die Kraft und der Mut zum persönlichen, opferbereiten Einsatz schlummert, sich nicht berauschen an der Maschine oder am Motor, sondern möge sie dessen sich bewußt sein, daß immer nur der Mann selber die Entscheidung des Kampfes erzwingen kann. Das Schicksal eines Volkes und seiner Heimat liegt allein in der Hand seiner wehrhaften Söhne. Und gerade die Infanterie wird, vom Geist ihrer Vorfahren geleitet und eingedenk ihrer stolzen Tradition, erneut den Beweis erbringen müssen, ob sie derer noch wert ist, die hinter der Fahne vorwärts stürmend, mit dem Liede der Deutschen auf den Lippen, auf die blutgetränkte Erde Flanderns niedersanken. Dann erst wird sie, die „ewige Infanterie", zu Recht, erhobenen Hauptes, bescheiden und stolz, ihren Ehrennamen tragen: „Die Krone aller Waffen."

Der Auftrag an van Zeeland

Untersuchung der Möglichkeiten eines Abbaues der Zollmauern

Telegramm unsres Korrespondenten

A. London, 6. April

Die angelsächsischen Bemühungen, in irgendwelcher Form zu einer wesentlichen Verbesserung der Welthandelsbeziehungen zu gelangen, mehren sich. Auf dem Umweg über Brüssel wird jetzt bekannt, daß die englische sowie die französische Regierung den belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland gebeten haben, festzustellen, welche Möglichkeiten sich im Augenblick für eine Verminderung und vielleicht auch eine Abschaffung der internationalen Handelsschranken bieten. Van Zeeland hat diesen Auftrag angenommen. Am heutigen Dienstag findet in Brüssel ein Ministerrat statt, nach dessen Abschluß die Oeffentlichkeit ausführlicher unterrichtet werden soll.

Unmittelbar nachdem diese Beauftragung des belgischen Ministerpräsidenten bekannt geworden war, hielt am Vorabend des 20. Jahrestags von Amerikas Eintritt in den Weltkrieg der amerikanische Staatssekretär Hull in New York eine Rede, in der er sich unter scharfer Kritik an der Wirtschaftspolitik von Versailles für eine Beschränkung der Rüstungen und eine Verbesserung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen aussprach, um, wie er sagte, der Welt eine neue Katastrophe zu ersparen.

Im Laufe des heutigen Tages trifft der dänische Ministerpräsident Stauning in London ein, und wenngleich der äußere Anlaß seines Besuches der Einweihung des neuen dänischen Klubs in London gilt, kann doch kein Zweifel darüber bestehen, daß zwischen Stauning und den englischen Ministern wichtige Handelsfragen besprochen werden.

Bemerkenswerterweise hat die Veröffentlichung des englisch-französischen Auftrags an van Zeeland in Brüssel die amtlichen englischen Stellen etwas verstimmt. Dieser Auftrag geht, wie der „Daily Telegraph" mitzuteilen weiß, auf englisch-französisch-belgische Besprechungen zurück, die Anfang dieses Jahres in Genf stattfanden. Daß dieser Auftrag gerade im gegenwärtigen Augenblick bekannt geworden ist, dürfte

wahltaktische Gründe

haben. Bekanntlich steht van Zeeland in einem heftigen Wahlkampf mit dem jungen Rexistenführer Léon Dégrelle, der am kommenden Sonntag entschieden wird. Van Zeeland habe also, bemerkt man hier, alles Interesse daran, in den letzten Tagen vor der Wahl zu zeigen, welch große Achtung gerade seine Person international genieße. (Aus demselben Grund werden ja jetzt auch alle Anstrengungen gemacht, um noch bis Ende dieser Woche die neuen englisch-französischen Vereinbarungen mit Belgien über die Garantien seiner Unabhängigkeit bekanntzugeben.) In England wünscht man nun zwar einen Wahlsieg van Zeelands, hätte es aber doch lieber gesehen, wenn der weltwirtschaftliche Auftrag an van Zeeland noch länger geheim geblieben wäre. Die englische Regierung wünscht aus mancherlei Gründen nicht, daß die jetzt im Gang befindlichen Bemühungen zur Verbesserung des internationalen Handels „allzu schnell" fortschreiten. Aus innerpolitischen Erwägungen

vertritt England seine alte Taktik des Zeitgewinnens,

und durch die jetzt bekanntgewordene Beauftragung van Zeelands ist England wider seinen Willen gezwungen, aus seiner Zurückhaltung herauszutreten. Der amerikanische Delegierte Norman Davis hat unverzüglich seine Regierung von dem englisch-französischen Schritt unterrichtet. Man wird damit rechnen dürfen, daß die Amerikaner, deren letztes Ziel, allen Dementis von Washington zum Trotz, eine große Weltwirtschafts- und Friedenskonferenz ist, ihren

Druck auf England verstärken

werden, zumindest das währungspolitische Abkommen vom September vorigen Jahres nach der handelspolitischen Seite zu ergänzen. In diesem beschränkten Rahmen dürfte England willens sein, den amerikanischen Wünschen entgegenzukommen, und aus politischen Erwägungen ist man in England sogar bereit, einige wirtschaftliche Opfer zu bringen. Das Problem bleibt naturgemäß aber nicht bei diesen engeren englisch-amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen stehen, sondern läuft letztlich darauf hinaus, durch Minderung der Zollschranken und Herausetzung der Quoten wieder zu einer Art von beschränktem Freihandel zurückzukehren. Dazu ist England aber heute noch nicht bereit. Nach außen hin behauptet es zwar diese Bereitwilligkeit. Praktisch aber läßt es die andern Länder vorgehen und zieht es vor, abzuwarten. Die jetzt kommenden handelspolitischen Besprechungen verdienen aufmerksame Beachtung. In Brüssel werden Mitte dieses Monats

die sogenannten Oslostaaten

erneut zusammentreten, um ihre Besprechungen vom Haag zu erweitern. Der Erfolg dieser Verhandlungen hängt in hohem Grade von einer englischen Mitarbeit und Bereitwilligkeit ab. In diesem Zusammenhang verdient der Besuch des dänischen Ministerpräsidenten Stauning Beachtung. Mit englischen Augen gesehen ist Dänemark das schwache Glied in der Kette der Oslostaaten. Was man sich in England aber verhehlt, ist die Tatsache, daß die Schuld daran die englische Handelspolitik trägt. In England hat man die engen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Dänemark und Deutschland sehr mißgünstig beurteilt, und auch der Begrüßungsartikel der heutigen „Times" für Stauning macht in dieser Hinsicht einige unfreundliche Bemerkungen. Die in diesen Tagen folgenden Besprechungen zwischen Stauning und Baldwin dürften nicht leicht sein.

Lyon ohne Gas und Strom

× Paris, 6. April

Die Belegschaften der Gasgesellschaft von Lyon sowie die Elektrizitätswerke der Rhone-Gegend, die das ganze Lyoner Gebiet mit Gas und Strom versorgen, haben beschlossen, am Dienstag früh die Arbeit niederzulegen.

Von Ossietzky zu Gandhi

Nach Ossietzky der Mahatma Gandhi! Aus Oslo wird berichtet, man habe den Führer der großen indischen Hindubewegung als Kandidaten für den sogenannten Nobel-Friedenspreis aufgestellt. In England hat diese Nachricht peinlichstes Erstaunen ausgelöst. Wahrhaftig, man kann schon sagen: die Welt ist rund und muß sich drehen. Als vor einigen Monaten Ossietzky den gleichen Preis erhielt, war von einem solchen peinlichen Erstaunen in maßgebenden englischen Kreisen auch nicht das geringste zu verspüren.

Zwar hat das offizielle England, vor allem die jetzt regierende konservative Schicht, von Haus aus nicht die geringsten Sympathien für den pazifistisch-antimilitaristischen Typ Ossietzky — wenn er in England selbst auftritt. Das mußte beispielsweise — das Gedächtnis der heute lebenden Menschen ist ja leider so kurz — der nach seiner „Bekehrung" zu hohen Ehren aufgestiegene Ramsay Macdonald während des Krieges erfahren, als er, allerdings mit etwas mehr moralischem Verantwortungsgefühl als Ossietzky, die Politik Sir Edward Greys angriff und die Fortsetzung des Krieges bis zum „knock-out blow" mit allen Mitteln, auch mit der Aufforderung zur Kriegsdienstverweigerung, bekämpfte. Der Engländer versteht in solchen Fällen keinerlei Spaß.

Im Hydepark dürfen zwar ein paar ungefährliche Verrückte Tod und Verdammnis gegen jede bestehende Ordnung predigen, und je verrückter die Rede und je größer der Spleen, desto größer auch die Redefreiheit. Wenn es aber Ernst wird, dann zeigt der Brite seine Zähne, und von weichmütiger Toleranz pflegt dann auch keine Spur übrig zu bleiben. Der englische Ossietzky-Typ wurde in den letzten Kriegsjahren sehr wenig glimpflich behandelt. Das weiß jeder, der während des Krieges einmal als Kriegsgefangener durch Zufall in die Lage kam, ein Lager von „conscientious objectors" (Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen) anzusehen und einiges aus der Praxis dieser Lager zu hören. Dieselben englischen Kreise aber, die seinerzeit jene Lager für eine patriotische Notwendigkeit, ja Selbstverständlichkeit hielten, entrüsteten sich nach 1933 am lautesten über die deutschen Konzentrationslager, in denen weit gefährlichere Elemente saßen als jene Handvoll Quäker, die durchaus nicht mit der Waffe gegen den Feind Englands kämpfen wollten. Schließlich sind — daran muß man sich ab und zu erinnern — ja auch die Engländer die Erfinder der Konzentrationslager.

Also die Engländer empfanden keine besondere Sympathie für Herrn Ossietzky, wohl aber prägte sich in der englischen Presse und in der englischen Oeffentlichkeit eine tiefe, innere Schadenfreude aus über die „peinliche" Lage, in die angeblich Deutschland durch diesen Beschluß gebracht wurde. Der Engländer ist bekanntlich sehr tugendhaft und pflegt stolz darauf hinzuweisen, er habe in seiner Sprache zwar ein deutsches Fremdwort, aber kein eigenes Wort für dieses wenig löbliche Gefühl. Grammatikalisch mag das richtig sein, aber der Engländer pflegt das gleiche Gefühl sprachlich zwar etwas anders auszudrücken, im geeigneten Moment aber um so intensiver zu empfinden.

Deshalb wurde mit verständnisvollem Lächeln und freundlichem Grinsen die Nachricht von der Verleihung des Friedens-Nobelpreises an Ossietzky zur Kenntnis genommen. Man stieß sich sozusagen gegenseitig in die Rippen und fragte: „Na, was wird man in Deutschland nun tun?" Als dann aber Deutschland zur Tagesordnung überging, dem ganzen noblen Komitee einfach den Rücken kehrte und einen großen eigenen Preis schuf, überschlug man sich förmlich vor Entrüstung über soviel Respektlosigkeit.

Die Wahl Ossietzkys war seinerzeit als eine Art Ohrfeige gedacht, und Deutschland sollte diese Ohrfeige auch noch in strammer Haltung in Empfang nehmen. Jetzt aber meint man, es sei doch alles ganz anders. Mit gerunzelter Stirn werden die Kreise in Oslo, die den indischen Mahatma auf den Schild heben wollen, zur Ordnung gerufen. Die englischen Zeitungen fragen entrüstet: Der Friedenspreis für Gandhi? Wieso? Seine einzige Tätigkeit war es bisher doch, Unfrieden in Indien zu stiften. Damit haben die Engländer von ihrem eigenen egoistischen Standpunkt aus nicht unrecht. Und die englischen Beamten, die Indien seit einigen Jahrzehnten trotz allen Schwierigkeiten mit geradezu bewunderungswürdiger Geschicklichkeit verwalten, werden wenig erbaut sein über die Nachricht aus Oslo, die gerade in einem besonders kritischen Augenblick der indischen Geschichte ihnen das Leben noch schwerer macht, als es zur Zeit ohnehin schon ist.

Bei den Wahlen zu den indischen Provinzparlamenten, durch die nach der neuen Verfassung Indien sich in Zukunft selbst regieren soll, siegte die von Gandhi inspirierte Kongreßpartei. Sie lehnt aber jetzt nach

dem Sieg jede Zusammenarbeit mit den Engländern auf Gandhis Rat ab oder knüpft sie an Bedingungen, die für England nicht annehmbar sind. Schon spricht man wieder von einer allgemeinen großen Boykottbewegung. Gandhi, in dem stets der Heilige und der Rechtsanwalt miteinander kämpfen, ist ein schlauer Taktiker und weiß die moralische Unterstützung, die ihm Oslo in diesem Augenblick gegen England gewährt, zu würdigen. In England aber wird man vielleicht mit etwas mehr Verständnis die deutsche Haltung nach der Verleihung des Friedens-Nobelpreises an Ossietzky beurteilen, um so mehr, als schließlich Gandhi immer noch als nationaler Prophet für sein Volk kämpft, Ossietzky aber als Renegat gegen sein Volk. Th. Sch.

Die Zukunft der belgischen Neutralität

Einigung mit England und Frankreich am Vorabend der Brüsseler Wahl

Telegramm unsres Korrespondenten

H. Paris, 6. April

Die Verhandlungen zwischen Paris, London und Brüssel dauern weiter an. Die Frage der Neutralität Belgiens soll nun so gut wie geregelt sein. Zwei belgische Vorschläge sind, wie hiesige Blätter mitteilen, in den letzten Tagen vom Foreign Office und vom Quai d'Orsay abgelehnt worden. Aber gestern abend traf ein dritter Vorschlag ein, der, wie die heutige Morgenpresse behauptet, volle Zustimmung gefunden habe. Die drei Regierungen würden untereinander drei Briefe austauschen, durch die Belgien von seinen Verpflichtungen als Garant befreit würde, während London und Paris nach wie vor sich bereit erklärten, die Sicherheit Belgiens zu garantieren. London und Brüssel würden nach der jetzt vom Belgien vorgeschlagenen Formel zunächst erklären, daß Belgien durchaus das Recht habe, keine Garantieverpflichtungen aus dem Locarnovakt mehr zu übernehmen. Trotzdem würde es doch noch immer von Frankreich und England gegen jeden Angriff verteidigt werden. Belgien verpflichte sich dagegen, jederzeit eine genügend starke Armee unter den Fahnen zu halten, um seine Grenzen gegen jeden Angriff zu verteidigen. Wie man in Paris behauptet, sollen diese drei Briefe noch in dieser Woche, d. h. noch vor der Wahl in Brüssel am kommenden Sonntag, ausgetauscht werden.

Trinksprüche in Belgrad

× Belgrad, 6. April

Der Präsident der Tschechoslowakischen Republik, Dr. Benesch, hat während seines Besuchs in Belgrad im alten Schloß Wohnung genommen. Dort empfing Dr. Benesch am Nachmittag den jugoslawischen Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch. Zu Mittag fand zu Ehren Beneschs eine große Truppenparade statt, an der die ganze Belgrader Garnison teilnahm.

Sowjetsendungen des deutschen Rundfunks

× Berlin, 6. April

Am 6. April in der Zeit von 19.45 bis 20 Uhr senden die Reichssender Berlin, Hamburg, Leipzig und Köln die Kurzsendereihe des deutschen Rundfunks „Hier spricht Sowjetrußland" fort. Das Sendeprogramm ist aus sowjetrussischen Pressestimmen zusammengestellt und beleuchtet schlaglichtartig die inneren Verhältnisse der Sowjetunion. Von den Sowjetbehörden öffentlich zugegebene Mißstände enthüllen das wahre Gesicht dieses Staates und zeigen die Verlegenheit der bolschewistischen Propaganda auf.

Die Sendereihe „Hier spricht Sowjetrußland", die allwöchentlich dienstags stattfindet, wird mithelfen, das wahre Bild des Bolschewismus aufzuzeigen und ihn als das hinzustellen, was er ist: Als den Weltfeind Nr. 1.

Jagodas Nachfolger

× Moskau, 6. April

Wie amtlich mitgeteilt wird, ist zum Nachfolger Jagodas auf dem Posten des Postkommissars der erst kürzlich zu seinem Stellvertreter ausersehene Chalepski ernannt worden. Der neue Postkommissar kommt aus der Roten Armee. Die Berufung Chalepskis bedeutet also eine starke Ausdehnung des Armeeeinflusses auch auf die Zivilverwaltung des Postwesens.

Deutscher Protest in Pretoria

× Pretoria, 6. April

Der deutsche Gesandte Wiehl überreichte am Montag dem General Hertzog folgende Protestnote gegen die letzte Verlautbarung der Mandatsregierung, die eine Kampfmaßnahme gegen das dortige Deutschtum bedeutete:

Die deutsche Regierung sieht sich genötigt, gegen die Verlautbarung der Union-Regierung vom 2. April Verwahrung einzulegen, weil diese im Rahmen allgemeiner Parteibestimmungen die deutsche Bevölkerung des Mandatsgebietes Südwestafrika unter Ausnahmerecht stellt. Die deutsche Regierung hat ihre Bedenken gegen diese Maßnahme bereits in früheren Noten dargelegt. Sie beschränkt sich deshalb auf folgende Ausführungen:

Die Verlautbarung stellt sich als eine Kampfmaßnahme gegen das Deutschtum in Südwestafrika dar. Das ergibt sich aus dem Zusammenhang der Verlautbarung mit dem Bericht der Südwestafrikakommission, deren unbewiesene Behauptungen hier zugrunde liegen.

Für eine solche Kampfmaßnahme der südafrikanischen Regierung gegen das Deutschtum in Südwestafrika fehlt jeder berechtigte Anlaß. Die dafür vorgebrachte Behauptung einer unzulässigen Einmischung Reichsdeutscher in die Einrichtungen des Landes treffen weder allgemein noch für die letzten zwei Jahre zu.

Das Südwester Deutschtum kann sich mit Recht beschwert fühlen, weil ihm trotz dem Londoner Abkommen und späteren Zusagen politische, kulturelle, sprachliche und teilweise auch wirtschaftliche Gleichberechtigung immer mehr versagt wird und weil es durch die verschiedensten Maßnahmen in seiner Entwicklung behindert wird.

Dieser bedauerliche Zustand, der schon im Widerspruch steht mit der Mandatsbestimmung, nach welcher die Mandatsregierung als Treuhänderin die Pflicht hat, das Wohlergehen aller Bewohner des Mandatsgebietes zu fördern, wird nunmehr durch die Verlautbarung vom 2. April noch verschärft, da sie dem freien Ermessen einer Verwaltungsstelle weitesten Spielraum eröffnet.

Die deutsche Regierung hat die Regierung der Südafrikanischen Union wiederholt gebeten, die südafrikanische Spannung durch beiderseitiges Einvernehmen zu beseitigen. Die jetzigen unberechtigten Maßnahmen der Union-Regierung werden aller Voraussicht nach im deutschen Teil der Bevölkerung von Südwestafrika den Eindruck verstärken, daß der Union-Regierung nicht an einer Versöhnung der verschiedenen Bevölkerungsteile gelegen ist, und werden notwendigerweise zu einer Verschärfung der Gegensätze zwischen den verschiedenen Bevölkerungsteilen führen. Die deutsche Regierung hält sich für verpflichtet, ihre warnende Stimme zu erheben, und muß es nunmehr der Union-Regierung überlassen, Vorsorge zu treffen, daß nicht durch eine Durchführung der Verlautbarung schwerer Schaden angerichtet wird.

„Eine sehr schwere Verantwortung"

Das Vorgehen der Unionsregierung auch in Italien scharf kritisiert

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

Dr. Berlin, 6. April

Auf die Verlautbarung, mit der die Regierung der Südafrikanischen Union das Deutschtum in dem jetzigen ihrer Leitung unterstellten Mandatsgebiet Südwestafrika politisch rechtlos machen will, sind wir hier schon eingegangen. Die Protestnote, die die Reichsregierung nunmehr in Kapstadt hat überreichen lassen, unterstreicht mit Nachdruck das Unrechtmäßige und das politisch Bedauerliche dieser Maßnahmen. In der Note wird sehr zu Recht im besonderen darauf hingewiesen, daß der Willkür der Verwaltungsorgane, die die Verlautbarung der Regierung durchzuführen haben, Tür und Tor geöffnet sind. Was aus Verordnungen in der Hand eifriger und übereifriger Dienststellen werden kann, ist gerade uns Deutschen durch die lange Leidensgeschichte unsrer Minderheiten in Europa schmerzlich klar geworden. Die südafrikanische Regierung hat eine sehr hohe Verantwortung auf sich geladen und die Reichsregierung hat mit ihrem Protest diese Verantwortlichkeit in aller Form vor der Weltöffentlichkeit hervorgehoben.

Auch in Rom herrscht, wie unser römischer Berichterstatter meldet, der Eindruck vor, daß die Regierung der Union mit ihrem Vorgehen eine offene Vertragsverletzung begeht. „Tribuna" erklärt, die Politik der Südafrikanischen Union sei ein Beweis dafür, daß England die ihm vom Völkerbund übertragenen Mandate in kolonialen Besitz umwandeln wolle. „Das Mandat enthüllt sich als das, was es in Wirklichkeit ist. Kaum erscheint am Horizont ein Wölkchen, so gibt John Bull der Völkerbundskommission für die Mandate einen Fußtritt und handelt ausschließlich nach seinen egoistischen Interessen. Wo bleibt das vielgerühmte Prinzip der Offenen Tür? Die Südafrikanische Union hat die Rolle des imperialistischen Wachtpostens auf dem schwarzen Kontinent übernommen. Gestern richtete sich der Kampf gegen Italien und die eifrigsten Befürworter einer Schließung des Suezkanals saßen in Pretoria. Heute ist Deutschland dran. In ihrer blinden und rasenden Ausschließlichkeit merken die englischen Imperialisten nicht, daß es Völker gibt, die keine Lust haben, sich aushungern zu lassen."

*

Beachtlich ist eine Rede des südafrikanischen Verteidigungsministers Pirow bei der Eröffnung des Basars der deutschen Schule in Wynberg bei Kapstadt. In seiner Ansprache verwies der Minister auf die zahlenmäßige Bedeutung des Deutschtums in der Südafrikanischen Union, das die Hälfte des afrikanischen Bevölkerungsteiles, dem auch er angehöre, blutmäßig ausmache. Pirow betonte weiter die Disziplin und die Loyalität des deutschen Volksteiles, der ihm in seiner früheren Amtstätigkeit als Justizminister die geringste Mühe verursacht habe. Auch Engländer besuchten gern die deutsche Schule, da ihnen dort schätzungswerte deutsche Eigenschaften vermittelt würden.

Am Ende seiner Rede nahm Pirow zur Frage der Naturalisation Stellung. Es handele sich dabei, so sagte er, um ein heikles Thema. Er wolle dazu nur so viel sagen, daß das Wort „Kulturdünger" ein böses Wort sei. Die Union erwarte die Einbürgerung der Deutschen, die in der Union ihre Heimat, ihren Broterwerb und ihre endgültige Niederlassung gefunden hätten, im Interesse ihrer Familie und Kinder.

Gesandter v. Mackensen beim Reichsverweser

× Budapest, 6. April

Reichsverweser Admiral v. Horthy empfing den scheidenden Budapester deutschen Gesandten von Mackensen, der zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ernannt worden ist, zu einer einstündigen Abschiedsaudienz, an die sich ein Frühstück im engsten Kreis anschloß. Der Reichsverweser überreichte dem Staatssekretär v. Mackensen sein Bild mit Unterschrift. Auch Frau v. Mackensen erhielt als Abschiedsgeschenk das Bild der Gemahlin des Reichsverwesers.

Die ungarische Regierung verabschiedete sich von dem deutschen Gesandten mit einer Reihe von Abschiedsessen, die einen sehr herzlichen Charakter trugen und den aufrichtigen Dank für die großen Verdienste des deutschen Gesandten um den Ausbau und die Vertiefung der deutsch-ungarischen Freundschaft zum Ausdruck brachten.

14jährige Soldaten bei den Bolschewisten

× Vitoria, 6. April

Die nationalen Truppen haben an der Bilbaofront gestern die Gebirgshöhen jenseits des schon besetzten Dorfes Ochandiano erstürmt. Unter den frisch eingesetzten Bolschewisten befand sich ein ganz außergewöhnlich hoher Prozentsatz von Jugendlichen. So machten die Nationalen eine ganze Reihe von erst 14- und 15jährigen Knaben zu Gefangenen.

Prof. Speer über Berlins Ausbau

× Berlin, 6. April

Der Generalbauinspektor für Berlin, Professor Speer, hat in diesen Tagen zum erstenmal öffentlich in die bauliche Gestaltung der Reichshauptstadt eingegriffen. Der Verwaltungsbezirk Kreuzberg braucht ein neues Rathaus. Im Rahmen der vom Führer übertragenen geplanten Aufgabe, durch eine planvolle Neugestaltung der Reichshauptstadt Künder der Kraft und Größe des Dritten Reiches zu werden, hat der Generalbauinspektor hier zum erstenmal den Architekten der Berliner Stadtbauverwaltung eine Aufgabe gestellt. Der Entwurf dieses Baues soll einem der besten bei der Stadtverwaltung tätigen Architekten vorbehalten bleiben, der im Wege eines Wettbewerbs gefunden werden soll. Neu ist die Art der Durchführung des Wettbewerbs, weil der Wettbewerb sich ausschließlich an die Architekten der großen Berliner Stadtverwaltung wendet. In echt sozialistischer Kameradschaft werden vom Stadtbaurat bis zum letzten technischen Angestellten nun alle in einer Front um die Siegespalme ringen. Professor Speer hat dem Wettbewerb ein Vorwort zum Geleit gegeben, in dem es heißt: „Grundlage für die künstlerische Gestaltung des Gebäudes sollen die Bauten in München und Nürnberg sein, an deren Form der Führer selbst maßgebenden Anteil hat. Hier ist zum erstenmal seit Jahrhunderten der Anfang zu einer neuen Stilbildung zu sehen. Es ist eine meiner Aufgaben, dafür Sorge zu tragen, daß die neuen Bauten Berlins in ihrer Haltung dieselbe klassische Strenge, Klarheit und Reinheit haben werden, wie sie in diesen ersten nationalsozialistischen Bauten Münchens und Nürnbergs Gestalt gefunden haben."

Münchens neues Regierungsviertel

Telegramm unsres Korrespondenten

W München, 6. April

Nach Mitteilungen des bayrischen Ministerpräsidenten Siebert an die Presse wird noch in diesem Jahre ein weiterer bedeutsamer Abschnitt der Arbeiten in Angriff genommen werden, die im Bereich um die Ludwigstraße herum, in Verbindung mit den der Parteibauten am Königsplatz, ein neues Münchner Regierungsviertel erstehen lassen. Nach dem bereits im Gang befindlichen Durchbruch einer breiten Straßenflucht (von der Tannstraße) von der Ludwigstraße zur Prinzregentenstraße mit dem Haus der Deutschen Kunst wird noch in diesem Jahre auch die von der Reichsbank und dem früheren Finanzministerium gebildete Baugruppe an der Ludwigstraße abgetragen werden. An ihre Stelle tritt ein neuer großer Bau, in dem die (bisher auf mehrere veraltete Gebäude verteilten) Ämter der jetzt nur noch aus zwei Ministerien bestehenden Landesregierung vereint werden sollen.

Auf der Rückseite dieses neuen Regierungsgebäudes wird dann bis zum Beginn der Prinzregentenstraße eine öffentliche Grünanlage entstehen, die unmittelbar an den Hofgarten anschließen wird. Damit werden sich also in Zukunft die einzigartig schönen Parkanlagen des Englischen Gartens zwischen den Großbauten des neuen Regierungsviertels hin bis zur Residenz und zur Feldherrnhalle fortsetzen.

HJ.-Gebietsführer-Tagung in Leipzig

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

Dr. Berlin, 6. April

Wie in den Vorjahren werden auch in diesem Frühjahr wieder die Führer der Hitlerjugend und des Deutschen Jungvolks, die Führerinnen des BDM. und des Jungmädelbundes in den einzelnen Gebieten zu großen Führertagungen zusammengerufen. Die Bedeutung dieser Appelle geht daraus hervor, daß auf ihnen der Jugendführer des Deutschen Reiches und Stabsführer Lauterbacher sprechen werden. So wird der Reichsjugendführer u. a. auf der Führertagung des Gebiets Sachsen in Leipzig am 22. April sprechen. Stabsführer Hermann Lauterbacher spricht u. a. auf den Führertagungen der Gebiete Mittelland in Peuna am 7. April, Pommern in Stettin am 8. April, Saarpfalz in Saarbrücken am 10. April, Mittelelbe in Magdeburg am 14. April, Mittelrhein in Köln am 21. April, Westmark in Koblenz am 22. April, Württemberg am 9. Mai.

Reichsminister Rust in Griechenland

× Athen, 6. April. (Durch Funkspruch)

Reichsminister Rust und seine Begleitung sind mit dem Dampfer „Milwaukee" in Neu-Phaleron bei Athen eingetroffen.

Der Minister wurde vom griechischen Kultusminister Georgakopoulos willkommen geheißen.

Das Röhrenwerk im Menschen

61. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie

Von unserm Sonderberichterstatter

III.

Berlin, 5. April

Manche Aerzte rechnen das Herz nach den neuesten Erkenntnissen der medizinischen Wissenschaft nicht mehr zu den wichtigsten Teilen des Körpers. Das überrascht alle, die schon dank seiner ständig gebrauchten symbolischen Bedeutung im Herzen den Mittelpunkt des ganzen Zellenstaates sehen, aber auch diejenigen, die das Herz immerhin noch als die große Pumpe der Körperfälte betrachten. Aber tatsächlich ist die Bedeutung des Herzens nicht immer für die Lebensfunktionen des Organismus so groß, wie man das früher annahm. Bei dem von jedem Chirurgen nach der Operation so sehr gefürchteten „Kollaps" z. B. ist nicht das Herz der Schuldige, indem es etwa den Dienst versagt, sondern eher das Opfer.

Die Pumpe läuft leer

Wenn in einem großen Röhrenwerk eine Röhre verstopft ist und deshalb zu der, alle Flüssigkeit umfüllenden Pumpe keine Flüssigkeit mehr gelangt, so kann man auch der Pumpe nicht die Schuld geben. So ein Röhrenwerk ist aber der Körper mit seinem Kreislaufsystem, in dem das Herz normalerweise drei bis vier Liter pro Minute umzupumpen hat. Es bewältigt aber auch ohne Stocken die sechsfache Menge, und der Blutdruck ist dabei noch kaum mehr als verdoppelt. So elastisch ist dies Röhrensystem angelegt. Es ist überhaupt ein Wunderwerk. Wird nämlich irgendwo „ein Hahn geöffnet", z. B. durch einen Aderlaß Blut entnommen oder durch die Arbeit eines Muskels viel Blut an einer Stelle beansprucht, so steuert sich der Apparat selbsttätig so, daß andre Röhrenteile sich verengen, also weniger Blut aufnehmen, und zweitens besonders angelegte Blutdepots, wie etwa die Leber, Blut an die Adern abgeben. Hunderte von Kubikzentimeter Blut kann die Leber ausstoßen und ihre Ränder sind im Röntgenbild noch kaum verschoben, so leistungsfähig ist diese Reserve.

Wie entsteht der Kollaps?

Würde man aber dem Hund, die Milz herausoperieren, die für ihn auch ein solches Blutdepot ist, so würde der Hund einen kräftigen Aderlaß allerdings nicht mehr so reibungslos überstehen. Dann kann eine Blutleere in den zum Herzen führenden Venen auftreten und jener eingangs geschilderte Zustand im Röhrensystem sich einstellen, bei dem die Pumpe leerläuft: Die Folgen für das ganze Werk, also den ganzen Organismus, sind nahezu gleich. Er wird blutleer, kalt, sinkt zusammen, Puls und Atmung werden schwach, und plötzlicher Tod kann die Folge sein. Aehnliche Zustände ergeben sich im Menschen, wenn die Leber entweder bei Verbluten des Körpers schon ihren Vorrat abgegeben hat oder wenn sie irgendwie daran gehindert wird, Blutreserven dem Kreislauf zuzuführen. Im Tierversuch hat man zum Beispiel Experimente damit gemacht, durch Muskelanstrengung einen örtlichen Blutbedarf in den unteren Organen herbeizuführen und dann die Leber abzuklemmen. Noch gelang es dem Körper, diese Belastung auszugleichen. Trat aber ein weiterer Blutbedarf hinzu, so kam es zum Kollaps.

Das gefährliche Histamin

Wenn so die Selbststeuerung des Körpers unterbunden ist, können die mannigfachsten Ursachen zum Kollaps führen. Man legt nicht nur Menschen, die bei einem Unglück zu verbluten drohen, ruhig, um keinen Blutbedarf in irgendwelchen Muskeln entstehen zu lassen, man sorgt auch dafür, daß der Patient beim Erwachen aus der Narkose nach einer Operation keine starken Bewegungen macht. Denn auch die Narkose kann ein Organ wie die Leber so eingeschläfert haben, daß sie nicht einen neuen, nach der Operation besonders belastenden Blutbedarf in Sekunden bewältigen kann. — Auch im Körper selbst liegen Gefahren. So scheiden manche Drüsen das „Histamin" aus, ein Hormon, das die Blutgefäße erweitert und dadurch den Blutdruck herabsetzt. Ist da schon ein starker Blutbedarf vorhanden, die Leber als Depot aber entleert oder verschlossen, so kann der Blutbedarf durch Gefäßerweiterung schon genügen, um einen Kollaps herbeizuführen. Wie Professor Rein (Göttingen) und mehrere andre Vortragende auf der Chirurgentagung ausführten, ist es deshalb immer wieder eine große Sorge, unerwünschten Histaminfluß zu beseitigen und den Blutdruck in solchen Gefahrenaugenblicken zu erhöhen. Schneider (Breslau) berichtete über ein neues histaminfeindliches Kreislaufmittel, das bei klinischer Erprobung recht gute Erfolge gezeigt hat.

Dr. S. Ch.

Der Bäcker als Edelmann

Von unserm Korrespondenten

Berlin, im April

Das Schillertheater hat eine alte Berliner Posse von H. Wilkens, dem Verfasser von Kyritz Pyritz, wieder ausgegraben, von zwei Schauspielern, Paul Verhoeven und Axel v. Ambesser, neu bearbeiten lassen und sie mit Heinrich George in der Hauptrolle in einer Aufführung herausgebracht, die mit ihren vier Stunden Fehlings Richard III. nahekam. Das neue Volkstück heißt „Ehrliche Arbeit"; man könnte es auch den „Bäcker als Edelmann" nennen. Es hat das alte George-Dandin-Thema zum Gegenstand: der reich gewordene Bäcker und spätere Grundstücksspekulant Schulze hat eine adlige Frau geheiratet und wird nun von ihrer Familie und deren Anhang ausgeplündert.

Diesen Berliner Spießer spielt Heinrich George — als einen roten Kammerdienergesicht mit Monokel und einem Kammerdienerbackenbart, mit angeklebtem Scheitel und riesigen karierten Hosen unter einem kurzen englischen Mäntelchen. Er gibt sich völlig entfesselt, schwadroniert, singt, tanzt ganz allein Quadrille, verquatscht Fremdwörter, wie man es sonst nur bei Berufskomikern erlebte, und steht vier Stunden lang fast ununterbrochen auf der Bühne. Seine Wirkung beruht in der Hauptsache auf seinen guten und weniger guten berlinischen Redensarten und Witzen und auf seinem eigenen Spaß an dem Unternehmen. Der große Schauspieler George kommt nur gelegentlich zur Auswirkung.

Auch die andern hatten weniger zu spielen als zu singen und zu tanzen und da zu sein. Hübsche Bühnenbilder von Rochus Gliese. Paul Fechter

Finnische Volkskunst

Von unsrer Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. April

Die Nordische Gesellschaft eröffnet jetzt im Hause der NS.-Kulturgemeinde in Berlin eine Ausstellung finnischer Volkskunst. Das ist innerhalb von zwei Jahren die dritte finnische Kunstausstellung, die durch Vermittlung des Reichsamtes in Deutschland gezeigt wird, und jedesmal ging und geht als Antwort eine entsprechende Ausstellung deutscher Kunst auf die Reise nach Helsinki und in andre Städte des Landes Suomi.

Wie stark noch bis in die heutige Zeit hinein die gestaltenden Kräfte finnischen Volkstums am Werk sind, davon gibt die Ausstellung in der Tiergartenstraße ein gutes Bild. An den Wänden hängen die berühmten Rya-Teppiche, auf denen in sanften blauen, roten und braunen Farben die Lebensbäume sprießen und das Stundenglas ans Ende alles Irdischen mahnt. Feine Spitzen aus der Seebadt Nauma sind da und herrliche Trachtenstickereien, die eine Ahnung von der Pracht eines finnischen Kirchgangs geben. Mehrere Meter lange, reich verzierte Handtücher dienen bei Festgesellschaften als Gemeinschaftsserviette, und wenn es heißt ist, trägt der Bauer ein kunstvoll gesäumtes riesiges Taschentuch unter dem Hut. Die Liebe zum Zierat geht bei den scheinbar so herben Menschen im Lande der tausend Seen bis in die geringsten Dinge des Alltags. Die Holzgeräte zum Wäschewaschen und Spinnen, die Bierkrüge und die Messergriffe, die Tabaksdosen, ja sogar die Pferdekummets und Zügel, alles ist über und über mit Ornamenten bedeckt. Das Seltsamste aber sind wohl jene wollenen Fausthandschuhe, in die ein Schwarm winziger schwarzer Zugvögel eingestrickt ist. Fehlt der Eigentümer sich vielleicht auch aus der Kälte des nordischen Winters fort? Die Ausstellung, die nicht nur eine Sammlung schöner Gegenstände zeigt, sondern vor allem wirklich etwas von der Atmosphäre finnischen Volkslebens vermittelt, wurde in Gegenwart des finnischen Gesandten, Exzellenz Wuorimaa, mit einer kleinen Feier eröffnet.

Dr. Gertrud Stolte-Adelt

= „Der Graf von Luxemburg" im Theater des Volkes. Nach dem großen Erfolg, den die Neufassung der Operette „Der Graf von Luxemburg", Musik von Franz Lehar, am Berliner Theater des Volkes hat, wurde die Operette vom hiesigen Theater des Volkes zur Aufführung erworben.

= Dresdner Volksharmonie. Mittwoch, 7. April, 20 Uhr, Gewerbehaus, 6. Konzert der Reihe „Meister des Musikalischen" unter der Leitung von Paul von Kempen. Zur Aufführung gelangen: Respighi: Fontane di Roma; Ravel: Rhapsodie espagnole; Strawinsky: „Feuervogel"; Tschaikowsky: Ouvertüre solennelle „1812". Karl Schmitt-Walter von der Berliner Staatsoper singt Arien von Verdi und Rossini.

= Professor Dr. Gnuckers Rektor der Handelshochschule Leipzig. Der Reichs- und preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den ordentlichen Professor Dr. Gnuckers zum Rektor der Handelshochschule Leipzig ernannt.

Das Dankopfer der Nation

Die Mustersiedlungen der SA. — Sozialismus der Tat

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

Br. Berlin, 6. April

Wiederum ruft auch in diesem Jahre die SA. auf zum Dankopfer der Nation, dieser Bekundung wahrer Volksgemeinschaft, die die Forderung nach einem würdigen Heim für den deutschen Arbeiter in vollem Umfang erfüllen will. Schon sind an vielen Stellen des Reiches die ersten Spatenstiche getan worden zu den aus den Mitteln des Dankopfers zu errichtenden SA.-Dörfern, Musterstätten der Siedlung im Dritten Reich. Schon können 2500 deutsche Familien ein Siedlerheim finden, können verdiente Kämpfer der SA., der Bewegung, Frontsoldaten ihrer Familie ein Heim auf eigener Scholle bauen.

Ein würdiges Heim! Heute ist es nicht mehr möglich, wie es im vergangenen System möglich gewesen ist, daß der Vorschlag gemacht werden konnte, eine Siedlung in hinfälligen Baracken vorzunehmen. Schöne, massive Einfamilienhäuser werden in den SA.-Siedlungen erstehen, Heime für kinderreiche Familien, zu denen etwa 1000 Quadratmeter Land gehören, mit Obstbäumen, Beerensträuchern, Kleintieren, die der Siedler kostenlos erhält. Ferner wird — und das ist von entscheidender Bedeutung — bei diesen Siedlungen die Spitzenfinanzierung aus den geopferten Mitteln bestritten werden und die Tilgung völlig zinsfrei sein.

Dies bedeutet, daß bei Errichtung einer SA.-Siedlung die Tilgungssumme einschließlich aller Bauabgaben wie Steuern, Unterhaltungs- und Ausbesserungskosten, Versicherungen usw. monatlich etwa 25 bis 30 M. beträgt. Zieht man davon noch die Eigenerzeugung des Siedlers im Werte von 8 M. monatlich ab, so bleibt eine Belastung von rund 20 M. Besonders bedürftigen kinderreichen Siedlern werden auch noch Zuschüsse für die Wohnungseinrichtung gewährt.

Die Siedler des Dankopfers der Nation brauchen somit kein Kapital. Das ist das sozialistische an der Tat der SA., daß jedem charaktervollen Deutschen, und sei er auch noch so bedürftig, die Möglichkeit geboten wird, in den Genuß eines eigenen Heimes zu kommen. Durch das Opfer der ganzen Nation schafft die SA. bedürftigen Arbeiterfamilien die dringend notwendigen Wohnungen.

Genugtuung mit der Waffe

Die neue Ehrenordnung für die deutschen Studenten — Sprungmensur wird eingeführt

× Berlin, 6. April

Im Berlin trat der Arbeitsausschuß für die Ehrenordnung der Reichsstudentenführung zu seiner zweiten Sitzung zusammen. Die Beratungen sind nunmehr so weit fortgeschritten, daß die Ehren- und Verfahrensordnung als fertiggestellt betrachtet werden kann. Ueber die Waffen- und Zweikampfordnung wurde dahingehend Klarheit geschaffen, daß man nunmehr endgültig von der seitherigen starren Form der Mensur abgehen und die beweglichere sogenannte Sprungmensur, die wesentlich mehr Schneid und persönlichen Mut verlangt, einführen will.

Wie hierzu weiter bekannt wird, wird es die leichte Sprungmensur mit voller Bandage geben und die schwere Sprungmensur nur mit Halbschutz, Handschuhen und Schurz. Ein 400 Gramm schwerer Säbel wird vorläufig die Uebungswaffe für die Studenten sein, bis die Mensurwaffe auf Grund der gesammelten Erfahrungen hergestellt wird. Das Fechten von Bestimmungsmensuren auf Schläger wird in den Kameradschaften nicht durchgeführt, da bei der großen Aufgabe der politischen Erziehung der Studenten keine Zeit dafür vorhanden ist.

Im Zentralorgan des NSD.-Studentenbundes, „Die Bewegung", teilt der Leiter des Arbeitsausschusses für die Ehrenordnung, SA.-Obersturmbannführer Trumpf, über die künftige Ehrenordnung für Studierende, die im nächsten Semester in Kraft treten wird, u. a. mit: „Der neuen Ehrenordnung wird ein Leitsatz voranstehen: Die Ehre des deutschen Mannes hat ohne Rücksicht auf Herkommen und Beruf den gleichen Wert. Der Begriff satisfaktionsfähig oder nicht ist damit verschwunden."

Die Ehrenordnung wird ferner eine besondere Behandlung der sogenannten „Rämsche" in Trunkenheit vorsehen. Ein Student, der „ramscht" unter Einfluß des Alkohols, wird disziplinarisch bestraft werden. „Ein Student, der böswillig die Ehre eines deutschen Mannes angreift, hat in unsern Reihen nichts mehr zu suchen, genau wie derjenige, der es unterläßt, seine verletzte Ehre zu verteidigen." An jeder Hochschule wird ein ständiger Ehrenrat alle Ehrenangelegenheiten behandeln, um zunächst einen gütlichen Ausgleich der streitenden Parteien zu schaffen. Ist dies nicht möglich, fällt der Ehrenrichter nach Anhörung seiner Beisitzer den „Spruch", der entweder auf Abgabe einer Ehrenerklärung oder auf „Säbelzweikampf" lautet. Der Antrag auf Pistolen wird unter Studenten nicht mehr in Frage kommen. Im allgemeinen werden die Säbelzweikämpfe nicht mehr in dem hohen Maß durchgeführt, wie es früher der Fall war, sondern nur, wenn wirklich die Ehre eines Mannes schwer verletzt ist.

Der Ehrenordnung sind alle Angehörigen des NSD.-Studentenbundes und die Mitglieder der Kameradschaften und Stamm-Mannschaften unterworfen. Die übrigen Studenten können, soweit sie rein arisch sind und der Deutschen Studentenschaft angehören, sich freiwillig der Ehrenordnung unterwerfen. Dies gilt für jeden deutschen Volksgenossen, insbesondere auch für Altakademiker. Somit kommen vom nächsten Semester an die Ehrengerichte der früheren studentischen Verbände für die Studierenden in Fortfall.

Der Artikel schließt: „Die Ehrenordnung des deutschen Studententums wird schon im nächsten Semester an den deutschen Hoch- und Fachschulen eingeführt werden. Es wird damit angeknüpft an eine alte waffenstudentische Tradition, und somit wird ein Teil dessen in die nationalsozialistische Erziehung des Studenten übernommen, was in der früheren Zeit gut war. Es kommt aber niemals mehr in Frage, daß der Student durch die Behandlung der Ehrenfragen ein Recht genießt, das einem andern Volksgenossen vorenthalten ist."

•

Diese neue Ehrenordnung ist der klare Ausdruck nationalsozialistischen Studententums. Sie bricht mit dem Kastenbegriff der „Satisfaktionsfähigkeit", für den kein Platz im nationalsozialistischen Deutschland ist; aber sie verpflichtet den deutschen Mann, seine Ehre mit der Waffe zu verteidigen. Daß damit „Ramscherei" nichts zu tun hat, ist von berufener Seite ausgesprochen worden, und die Ehrenräte an den deutschen Hochschulen werden die Ehre des deutschen Studenten gegen leichtfertige und böswillige Kränkungen zu schützen wissen.

Aha, ein Anfänger! Das ist bestimmt das Urteil, wenn mancher Herr — statt sauber rasiert — „geschunden" zum Dienst kommt. Vorm Einseifen die ergiebige Nivea-Creme benutzen, lieber Freund! Das macht die Haut glatt und läßt die Klinge weich dahingleiten.

Explosionskatastrophe in Genf

Fünfstöckiges Haus zerstört — 4 Tote, 29 Verletzte

× Genf, 6. April

Gestern abend hat sich in Genf eine furchtbare Explosion ereignet, die ein modernes fünfstöckiges Wohnhaus zerstörte und vier Todesopfer und 29 Verletzte forderte. Bis zur Stunde konnte die Polizei die Ursache des Unglücks noch nicht feststellen. Man vermutet, daß ein Friseur, in dessen Wohnung der Herd der Explosion gesucht werden muß, und der sich mit seiner Frau und seinen Kindern unter den Todesopfern befindet, vielleicht der Urheber des Unglücks ist. Dieser Friseur, dessen Geschäft schlecht ging, war nämlich von der Polizei schon am Vorabend der Explosion unter dem Verdacht verbrecherischer Brandstiftung verhaftet und kurz verhört, dann aber wieder freigelassen worden.

Die Explosion war so stark, daß Decken und Wände buchstäblich eingedrückt wurden. Fest installierte Badewannen wurden an die Zimmerdecke geschleudert. Glücklicherweise waren drei Mietwohnungen, die dicht am Explosionsherd lagen, unbewohnt. In andern Wohnungen, namentlich in denen unter dem Explosionsherd, waren die Bewohner nicht anwesend. Dank des raschen Eingreifens der Feuerwehr, der Aerzte und der Sanitäter konnten die Schwerverletzten schnellstens ins Kantonalspital eingeliefert werden.

Blum beugt sich kommunistischem Druck

Anklage gegen die französische Sozialpartei erhoben — „Moskau kommandiert"

Telegramm unsres Korrespondenten

H. Paris, 6. April

Nach beinahe einjähriger Untersuchung ist die Pariser Staatsanwaltschaft jetzt zu der Ansicht gekommen, daß die „französische Sozialpartei" nichts andres sei als die Neuorganisation und Fortsetzung des verbotenen Verbandes der Feuerkreuzler. Es wurde deshalb beschlossen,

Anklage gegen Obersten Delaroque,

den Abgeordneten Pharnéparay und vier andre Mitglieder des Parteivorstands wegen „Verstoßes gegen das Gesetz über die Auflösung der faschistischen Verbände" zu erheben. Der innerpolitische Streit in Frankreich wird mit dieser Entscheidung neue Nahrung erhalten. Die Opposition dürfte nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß nach der Erklärung des Ministerpräsidenten in der Debatte über die Zwischenfälle von Clichy, er halte die Sozialpartei nur für eine Tarnung der Feuerkreuzler, die Justiz sich nunmehr glatt gefügt habe, und daß die Auflösung der Sozialpartei bisher die wichtigste

Forderung der Kommunisten und der marxistisch-kommunistischen Gewerkschaften

war, daß also jetzt die Regierung Léon Blum wiederum dem Druck der extremistischen Parteien und Kreise nachgegeben habe. So hat auch Pharnéparay darauf hingewiesen, daß die Anklageerhebung gegen die leitenden Persönlichkeiten der Sozialpartei 48 Stunden nach einem Besuch der Gewerkschaftsführer beim Ministerpräsidenten Léon Blum erfolgt sei, und „Echo de Paris" schreibt, „der Schlag gegen die Sozialpartei erfolge auf das Ultimatum der Syndikalisten an Blum hin".

Der „Jour" unterstreicht, „daß sich über den Kopf des Kabinetts Blum hinweg ein unverantwortliches aber allmächtiges „Ministerium der Massen" gebildet hat. Bei Licht besehen ist es

Moskau, das kommandiert".

Die „Action Française" ist ebenfalls überzeugt, daß die Strafverfolgung der Sozialpartei vor allem auf das Ultimatum der Gewerkschaften zurückzuführen ist. „Welch Prestigegewinn für die Kommunisten und welch öffentliches Beispiel klavischer Unterordnung auf seiten der Regierung unter die Befehle der Söldner einer ausländischen Macht!"

Sowjetrussen beim Grenzübertritt verhaftet

× Paris, 6. April

Nach einer Meldung aus Bayonne hat die Gendarmerie von Sare am Montag drei Sowjetrussen verhaftet, die heimlich die spanische Grenze überschreiten wollten. Sie wurden wegen Verstoßes gegen das Ausreiseverbot von Freiwilligen dem Gericht von Bayonne überwiesen.

Religion und Politik

Ehrliche Worte eines katholischen Geistlichen

× Saarbrücken, 6. April

Die Abstimmung über die Gemeinschaftsschule im Gau Saar-Pfalz brachte bekanntlich eine Mehrheit von mehr als 90 v. H. für die Gemeinschaftsschule. Die Folge waren Angriffe der katholischen Geistlichkeit gegen die Lehrerschaft, die im Auftrage des Gaues untersucht wurden. In dieser Untersuchung haben nunmehr die einzelnen Geistlichen Erklärungen abgegeben, daß sie ihre Behauptungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknehmen. Sie geben zu, daß sie unwahre Behauptungen aufgestellt haben. Sie hätten sich durch falsche Informationen zu diesen Behauptungen verleiten lassen.

Gleichzeitig veröffentlicht die „NSZ. Rheinfront" einen Brief eines führenden katholischen Geistlichen, des Dozenten Kober von der Hochschule für Lehrerbildung in Pasing, an Gauleiter Bürckel. Darin spricht sich der Geistliche für die Gemeinschaftsschule aus. Der Brief wendet sich zunächst gegen die Elemente, die jede Gelegenheit zum Religionskampf benutzen. Diese katholisch-politischen Kreise mögen nach Mexiko oder, noch besser, nach Spanien auswandern, wo sie es als Gnade Gottes ansehen würden, wenn sie in Gemeinschaftsschulen Religionsunterricht erteilen könnten. Dann heißt es weiter:

„Wir katholischen Geistlichen, die wir in nicht geringer Zahl auf dem Boden des Nationalsozialismus stehen, haben kein Interesse an den machtpolemischen Kämpfen des politischen Katholizismus. Wir wollen einzig und allein als Christen Gott und Volk in Treue dienen. Wir nehmen öffentlich Stellung gegen alle Hetzer im geistlichen Gewand, die ihre Autoritätsstellung mißbrauchen, um von der Kanzel heraus unter dem Deckmantel: ‚Die Religion ist in Gefahr! den nationalsozialistischen Staat zu bekämpfen.

Diesen deutschfeindlichen Verbrechern gegen Volk, Führer und Staat muß das Handwerk gelegt werden. Als Geistlicher muß ich mich auch öffentlich gegen die Behauptungen wenden, daß an der Gemeinschaftsschule die Kinder religiös schlechter betreut werden als an einer Konfessionsschule.

Als Dozent an der Hochschule für Lehrerbildung in Pasing kann ich Ihnen über die religiöse Betreuung der Kinder unsrer Uebungsschule (Gemeinschaftsschule!) nur sagen, daß regelmäßiger Religionsunterricht erteilt, Gelegenheit zum Empfang der Heiligen Beichte und Kommunion gegeben und der Besuch der Heiligen Schulmesse regelmäßig ermöglicht wird. In jedem Schulzimmer hängt ein Kreuz. Zum Beginn und Schluß des Unterrichts wird gebetet.

Ich hoffe und wünsche als deutscher Geistlicher, daß diese Zeilen dem leidigen Schulkampf und dem politischen Katholizismus ein Ende bereiten helfen. Es wäre mir eine große Freude und Genugtuung, wenn ich als bewußt katholischer und nationalsozialistischer Geistlicher meinen Teil zum religiösen Frieden in unserm Volke beigetragen hätte. Die Losung heißt: Unsre Religion ist Christus! Unsre Politik ist Deutschland!"

Dresdner Musik-Spiegel

Zwei Chorkonzerte

Dem Betrachter des Dresdner Musiklebens fällt es auf, daß es eigentlich keinen großen, repräsentativen weltlichen Chorverein gibt. (So mag es kommen, daß z. B. ein Werk wie Reutters „Großer Kalender" hier noch nicht zu Gehör kam — es klingt fast unglaubhaft, wenn man bedenkt, in wieviel kleinen Städten es schon aufgeführt wurde.) Der Zusammenschluß mehrerer Vereine kann hier einige Abhilfe schaffen. So verstärkte Hans Richter-Haaser die Dresdner Singakademie mit den Männerstimmen seines MGV. „Liederkranz—Sängertreue" und führte mit den beiden Vereinen im dichtbesetzten Gewerbehaus (man sieht also, daß es ein Bedürfnis zu befriedigen gilt) Haydns „Schöpfung" auf. Das ewig junge Werk verfehlte seine Wirkung nicht, zumal die Chöre ausgezeichnet vorbereitet waren, was die chorerzieherischen Qualitäten des Dirigenten ins beste Licht stellte. Ausgezeichnete instrumentale Helfer: die Dresdner Philharmonie. Recht unterschiedlich die Leistungen der Solisten: Charlotte Hahnel, Walter Sturm und Hans Friedrich Meyer.

Dr. Karl Laux

•

Im großen Saal der Ausstellung fesselte ein Chorkonzert mit der Eigenart seiner Darbietungen. Die Dresdner Volkssingakademie, der Dresdner Graphische Gesangverein und Frauenchor, der Gemischte Chor Freital sowie der Volkschor Meißen hatten sich zu einem machtvollen Klangkörper vereinigt, der anspruchsvolle Aufgaben mit überraschender Sicherheit und bestem Gelingen löste. Tiefen Eindruck schuf Brahms „Schicksalslied", das drohend von des Menschen Ohnmacht kündet. Auch seine schmerzerfüllte „Rhapsodie" für Alt, Männerchor und Orchester, in der Helene Müller-Schäfer überlegen und mit großer Empfindung die Solostimme sang, erfuhr eine ergreifende Auslegung. Der Rest des Abends galt zeitgenössischen Komponisten. In Johannes Reichertis kraftvoll bewegter Heldenballade „Helges Treue" waren Walther Hessel (Tenor) und Fritz Hoppe (Baß) berufene Vertreter der Solopartien. Mit Georg Schumanns wuchtiger „Totenklage" konnte die Chorgemeinschaft noch einmal ihr achtunggebietendes Können unter Beweis stellen. Ebenso hatte die verstärkte Kapelle des Artillerieregiments Nr. 4 (Leitung Obermusikmeister Waldau) wesentliches Verdienst um die nachhaltige Wiedergabe der Werke, mit denen Johannes Reichert und Theobald Werner als Dirigenten zahlreichen Hörern ein künstlerisches Erlebnis vermittelten.

Musik in der „Volkspolitischen Woche"

Im Rahmen der „Volkspolitischen Woche" des NSLB., Gau Sachsen, lud Domkantor Hans Heintze zu einer Abendmusik mit Werken von Bach in die Domkirche (Sophienkirche) ein. Er selbst spielte Präludium und Fuge in D-Dur, die prachtvolle Es-Dur-Triosonate sowie abschließend Präludium und Fuge in c-Moll. Man kennt hier schon Heintzes Auslegung dieser Werke. Fast schien es diesmal, daß er in den schnellen Sätzen noch mehr als bisher die hellen und lichten Register seiner kostbaren Silbermannorgel bevorzugte. Im Verein mit Konzertmeister Karl Hesse bot er dann die G-Dur-Sonate für Cembalo und Cello. In mehreren Sätzen aus der gefürchteten D-Dur-Solosonate für Cello konnte dieser sein meisterliches Können besonders entfalten. Dazwischen sang die Altistin Hertha Böhme schlicht und mit tiefer Empfindung vier Lieder aus dem Schemellischen Gesangbuch. Interessant war dabei die verschiedenartige Wirkung der Lieder, die durch den Wechsel des Begleitinstrumentes (Orgel und Cembalo) völlig andern Charakter erhielten. Zweifellos werden die zahlreichen Freunde geistlicher Musik aus dem ganzen Sachsenlande einen günstigen Eindruck von Dresdens Bachpflege erhalten haben.

Daß den sächsischen Erziehern auch ein Abend des erweiterten Jan-Dahmen-Quartetts geboten wurde, werden sie sicher zu schätzen wissen. Man hatte Werke aufs Programm gesetzt, die weniger Probleme aufgaben, als vielmehr jeden Musikfreund unweigerlich vom ersten Takt an in den Rausch ihrer Töne zwingen. Zum Eingang spielten Professor Dahmen, Willy Janda, Georg Seifert und Karl Hesse Mozarts D-Dur-Quartett (K. V. 575), eines aus der Reihe der drei Friedrich Wilhelm II. gewidmeten Werke und eines der letzten Mozartquartette überhaupt. Wenn auch die Zweckgebundenheit (Cellosolo für den cellobegeisterten Fürsten!) überall zu spüren ist, bleibt dennoch die Genialität der Erfindung, der göttliche Atem Mozarts vorherrschend. In Brahms Quintett op. 115, das von Frühlingswonne und irdischer Glückseligkeit widerstrahlt, gesellte sich Karl Schütes wundervoll weicher Klarinettenton zum satten Klang der Streicher. Zum Schluß endlich bereitete Beethovens Septett op. 20 ein beglückendes Erlebnis. Hier halfen außer den schon Genannten noch Arthur Gottschald (Fagott), Paul Plötner (Horn) und Alwin Starke (Kontrabaß) das orchestrale Klangbild ergänzen. Stürmische Begeisterung dankte den Künstlern.

Kurt Krauss

Sächsischer Kulturabend

Reichssender Leipzig in Gemeinschaft mit dem Heimatwerk Sachsen

Das „Heimatwerk Sachsen" hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Stammesbewußtsein des Sachsen zu stärken und mit Nachdruck immer wieder auf die großen kulturellen Leistungen hinzuweisen, die gerade aus dem mitteldeutschen Raum hervorgegangen sind. Hierzu will auch der Reichssender Leipzig einen besonderen Beitrag zu leisten, wenn er am 10. April von 20.10 bis 22 Uhr im Gewandhaus zu Leipzig zusammen mit dem Heimatwerk Sachsen, Volkstumsbezirk Leipziger Land, einen großen sächsischen Kulturabend veranstaltet. Er bringt u. a. das Brandenburgische Konzert von Johann Sebastian Bach, aus Lessings Trauerspiel „Philotas" den Monolog von der Opferbereitschaft der Jugend, Stücke aus Fichtes Reden an die deutsche Nation, Theodor Körners Kriegslieder, Marschners Ouvertüre zu „Hans Heiling", Robert-Schumann-Balladen, Friedrich-Nietzsche-Worte und Richard Wagners Schlußszenen aus den Meistersingern.

= **Professor Adolf Deißmann †.** In der Nacht zum Montag ist der Geheime Konsistorialrat Professor Dr. D. Adolf Deißmann in seiner Wohnung in Wünsdorf bei Berlin plötzlich gestorben. Professor Deißmann war einer der bedeutendsten Vertreter der evangelischen Theologie. Jahrzehntelang gehörte er als eine der hervorragendsten Persönlichkeiten der Berliner Universität an und war zugleich einer der bekanntesten Vorkämpfer der protestantischen Einigungsbewegung. Professor Deißmann wurde am 7. November 1866 in Langenscheid in Nassau als Sohn eines Pfarrers geboren.

= **Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater.** Opernhaus. Mittwoch 20 Uhr (Anrecht B) „Ein Maskenball". — Schauspielhaus. Mittwoch 20 Uhr (Anrecht B) „Lumpacivagabundus".

„Der Weg der Marie Tschentscher"

Uraufführung in Leipzig

Von unserm Korrespondenten

Leipzig, 6. April

Walther Stanietz wohnt selbst unter dem Riesenkamme, ist selbst ein rechter Schlesier aus den Bergen und kennt deshalb die Menschen, die dort oft in engster Verbundenheit mit dem Jenseitigen dahinleben. Die „Hintersinnigen", die mit dem zweiten Gesicht, sind nicht selten unter ihnen, und zumal bei den Glasmachern trifft man häufig auf Charaktere, die — „spinnen", wie es der unverständige Alltagsmensch nur zu leicht nennt.

Auch die Tschentscher-Marie ist so eine, die mit ihrer vor Jahren verstorbenen Mutter offene Zwiesprache hält. Von ihr, der Mutter, hat sie die merkwürdige Gabe geerbt. Doch nichts würde das der Marie schaden, wenn ihr schnapsseliger Vater sie nicht aus dem Hause jagte, damit sie als Bedienmädchen im Kretscham sich „a wing rappeln" sollte. Und da fallen nun zwei seltsame Vögel aus der großen Welt ein: ein Glasmaler und sein Freund, die geradenwegs aus Murano kommen und vom märchenhaften Venezia zu erzählen wissen, daß der armen Marie der Kopf verdreht und das Herz verwirrt gemacht wird. Der Glasschleifer Martin Hadler aber, der Marie liebt, hat nicht die „Faust" wie der fremde Maler. Martin hat nur das Herz, und das treibt ihn, der Marie und ihrem Liebsten den Weg freizugeben. So geht er in die Fremde. Jedoch auf dem Kamm stürzt er tödlich ab. Im Angesicht seiner Leiche findet sich Marie wieder. Der Fremde, Vater des von ihr erwarteten Kindes, reist ab. Marie aber findet den Weg und die Brücke zum verlassenen Herzen von Martins Mutter.

Mit unendlicher Liebe, mit einem Künstlertum, das sich in der im einzelnen prachtvollen Dialogführung und der klaren Charakterisierung der Menschen vielversprechend auswirkt, hat Walther Stanietz sein Schauspiel gestaltet, so daß der Erfolg der Dichtung von der Tschentscher-Marie gesichert scheint. Paul Emolny räumte dem fest in der schlesischen Heimaterde wurzelnden Schauspiel eine alle Stimmungen ungehemmt ausspielende Breite ein. Darstellerisch stand die Aufführung auf hoher Stufe. Der Erfolg war herzlich und aufrichtig.

Dr. Herbert Füldner

SLUB
Wir führen Wissen.

Dresden und Umgebung

Ich hielt es nicht für möglich,

denn ich hatte doch nun wirklich den Boden nach allen vier Himmelsrichtungen hin entrümpelt. Und nirgendwo sonst vermutete ich etwas. Aber plötzlich stieß ich in der Rumpelkammer — passenderweise auch Abstellbahnhof genannt — auf einen mächtigen Packen Zeitungspapier. Schön gebündelt. Lag da in einer Ecke hinter der Treppenleiter und trug weder Zinsen noch brachte es sonst irgendeinen Nutzen. Lag friedlich, der ganze Pack — und umgenützt: wo wir doch heute im deutschen Vaterland auch nicht den kleinsten Fetzen, auch nicht den gebrauchten Briefumschlag, auch nicht die zerrissene Tüte umkommen lassen und wollen.

Also — rasch zurechtgelegt für den Händler mit der braunen Armbinde. Und morgen wird gleich weiter gestöbert. Wer weiß, was da im Hängeboden, den ich eine ganze Weile nicht untersuchte, noch steckt! Lang verjährte Rechnungen vielleicht — man wußte doch nicht, ob man sie nicht doch noch mal brauchen würde — zerrissene Kartons, es ging alles so eilig zu neulich beim Geburtstag, man nahm sich gar nicht recht Zeit für diese scheinbaren Wertlosigkeiten.

Jetzt hervor mit dem verborgenen Schatz! Denn ein Schatz ist es wirklich. Aus diesem Grund werde ich ihn auch um alles in der Welt nicht verbrennen, sondern verkaufen — ihn weiter arbeiten lassen gewissermaßen, der deutschen Volkswirtschaft zum Nutzen.

K.

Polizeistunde bleibt unverändert

In einem an alle Polizeibehörden gerichteten Erlaß richtet sich der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei gegen Bestrebungen, die auf eine Vorverlegung des Beginnes der Polizeistunde, namentlich auch in den Großstädten, hinzielen. Alle diesbezüglichen Anregungen seien abzulehnen. Die bestehende Regelung soll unverändert bleiben.

— **Städtische Markthallen.** Nach Mitteilung der Markthallenverwaltung werden die drei städtischen Markthallen vom 12. April an bereits um 6 Uhr für den Verkauf geöffnet.

— **Jungvolkwerbung schon jetzt außerordentlich erfolgreich.** Schon jetzt, vierzehn Tage vor dem Abschluß der Jungvolkwerbung, läßt sich erkennen, daß der Appell der Hitlerjugend zur Erfassung der zehnjährigen Jungen und Mädel im Deutschen Jungvolk und in der Jungmädelschaft in unserm sächsischen Grenzgau auch in diesem Jahre einen starken Widerhall gefunden hat. Bisher liegen aus folgenden sächsischen Orten Meldungen über eine hundertprozentige Erfassung des DJ.-Jahrgangs 1927 vor: Neusalza-Spremberg, Ober- und Niederlößnitz, Dippoldiswalde, Lengefeld i. E., Mübenau i. E., Schönbrunn i. E., Wolkenstein i. E., Falkenstein i. V., Wernesgrün i. V. und Zwota i. V.

— **Die Magnolienblüten öffnen sich.** Am Zwinger beginnen die Magnolienbäume ihre Blüten aufzutun — immer ein sicheres Zeichen, daß der Frühling nicht weit ist.

Arbeitsbedingungen im Bankgewerbe

Vereinheitlichung und wesentliche Vergünstigungen für die Gefolgschaftsmitglieder

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Hessen hat als Sondertreuhänder eine Reichstarifordnung für das private Bankgewerbe erlassen, die mit Wirkung vom 1. April d. J. an in Kraft tritt.

Eine Neuordnung der Arbeitsverhältnisse im Bankgewerbe war erforderlich gewesen, da wichtige Bestimmungen des alten Reichstarifvertrages wie z. B. die Regelung des tariflichen Schiedswesens nicht mehr mit den arbeitsrechtlichen Erfordernissen der neuen Zeit in Einklang standen. Die neue Reichstarifordnung enthält eine Reihe von Verbesserungen gegenüber der früheren Regelung. So ist die Haushalt- und Kinderzulage im ganzen Reich nunmehr einheitlich auf 20 M. festgesetzt worden. Bei den Gehältern der weiblichen Gefolgschaftsmitglieder findet bereits nach dem 25. Berufsjahr (statt wie bisher erst nach dem 31. Berufsjahr) kein Abschlag mehr gegenüber dem Gehalt des entsprechenden männlichen Gefolgschaftsmitgliedes statt.

Die Vergütung für Mehrarbeit ist erhöht worden. Die bisherige Unterscheidung zwischen kaufmännischen und gewerblichen Angestellten ist weggefallen. Die Tarifordnung kennt nur noch Gefolgschaftsmitglieder mit oder ohne kaufmännische Vorbildung. Im Urlaub sind die gewerblichen Gefolgschaftsmitglieder ohne kaufmännische Vorbildung, die bisher einen kürzeren Urlaub hatten, den Gefolgschaftsmitgliedern mit kaufmännischer Vorbildung gleichgestellt worden. Im übrigen ist der Höchsturlaub für alle Gefolgschaftsmitglieder vom 25. Berufsjahre an um drei Urlaubstage erhöht worden.

Hases Erzählungen

Jeder einmal in Berlin!

Eine gutgebratene Gans

ist eine gute Gabe Gottes — sagen die Berliner. Also bestellte ich mir zur Feier des Sonntags eine Portion. Aber der Kellner besah mich vorwurfsvoll von oben bis unten: „Mein Herr, heute ist doch Eintopfsonntag! Sie lesen wohl zu Hause keine Zeitung? Helle Köpfchen, die Berliner, was?

(Nächstes Berliner Abenteuer morgen in den „Dresdner Neuesten Nachrichten".)

Lehrer als Erzieher im Dritten Reich

Schlußtag der Volkspolitischen Woche des NSLB.

Die Tagung der Volkspolitischen Woche des NSLB. Sachsen nahm mit Vorträgen über die deutsche Sprache ihren Fortgang. Professor Dr. H. Reichardt (Leipzig) sprach über die kulturelle Bedeutung der altgermanischen Dichtung. Nach einer Definition des Begriffes „altgermanisch" als vor dem christlichen Einfluß liegend, charakterisierte er die altgermanische Dichtung, ihren Formen und Gattungen, besonders ihren höheren Gattungen nach, um dann die altgermanische Dichtung als heimisches Gewächs ohne nachweisbare Anlehnung an die Dichtung andrer indogermanischer Völker zu kennzeichnen. In der Bedeutung der altgermanischen Dichtung muß die wissenschaftliche von der kulturpolitischen Seite streng getrennt werden. Die wissenschaftliche Bedeutung ist eine objektive Bedeutung ohne Vordringlichkeit. Anders verhält es sich mit der kulturpolitischen Bedeutung. Hier entscheidet Volksneigung und Staatswillen. Die Richtlinien für die Lehrenden faßte Professor Reichardt in die Formel zusammen: Nicht viel, aber Gutes von gut Vorgebildeten und ihrer Verantwortung Bewußten.

Im Anschluß daran entwickelte Professor Dr. L. Weißgerber (Rostock) Gedanken über Muttersprache und volkhafte Erziehung. Zu den Kräften, die ein Volk in seinem Daseinskampf einzusetzen hat, gehört in erster Linie die Muttersprache. Die Frage, ob sie einer bestimmten Lenkung bedarf, ist nach der Unterrichtsseite längst entschieden. Die Muttersprache gilt als eines der vornehmsten Fächer in der Schule, aber als Mittel volkhafter Erziehung geht ihre Bedeutung viel weiter. Nach drei Gesichtspunkten arbeitete Weißgerber diese Bedeutung heraus: Er kennzeichnete die enge Verknüpfung des einzelnen mit seiner Muttersprache, nicht nur in den eigentlichen Aeußerungen der Sprache, sondern schon im bloßen Denkeinsatz. In bezug auf die Leistungen der Gemeinschaft ist festzustellen, daß alle Aeußerungen des einem gemeinsamen Wollen und einem gemeinsamen Denken entspringenden Kulturlebens erst möglich durch das Medium der gleichen Muttersprache werden.

Und schließlich leiten sich alle Fragen von Muttersprache und volkhafter Erziehung, von der Bedeutung der Muttersprache für das Leben und das Schicksal des Volkes ab. Die Muttersprache ist die treueste Begleiterin eines Volkes durch Raum und Zeit hindurch. Geschichtliche Wirklichkeit erhalten die Völker erst im Bereich der Ausbreitung ihrer Sprache. In der Erziehung kommt es also nicht so sehr darauf an, den bisherigen Aufgaben des Sprachunterrichts einige neue anzufügen, als vielmehr darauf, die Möglichkeiten, die in der Muttersprache für die volkhafte Erziehung liegen, nach allen Richtungen wahrzunehmen, den Menschen über die richtige Beherrschung der Muttersprache hinaus so zu erziehen, daß die Kräfte, die in ihr liegen, sich zu den höchsten Leistungen auswirken können.

Zuletzt sprach Professor Dr. G. Geißler (Universität Erlangen). In seinem Vortrag über „Hochsprache und Mundart" untersuchte er eins der wichtigsten Probleme der deutschen Sprache. In weitausholenden, geistvollen, oft humorvollen und witzigen Ausführungen, die beide Begriffe gegeneinander abgrenzten und auf ihre geschichtliche Entwicklung eingingen, bereitete er die Forderungen für die Gegenwart vor. Diese gipfelten in „Umsturz und in der Zucht" zugleich. Zunächst sei es nötig, sich aufzulehnen gegen die alten ausgefahrenen Gleise, um den Gegensatz zwischen Bildungssprache und Landschaftssprache zu überbrücken. Beide müßten sich in einer Volkssprache begegnen, die sowohl die Hirnlichkeit der einen wie die Gauenge der andern abtut. Dazu sei zweitens eine neue Sprachzucht nötig, die das Erworbene sinnvoll aufbewahrt und es zugleich weiterbildet.

* * *

Sächsische Mundartdichterstunde

Im Rahmen der Volkspolitischen Woche des NSLB. wurde im Vortragssaal der Landesbibliothek eine Mundartdichter-Stunde veranstaltet, die das köstliche Gut der sächsischen Mundartdichtung, das leider immer noch zu wenig bekannt ist, allen Teilnehmern zu frohem und nachhaltigem Erlebnis werden ließ.

Ehe einige dieser Dichter selbst aus ihren Werken vortrugen, sprach Albert Zirkler, der verdienstvolle Erforscher des mundartlichen Sprachguts in Sachsen, über das Grundsätzliche der Mundartdichtung. Er hob den Zusammenhang zwischen ihr und der Mundart hervor, aus der sie, mit dem Zeichen wahrer Dichtung auf der Stirn, herauswachsen müsse. Ihre Ausstrahlungen ließen sich in zwei Brennpunkten sammeln, in der Volks- und in der Kunstdichtung, hier mit bekannten, dort mit unbekannten Verfassern. Sie umspanne sowohl Heiteres wie Ernstes. Zirkler wandte sich dann gegen die sogenannte „Bliemchendichtung", die das Ansehen der sächsischen Mundartdichtung in Verruf gebracht, den Charakter des Sachsen verzerrt hat und die Volkssprache zu zersetzen drohte. Er deckte ihre geschichtlichen Quellen auf — sie begann ihr Unwesen in den siebziger Jahren mit den Büchern Gustav Schumanns über den Rentner Fritze Bliemchen aus Dresden — und gab einige Proben ihrer Machwerke zum besten.

Wie sehr sticht ihre geistlose und wenig dichterische Haltung ab gegen die wahre Mundartdichtung, die nun in einigen ihrer Vertreter zu Worte kam. Man hörte vogtländische, oberlausitzische und erzgebirgische Mundart in Wort und Lied. Die Lieder wurden gesungen von Kurt Kätzel und seinen Vogtländerinnen, von der Oberlausitzerin Gertrud Goldberg und von den Zschorlauer Mädeln (Erzgebirge). Alle waren in ihrer kleidsamen heimatlichen Tracht erschienen und ernteten Stürme des Beifalls. Wie die Dichter: Max Schmerler, der Vogtländer, der so tief-schlichte und zu Herzen gehende Verse über „Sei Sproch", „Sei Hamet" zu sagen weiß, und über den „Musikwinkel", dem er diesen Namen gegeben hat, aber auch die Register schalkhaften Humors beherrscht; wie Rudolf Gärtner, der Oberlausitzer, dessen Prosa von einem sehr herzhaften und kernigen Humor gewürzt ist; und wie Max Wenzel, der Erzgebirger, der mit seinen Erzählungen aus dem Bereich rund um die Schule und besonders mit den Anekdoten von dem kleinen Fritz schallende Heiterkeit erntete.

Dr. Paul Rausch

Theater „in Zivil" / Bunte Abende zum Frühlingsanfang

Wenn die Leute vom Theater, Staatsopernchor und Tanzgruppe, den Einzug des Frühlings feiern, dann gibt es ein fröhliches Fest, und große Kollegen vom Bau helfen einen bunten Kranz besonderer Kunstgenüsse binden. Da zaubert Christel Goltz Pucciniklänge aus „Butterfly" und „Tosca" hervor, Torsten Ralfs strahlender Tenor („La Mattinata" zur Abwechslung mal auf schwedisch) und Kurt Böhmes edler Baß und darstellerische Komik finden jubelnden Beifall, Angela Kolniak entzückt mit „Weaner" Liedern im Walzertakt, Pembaurs „Hymne an den Frühling" leitet den Abend machtvoll ein, in Szenen aus Rossinis „Wilhelm Tell" und Kretschmers „Folkungern" bewährt sich der Opernchor mit Glanz und Fülle und solistischen Leistungen. Bei Rossinis „Rütlischwur" (hätte sich nicht etwas Echtes für ein deutsches Frühlingsfest finden lassen?) ergreift Ernst Hintze den Dirigentenstab, und C. M. Pembaur ersetzt malerisch das Orchester durch seine Begleitung. Ein Männerquartett zeigt seine Künste à la Comedian Harmonists, und ein Bläserquartett bietet ein köstlich humorvolles Potpourri.

Dann läßt die Tanzgruppe eine Ueberraschung auf die andre folgen: Vera Mahlke wirft ihre Glieder in einer Pizzikatopolka und gestaltet grotesk ihre „Russische Bäuerin", Hanna Schlenker und Fritz Schulz tanzen einen leidenschaftlichen Tschaikowsky-Walzer und das lustige „Erzgebirgische Spielzeug", die Tanzgruppe bietet im „Wiener Walzer" und „Ländler" ein buntbewegtes Bild, und neben dem Matrosentanz der Kindergruppe ist der groteske Walzer von zwei „edlen Jünglingen" der Gipfel der Komik und Ausgelassenheit. Ein fröhliches Völkchen, die Leute vom Theater! Ernst Hintze und Paul Zschokke, die unermüdlichen Begleiter, sowie Joachim Wahlberg als Ansager seien nicht vergessen.

—g—

Ein volkstümliches Konzert, das im Vereinshaus eine große Hörerschaft für zwei Stunden angeregt unterhielt, entpuppte sich bald als kleine Opernfiliale. „Oper in Zivil" hätte es auch heißen können. Nicht weniger als elf Mitglieder der Staatstheater kamen in bester Geberlaune. Sie werden dem Chronisten auch nicht allzu böse sein, wenn er jetzt alle Titel wegläßt. Es gäbe dabei zu viele Wiederholungen.

Rudolf Schmalnauer trat als erster auf den Plan und gab mit der Arie des Grafen „Heiterkeit und Fröhlichkeit" aus Lortzings „Wildschütz" dem Abend die klingende Devise. Mit glänzender Charakterisierung ließ Robert Büssel Graener-Lieder auf köstliche Morgenstern-Verse folgen. Hilde Clairfried gewann im Nu alle Herzen mit Operettenliedern und Schlagern. Lotte Gruner plauderte lustig und verschmitzt in Versen von Gellert, Lessing, Goethe, Kyber und andern. In den wirbelnden Rhythmen eines Tschaikowskij-Walzers tanzten Hanna Schlenker-John und Fritz Schulz einher. Eine entzückende Spitzengroteske, „Spielzeug", mußte sogar wiederholt werden. Kurt Striegler ließ seinen eigenen „Konzertwalzer in C-Dur" klangprächtig aufrauschen. Ein Staatsopernquartett, Ludwig Eybisch, Hanns Lange, Rudolf Schmalnauer und Robert Büssel, ließ in übermütigen Gesängen Witz und Laune sprudeln. Auch Rätsel gab es zu raten. Das E.-L.-B.-S.-Quartett hatte sich kostümiert. Sah man aber näher hin, entdeckte man Eybisch, Lange, Büssel und Ermold als blendend paradierende „Donkosaken". Wenn aber Ermold und Lange als Duettisten auftraten, blieb kein Auge trocken. Unermüdlich blieb Rolf Schroeder als Begleiter, der auch zu Recht am großen Erfolg des Abends teilhaben durfte.

Kr.

Chor- und Orchesterkonzerte

Im Konzertsaal des Ausstellungspalastes gab der Gesangverein Reichsjustiz in Dresden ein Konzert, das schon allein durch sorgfältige, nichtalltägliche Programmgestaltung auffiel. Kapellmeister Gerhard Brink, der geschmackvolle neue künstlerische Leiter der straff disziplinierten Sängerschaft, hatte eine Folge von älteren Chorwerken ausgewählt, die den erwachenden Morgen, die Blumen, kurz, die Wunder und das Leben in der Natur besingen. Für jeden der Chöre fand Bruno Decarli (Staatstheater) sinnverwandte Verse (Goethe, C. F. Meyer, Gottfried Keller, J. G. Fischer, v. Salis, Hamerling u. a.), die er mit der ergreifenden Wucht seiner eindrucksvollen Sprachformung [illegible] schickte. Somit wurde zugleich die zwingende gedankliche Einheit des Abends geschaffen. Mit Hingabe waren auch die Sänger am Werk. Lückenlose Verschmelzung von Wort und Weise schien erreicht. Vor allem Brinks beschwingter Chor „Im Arm meiner Laute" fand begeisterte Aufnahme. Vereinsführer Kurt Voigt sprach herzliche Worte der Begrüßung und hielt eine kurze Vorschau auf die 60-Jahr-Feier der Vereinigung, die im nächsten Jahr würdig begangen werden soll.

Kr.

*

Die Männerchöre „Dresdner Liederhain" und „Frohsinn Dresden-Süd" gaben in Gemeinschaft mit der Orchester-Vereinigung „Dresdner Musikfreunde 1921" ein Konzert, dessen Eröffnungsstück „Jona" von Händel schon einen recht guten Eindruck hinterließ. In dem Dirigenten des Abends, Bernhard Schwarz, steckt nicht nur ein tüchtiger Chor- und Orchesterleiter, sondern auch ein Musiker von Niveau. Mit einem Dilettanten-Orchester den 1. Satz der h-Moll-Sinfonie von Schubert und eine Suite von Tschaikowskij rhythmisch so präzis und klanglich so abgestuft herauszubringen, wie wir es hörten, will schon etwas bedeuten. Auch die Darbietungen des Chores verrieten sorgfältige Vorarbeit. Klangschön geriet eine Schubert-Gruppe, prächtig die Lieder aus dem Breslauer Programm; mit zwei weihevollen Heimatgesängen, vom Orchester wirkungsvoll unterstützt, fand der Abend unter stärkstem Beifall seinen Abschluß. Im letzten Chor hatte Josephine Wunderlich Gelegenheit, ihren Sopran zu entfalten.

sch.

*

Daß bei den Eisenbahnern auch die Musik bestens gepflegt wird, bewies das Konzert, das der Gesangverein „Reichsbahn" im Gewerbehaus gab. Und dafür, daß das Programm ein echtes Gesicht bekam, sorgte dessen Leiter, Richard Heide. Es begann mit einer Uraufführung, der „Festlichen Hymne" für Chor und Orchester von R. Heide, einem kraftvollen Bekenntnis zu Führer und Vaterland (Orchester Ullrich-Marks). In duftig-zarten Klängen schwebt Heides „Elfenreigen" für Frauenchor vorüber; dieser kam dann noch die Chorbearbeitung der „Deutschen Tänze" von Franz Schubert — auch eine Bearbeitung, die sich Schubert gefallen lassen würde. In zwei Gruppen kam auch der Männerchor allein zu Wort, der heitere Soldaten- und Volkslieder vortrug, die hauptsächlich dem Programm für das Breslauer Sängerfest entnommen waren und zum erstenmal hier gesungen wurden — köstliche Gaben aus dem reichen Schatz des deutschen Volksliedes. In allen Aufgaben bewährte sich hervorragend Heides Schulung der stattlichen Sängerschaft. Auch eine Solistin von hohem Rang war zur Stelle, Maria Roß von der Staatsoper, die für Gesänge von Schumann, Reger, Brahms und Joh. Strauß begeisterte Zustimmung fand. Die pianistischen Aufgaben betreute jederzeit zuverlässig Else Wehner. Zum Schluß feierte man das 70jährige Jubiläum des Donau-Walzers von Joh. Strauß mit einer schwungvollen Wiedergabe durch den Männerchor; am Klavier Kurt Scheidhauer.

sch.

Sie wird in den nächsten Tagen in Dresden zu sehen sein. Die Eröffnung erfolgt Freitag, 9. April, 11 Uhr im Lichthof des Rathauses.

Weibliche Arbeitskräfte auf das Land

Zur Durchführung des Vierjahresplans müssen auch ausreichende weibliche Arbeitskräfte für die deutsche Landwirtschaft bereitgestellt werden. Obwohl die landwirtschaftliche Tätigkeit allein kein Ersatz des Arbeitsdienstes ist, haben der Reichsminister des Innern und der Reichsarbeitsführer sich damit einverstanden erklärt, daß diejenigen Mädchen über 16 Jahre nicht mehr zur Ableistung der künftigen Arbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend herangezogen werden, die nachweislich vor dem 1. November 1938 freiwillig mindestens neun Monate Landarbeit geleistet haben.

— **Verwaltungs-Akademie Dresden.** Am 9. April, 19 Uhr, spricht Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann (Halle) im Zeunerbau der Technischen Hochschule, George-Bähr-Straße, über „Führertum in der Verwaltung".

— **Malerschau und Malertagung.** In der Dresdner Jahresschau 1937 „Garten und Heim" wird bekanntlich während der gesamten Dauer der Ausstellung eine Sonderschau des Malerhandwerks — veranstaltet von der Malerinnung zu Dresden — gezeigt. Am Eröffnungstag, dem 23. April, findet aus diesem Anlaß eine Obermeistertagung sämtlicher Malerobermeister Sachsens im Italienischen Dörfchen statt, an die sich am 24. April in den Zoogaststätten eine Tagung der Fachberater für Handwerkskultur und Handwerkswirtschaft und Technik anschließt. Diese wird sich in der Hauptsache mit dem Nachwuchs im Malerhandwerk, mit schulischen Fragen und mit dem weiteren Auf- und Ausbau der Fachgewerbeschulen der Maler befassen.

Kraftwagen gestohlen

Am 3. April gegen 21 Uhr wurde im Stadtinnern ein Personenkraftwagen, Marke DKW., Kabriolett, dunkelblau gestrichen, Kennzeichen: II [illegible], Fahrgestellnummer [illegible], Motornummer [illegible], gestohlen. Der Wagen war gegenüber dem Rathaus abgestellt. Mitteilungen über den Verbleib des Wagens erbittet die Kriminalpolizei.

— **Hohes Alter.** Frau Anna verw. Gerlach, [illegible] 11, wird am 7. April 94 Jahre alt.

— **90 Jahre alt.** Am 6. April vollendet die Fabrikbesitzerswitwe Natalie Lachmann, Wormser Straße 1, ihr 90. Lebensjahr in körperlicher und geistiger Rüstigkeit. Sie stammt aus Chemnitz. Ihren Lebensabend verbringt sie mit ihren beiden Töchtern und ihrem Sohn zusammen.

— **Platzmusik des Arbeitsdienstes.** Am 7. April konzertiert von 12 bis 13 Uhr auf dem Schloßplatz der Gaumusikzug XV des Reichsarbeitsdienstes (Obermusikmeister R. Köppler): Heil Europa, Marsch von Blon; Ouvertüre z. Oper „Das Modell" von Suppé; Ungarische Tänze 5 und 6 von Brahms; Coburger Josias-Marsch, Armeemarsch; Ungarische Rhapsodie von Reindel; Oberst-Hiert-Marsch und Egerländer Marsch.

— **Führungen.** Skulpturensammlung, 8. April 11 Uhr. Prof. Dr. Sesling spricht über „Die Bildniskunst in Griechenland (Abguß)". — Mathematisch-Physikalischer Salon, Zwinger, öffentliche Führung 8. April von 11 bis 12 Uhr. Besonders interessante Stücke der Uhrensammlung. Führer: Restaurator Weck. — Staatliche Porzellansammlung öffentliche Führung am 7. April 11 bis 12 Uhr. Sammler und Manufakturgründer: „Ludwig XIV. von Frankreich und die Porzellankunst". Führer: Prof. Dr. Fritz Fichtner. — Sächsische Landesbibliothek, Nächste kostenlose Führung im Japanischen Palais am 9. April 17 Uhr. Landesbibliothekar Dr. Hofmann erläutert Bau- und Bibliotheksbetrieb. — Im Anschluß an die Führung ist Gelegenheit, das Buchmuseum mit der Sonderausstellung „Das ehrsame Handwerk" zu besichtigen. Der Eintritt ist frei. Oeffnungszeiten des Museums: Sonntags 11—1 Uhr; werktags 12—13 und 17—19 Uhr).

— **Heimatverein Dresden von 1890 (Heimatkreis).** Führung durchs Armeemuseum für jedermann am 11. April 9 Uhr. Ausfahrt wegen des Muttertags auf den 23. Mai verlegt (Wiederholung).

— **Studentenschaft der Technischen Hochschule.** Studentische Arbeiter-Unterrichtsgruppe: Gruppen Nr. 3, 5, 6, 14, 15, 18, 21, 33, 34, 38, 42, 45, 46, 49, 50 beginnen an dem im Arbeitsplan festgesetzten Tag erst ab 15. April.

Versammlungsplan für 7. April

NSDAP.-Stadtkreis: Ogr. [illegible] Geschäftsstelle [illegible]; Ratskeller Frauenstr.; Barbarossa [illegible] [illegible] (v. Kronenbrodt): Schützenhof [illegible] NSKOV.-Verf. (Wiesenbauer), Schützenhof Frauenstr. [illegible]; Gühlau Trompeter NSV.-[illegible], Geschäftsstelle Frauenstr.; Struben [illegible] NSKOV.-Verf.; Hanna Germania VL.-Schul.; Hansa Brachmanns Gaststätte, NSKOV.-Verf., Webers Hof Frauenstr.; Zieten Gaststätte, [illegible] VL.-Schul.; [illegible] Zum Klabautermann NSKOV.-Verf. (Wichmann); [illegible] Frauenstr.; [illegible] Ahlers [illegible] DAF.-Verf.; [illegible] Frauenstr.; [illegible] Frauenstr.; [illegible] [illegible]; [illegible] NSKOV.-Verf.; [illegible] Geschäftsstelle [illegible]; [illegible] NSKOV.-Verf., Geschäftsstelle Frauenstr.; [illegible] (Thümmel); [illegible] 51, Volksschule, Körperschul. Am Landgraben Grüne Wiese Mitgl.-Appell (Weißner); [illegible] Straße 100 Frauenstr.; [illegible] [illegible] DAF.-Heim Mitgl.-Appell (Breiling); [illegible] Geschäftsstelle [illegible]; [illegible] Gaststätte, [illegible] NSKOV.-Verf.; [illegible] Frauenstr.; Tannenberg 34, Volksschule, Körperstr., Gaststätte, [illegible] NSKOV.-Verf. (Hanke); [illegible] Körperschul.; [illegible] Körperschul.; [illegible] NSV.-Walter-Tag.; [illegible] Lindeskes Bad öffentl. Verf. (Kreisleiter Walter); [illegible] Gaststätte [illegible]; [illegible] Gaststätte, [illegible] Frauenstr.; Zieten Gasthof [illegible] NSKOV.-[illegible]-Appell.

Die Parole für 7. April

In der Welt taugen die besten Dinge doch nichts ohne einen, der sie ausführt.

Nietzsche

„Baustelle Mordgrundbrücke"

Es war am Ostersonntag. Wir besuchten Onkel Rudolf in seiner Heimat, in dem „sächsischen Nürnberg", in Bautzen. Bilgerten mit ihm hinaus zum Proitschenberg, zum Eierschieben.

„Das ist wirklich schlimm bei euch in Dresden!" begann er mitten in dem lustigen Treiben.

„Ja, was meinst du denn eigentlich damit?"

„So gern ich nach Dresden komme", meinte der Bautzner, „— aber die Anfahrt in die Stadt hinein macht einem wirklich kein Vergnügen. Am Weißen Hirsch geht es los. Da ist, den Hirschberg hinunter, die Fahrbahn so schmal, daß man nur immer Angst hat, einem bergwärts entgegenkommenden Hechtwagen — so nennt ihr in Dresden doch wohl eure Straßenbahnwagen von der Linie 11 — vor den Bug zu kommen (Onkel Rudolf ist in jungen Jahren einmal zur See gefahren). Dann kommt die fürchterliche S-Kurve an der Mordgrundbrücke, die uns Autofahrer durch ihre Unübersichtlichkeit schon oft zur Verzweiflung gebracht hat. Und dann wieder diese böse S-Kurve am Schloß Albrechtsberg. Das ist wirklich schlimm!"

•

Am vorgestrigen Sonntag nun war Onkel Rudolf doch noch nach Dresden gekommen. Erstens war er uns den Gegenbesuch schuldig, und zweitens lockte ihn die Oper „Rienzi".

„Sagt mal, was ist denn da draußen am Hirschberg los? Das sieht ja gerade aus, als ob man dort die gefährlichen Kurven beseitigen will, die uns Bautznern immer soviel Kummer machen!"

Und diesmal konnten wir uns an die Brust schlagen: „Ja, Onkel Rudolf, jetzt ist es soweit. Noch ein paar Wochen, dann kannst du mit deinem Auto ungefährdet vom Weißen Hirsch bis zur Saloppe fahren. Die S-Kurven an der Mordgrundbrücke und am Schloß Albrechtsberg werden nämlich beseitigt."

Und mit allen Kraftfahrern freuen auch wir uns auf die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse an der bisher sehr gefährlichen, überaus stark benutzten Ausfallstraße gegen Osten. Es verschwindet die scharfe S-Kurve am Albrechtsberg, es läßt sich durch Verbreiterung der Mordgrundbrücke auch dort die scharfe, durch die Lage der Brücke notwendige S-Kurve mildern. Der Sandhügel unterhalb des Anfangs vom Moritzburg-Pillnitzer Weg wird ebenfalls abgetragen — auch hier verschwindet eine bisher recht unübersichtliche Kurve. Die Sandmassen des Hügels werden zum Aufschütten der neuen Brückenböschungen an der Mordgrundbrücke verwendet.

In einigen Wochen werden diese Arbeiten beendet sein.

Auf einmal pfiff Onkel Rudolf höchst vergnügt. Das gab uns Mut.

„Uebrigens, Onkel Rudolf, ihr braucht gar nicht so stolz zu sein auf eure Osterbräuche in Bautzen, auf das Osterreiten und auf euer Eierschieben. Wir in Dresden haben nämlich auch unsre Osterbräuche."

„Ihr?!"

„Ja freilich! Du kennst doch die Mordgrundbrücke. Da war . . ."

„Hört mir auf mit dem Märchen von der Mordgrundbrücke!" unterbrach uns unser Onkel.

„Das Märchen wollen wir dir ja gar nicht erzählen. Das kennt jedes Dresdner Kind. Nein, wir wollen dir von dem Dresdner Osterbrauch erzählen."

„Da bin ich gespannt!"

„Viele haben es gesehen. Es war früh kurz nach 4 Uhr am Ostermorgen. Da pilgerten junge Mädchen hinaus zur Mordgrundbrücke. Krüge klirrten. Die Schönen kicherten. Aber gesprochen wurde nicht. Im stillen Grund hinter der Mordgrundbrücke verschwanden die drei Mädchen. In tiefem Schweigen und närrischem Ernst gingen sie am Bach entlang durch den langsam dämmernden Morgen. Ein weiteres Dutzend Mädel folgte ihnen. Keines sprach ein Wort; sie verständigten sich nur in der Taubstummensprache.

An der Schwesternquelle machten sie halt. Immer mehr Mädchen kamen. Dort ging es hoch her. Lachen und Schwatzen, Mundharmonika und Fastnachtschnarre klangen das Tal entlang. Ein mit weißen Leinen geisterhaft vermummter junger Bursche kam ihnen entgegen. Mit blitzenden Taschenlampen und großem Hallo wurden die Neuankömmlinge empfangen.

Dann trat eine nach der andern der Schönen an die Quelle und füllte ihre Kanne. Jedes Alter war vertreten, kleine bezopfte Elfjährige und manch sehr erwachsenes Fräulein. Sie alle kannten nur einen Wunsch: Osterwasser holen, und was sich daraus ergibt.

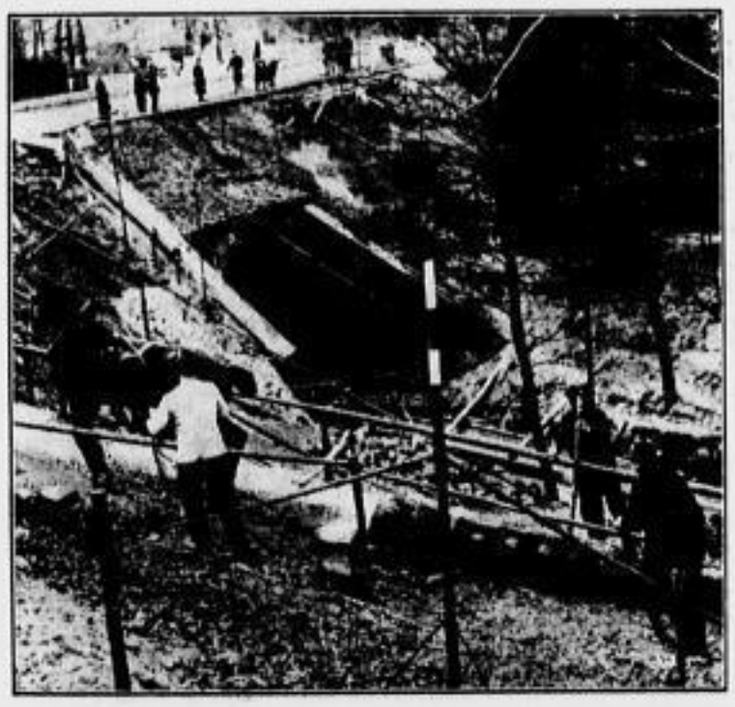
„Ja, was hat das Osterwasser aber mit der Mordgrundbrücke zu tun?" fragte Onkel Rudolf.

„Nun, deine so vielgeschmähte Mordgrundbrücke überbrückt doch eben diesen Siechgrund. Und diese Brücke wird jetzt verbreitert. Glatte, ungefährliche Fahrt gibt es für euch Bautzner!"

„Also — dann ist es wirklich nicht mehr so ‚schlimm' in Dresden!"

K—d.

So breit — die Stangen links zeigen es genau — wird die Mordgrundbrücke



„Schwerarbeiter" Liese macht auch mit Phot. Hammer (2)

„Dorf Limbach"

Neue sächsische Erbhöfe im Osten

Am 6. März 1934 wurde dem Führer bei seiner Anwesenheit in Leipzig von der Stadt Leipzig eine Stiftungsurkunde übergeben. In dieser brachte die Stadt die Absicht zum Ausdruck, als lebendiges Denkmal für die Gefallenen des Dritten Reiches in dünn besiedelten Gebieten Deutschlands neue Siedlungen und Bauernhöfe schaffen zu wollen.

Inzwischen sind die Vorarbeiten hierzu so weit gediehen, daß zwanzig deutsche Jungbauern aus Sachsen und der Kurmark am 1. April eine vorläufig errichtete Baracke in Großdammer im Kreis Meseritz (Grenzmark) bezogen haben, um sich im Sommer dort als Landarbeiter zu betätigen und zugleich an dem Auf- und Ausbau der ihnen für den Herbst zufallenden Erbhöfe zu beteiligen. Großdammer ist ein Dorf mit heute 1300 Einwohnern. Für die Neubauern wird eine Fläche von 1500 Morgen zur Verfügung stehen, so daß auf jeden Erbhof etwa 50 Morgen Acker und 20 Morgen Weideland entfallen werden. Elf Umbau- und neun Neubaustellen sind in Angriff genommen worden. Die Bauwerke werden mit Unterstützung des Reichs und der Stadt Leipzig aufgeführt. Zugleich mit den neuen Erbhöfen werden eine genossenschaftlich betriebene Brennerei, ein Lager für den weiblichen Arbeitsdienst, eine Jugendherberge und ein NSV.-Kindergarten eingerichtet.

Der Einzug der künftigen Siedler in ihr vorläufiges Heim war mit einer schlichten Feier verbunden, an der neben dem Vorsitzenden der Stiftung „Dorf Limbach", Dr. Klingemann-Leipzig, der Leipziger Stadtrat Teutsch, der Kreisleiter und Kreisbauernführer Kahle-Meseritz und Inspektor Schirmer als Beauftragter des Kommissars für die Osthilfe teilnahmen.

Wenn die neuen Höfe im Herbst fertiggestellt sind, werden die Frauen der Siedler ihren Männern dorthin folgen. fü.

Ein Pimpf kennt keine Furcht...

. . . auch nicht vor der Prüfungskommission, die große Freude an den lebendigen Schilderungen und Antworten der Jungen hat Phot. Koch

Ausmusterung der Adolf-Hitler-Schüler

Am Montag fand in Dresden in Gegenwart von Gauleiter Mutschmann die Ausmusterung der sächsischen Jungvolk-Pimpfe statt, die von den Hoheitsträgern der Kreise als Bewerber für die Adolf-Hitler-Schulen, die Vorschulen für die nationalsozialistischen Ordensburgen, vorgeschlagen worden sind. 30 der tüchtigsten Jungen, die sich im Jungvolk besonders bewährt haben, werden im ersten Jahrgang der Adolf-Hitler-Schulen unter der Auslese der gesamten deutschen Jugend ihre sächsische Heimat vertreten.

Unter Trommel- und Pfeifenspiel marschierten 58 Pimpfe von der Gauleitung zum Dienstgebäude des Reichsstatthalters, wo in dem mit Jungvolkfahnen geschmückten Sitzungssaal durch die zuständigen Parteistellen die Ausmusterung vor sich ging. Außer Gauleiter Mutschmann waren noch Gaupersonalamtsleiter Bär sowie Vertreter der Hitlerjugend, des Gauschulungsamtes und des Gauamtes für Volksgesundheit anwesend. Nachdem der Stabsleiter des Gebietes Sachsen, Raab, dem Gauleiter die Jungen gemeldet hatte, wies Pg. Bär auf die Bedeutung der Adolf-Hitler-Schulen hin. Zum ersten Male übernehme die Partei die für die Angehörigen vollkommen kostenlose Erziehung einer Auslese der deutschen Jugend für die Dauer von mindestens sechs Jahren.

Gauleiter Mutschmann

führte u. a. aus, daß in diesem Jahre nur eine kleine Anzahl von Jungen für die Adolf-Hitler-Schulen ausgemustert werden könne, da diese Schulen sich noch im Aufbau befinden. Die Ablehnung des einen oder andern Anwärters sei kein Maßstab für seine Leistung oder seinen Wert; auch ihm würden, wenn er sich bewähre, in Zukunft alle Wege im Leben offenstehen. Diejenigen, die das Schicksal auf die neuen Schulen führe, seien dem Führer zu besonderer Dankbarkeit und eifrigstem Einsatz ihrer jungen Kräfte verpflichtet. Eine harte Schule werde sie aufnehmen, die sie nicht nur auf wissenmäßigen Gebiete, sondern in erster Linie in ihrer ganzen Haltung und Lebensführung für die besonderen Aufgaben vorbereite, die der jungen Deutschen warten. Nur was man erlebt und nicht nur erlernt habe, werde man einmal gestalten und vollenden können. Der Nationalsozialismus baue das ewige Reich der Deutschen; die wichtigste Voraussetzung dafür sei, die Menschen so zu formen und zu erziehen, daß sie allen Aufgaben gewachsen seien, die das Leben an sie stellt.

Nun wurden die Jungen, frische 12jährige Pimpfe aus allen Bevölkerungs- und Berufsschichten und allen Gebieten unsrer sächsischen Heimat, einzeln aufgerufen. Es war eine schwierige Aufgabe, unter den Jungen, die nach ihrer Haltung und Führung, in gesundheitlicher und erbgesundheitlicher Hinsicht schon eine Auslese darstellen, eine Entscheidung zu treffen.

Es war kein Examen auf schulmäßiges Wissen. Die Jungen mußten aus ihrem Erlebniskreis erzählen, von Eltern und Geschwistern und aus ihrem Leben im Kameradenkreise. Auch der Gauleiter stellte wiederholt Fragen.

Man konnte seine helle Freude daran haben, wie frisch und lebendig die Pimpfe antworteten. Standartenführer Dr. med. Rüdiger unterzog schließlich jeden Jungen einer gesundheitlichen Untersuchung.

— **In den Ruhestand getreten.** Mit Abschluß des Schuljahres 1936/37 wurde an der 82. Volksschule Oberlehrer Ernst Knobloch durch Rektor Meyer aus dem Schuldienst verabschiedet. Oberlehrer Knobloch hat 41 Jahre, vom ersten Tage seiner Lehrertätigkeit an, zunächst an der vierklassigen Dorfschule zu Neugruna und dann an der heutigen 82. Volksschule gewirkt. Als Lehrer und Erzieher, als Kunstsachverständiger und als erfahrener Volkstumswart hat er der Schule große Dienste geleistet.

— **Heimatdank-Lotterie.** Am 10. April erfolgt die Ziehung der 22. Heimatdank-Geldlotterie, deren Lose in allen durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften für 50 Pf. zu haben sind. Der Ertrag der Lotterie kommt den Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen zugute.

Wir gratulieren

Der Buchhalter Hans Mehnert der Firma Gerling und Rockstroh ist am 9. April 25 Jahre in diesem Betriebe tätig. — Am selben Tage vollendet die Handelsbevollmächtigte Alma Strohbach ihre 40jährige Tätigkeit bei der Firma H. Cuypers u. Stolling, G. m. b. H., Dresden-N. — Büffetier Hermann Giede wohnt am 1. April 25 Jahre Friedelstraße 10. — Schneidermeister Otto Gründler wohnt 25 Jahre Mierbtstraße 5, ebenso lange ist er Briefträger der „D. N. N."

Schuhmacher Anton Eichler, Hofgartenstraße 5, pl., wird am 6. April 82 Jahre alt. — Am selben Tage begeht Frau Marie Langenfeld im Frauenheim, Freiberger Straße, ihren 84. Geburtstag. Beide sind langjährige Abonnenten der „D. N. N.".

Goldene Hochzeit feiern am 11. April Hermann Meißner und Frau, Löschenstraße 32 (Abonnenten seit Gründung der „D. N. N.").

Aus der Rundfunkfolge

Mittwoch, 7. April

Dresden und Leipzig

6.10 Funkgymnastik. 6.30 Frühkonzert.
8.00 Funkgymnastik. 8.20 Kleine Musik.
8.30 Musikalische Frühstückspause. 9.30 Markt und Küche.
10.45 Heute vor . . . Jahren. 11.45 Für den Bauern.
12.00 Musik für die Arbeitspause. 13.15 Mittagskonzert.
14.15 Musik nach Tisch (Schallplatten).
15.00 Für die Frau: Aus den Anfängen der deutschen Modenzeitung.
15.20 Kunstbericht.
16.00 Kurzweil am Nachmittag. Das Sachsenorchester spielt.
17.10 Im Kranichbruch. Fritz Siebel.
17.30 Musikalisches Zwischenspiel.
17.40 Oesterreich in der gesamtdeutschen Kultur. Dr. Erwin Stranik.
18.00 Das alte Lied. Egerländer Hörfolge.
19.00 Eulenspiegeleien. Ein Aprilkabarett.
20.00 Nachrichten.
20.15 Vom Deutschlandsender: Reichssendung: Stunde der jungen Nation: „Alkazar", Hörspiel.
21.00 Eine Nacht am Lido mit Hannel Lichtenberg (Sopran), Mario Paris (Tenor), dem Donath-Orchester.
22.00 Nachrichten. 22.20 Wissen und Fortschritt.
22.30 Es geht ein Tanz auf Munkholm. Hörfolge mit nordischen Balladen und Tänzen.
23.00—24.00 Vom Deutschlandsender: Otto Kermbach spielt.

Deutschlandsender

6.30 wie Leipzig.
9.40 Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.30 Fröhlicher Kindergarten.
11.30 Der Bauer spricht — der Bauer hört.
12.00 Musik zum Mittag. Dazwischen 12.55 Zeitzeichen.
14.00 Allerlei — von zwei bis drei!
15.15 Beliebte Instrumentalstücke (Schallplatten).
16.00 Musik am Nachmittag. Es spielt das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders. In der Pause: Musterwitz. Eine Maurergeschichte.
18.00 Kurt Erb singt Johannes Brahms.
18.25 Erwin Wickert liest seine Erzählung „Die große Verbeißung".
18.45 Sportfunk. Der Handball wirbt in der Pause.
19.00 Querschnitte durch das April-Programm von „Wintergarten" und „Skala".
19.45 Deutschlandecho. 20.00 Kernspruch. 20.15 wie Leipzig
21.00 Blasmusik. Gespielt vom Musikkorps eines Infanterie-Lehr-Regiments.
22.00 Nachrichten.
22.30 Eine kleine Nachtmusik. Giacomo Rossini: Quartett für Flöte, Klarinette, Horn und Fagott.
23.00—24.00 wie Leipzig.

Interessantes von andern Sendern

19.30 Wien: Sinfoniekonzert. Beethoven. Dir. Dr. K. Böhm
20.10 Budapest: Konzert des Konzertorchesters.
21.00 Breslau: Bergarbeiter musizieren.
21.00 Frankfurt: Konzert der Ungarischen Philharmonie.
21.00 Hamburg: Die nordische Brücke. Preis Kilpinen. Ein finnischer Meister.
21.00 Köln: Werke von Max v. Schillings.
21.00 Troppau: Aus der Queens Hall: Sinfoniekonzert.
21.00 Rom: „Nero". Oper von Mascagni.

Mit der neuen Kamera in den Frühling
Für Auswahl — Güte — Fachberatung:
Wünsche Walsenhaus- / Ringstraße Gegenüber dem Rathaus
Vorführung — Kameraaustausch — Gelegenheitskäufe
WÜNSCHE PHOTO

Wer heute PALMOLIVE-Rasierseife kauft rasiert sich morgen schneller und billiger
Mit dem handlichen Bakelitehalter
60 ₰

Aus dem Dresdner Polizeibericht

Sittlichkeitsverbrecher

sind erneut im hiesigen Stadtgebiet aufgetreten. Am 30. März wurde ein zwanzigjähriges Mädchen in der Nähe des Riesaer Platzes von einem etwa 24jährigen Radfahrer unsittlich und mit unflätigen Reden belästigt. Auch auf dem Striesener Platz entblößte sich am 2. April gegen 21 Uhr ein Radfahrer in schamloser Weise einem jungen Mädchen gegenüber. — Ferner hat ein Unbekannter in den späten Nachmittagsstunden des 5. April in einer Haustür in Dresden-Neustadt einen dort abgestellten Kinderwagen in widerlicher Weise beschmutzt. — Im allgemeinen Interesse wird gebeten, die Kriminalpolizei bei Ermittlung solcher Uebeltäter zu unterstützen.

Wer kann Angaben machen?

Aus einer Dresdner Sammlung wurde in den vergangenen Wochen ein historisch wertvoller Kettenpanzerhandschuh aus dem 16. Jahrhundert gestohlen.

Ferner wurden zwei Messingschilder in der Nacht zum Ostermontag von der Haustür eines Grundstücks in der Krenkelstraße entwendet.

Eine schwerhörige Rentnerin büßte am 15. März in den Nachmittagsstunden ihr Hörrohr aus Messing, etwa 40 Zentimeter lang, zusammensteckbar, ein, als sie Einkäufe besorgte. Die betagte Rentnerin ist durch den gemeinen Diebstahl schwer geschädigt.

Veranstaltungen am 7. April

Kriegerkameradschaft Feldartillerie. 20 Uhr Kameradschaftsappell im Italienischen Dörfchen, ab 21 Uhr Filmvorführung, dazu Erscheinen der Kameradenfrauen und Töchter erwünscht. — **Kriegerkameradschaft Landsturm Pirna XII/3.** 20 Uhr Vers. im Senefelder, Kaulbachstraße 16. — **Kriegerkameradschaft ehem. 133er.** 20 Uhr Kameradschaftsappell in der Bärenschänke. — **Kriegerkameradschaft Reitende Artillerie.** 20 Uhr Monatstreffen im Mönchshof, Große Büdergasse 13. — **48er-Frauen.** 15 Uhr Treffen Burgberghotel Loschwitz. — **Vereinigung ehemaliger Schüler des Wettiner-Gymnasiums.** 19.30 Uhr Zusammenkunft Stadt Rom (Zum Siechen). — **Reichsbund der Deutschen Schwerhörigen** (Ammonstraße 6, CVJM.-Haus). 19.30 Uhr Heimatabend mit Lichtbildervortrag: „Das schöne Berchtesgadener Land". — **Englischer Sprachklub.** 20 Uhr Künstlerhaus Hans Schornecker, Schäfergasse 2, presents films.

Vereinigung ehem. 108er und IV. LHR. 182. 7. April 20 Uhr bei Robert Berthold, Grüne Straße 8, kameradschaftliche Zusammenkunft. — **Kameradenfrauen ehem. Gardereiter.** 7. April 19 Uhr Treffen im Pschorrbräu. — **Kriegerkameradschaft ehem. 108er.** 7. April 20 Uhr Monatsversammlung Vereinslokal Neustädter Löwenbräu, Königsbrücker Straße 17.

— **Kriegerkameradschaft Freikorpskämpfer 18/21.** 7. April 20 Uhr Monatsappell, Gaststätte Gorlienau, Gr. Brüdergasse. Erscheinen ist Pflicht.

— **Neustädter Leseklub.** 7. April 20 Uhr Restaurant Kurfürst Vortrag.

Was der Reichswetterdienst meldet

Witterungsaussichten für Mittwoch: Frühdunst oder Frühnebel. Wolkig. Zeitweise aufheiternd. Sehr mild. Schwachwindig.

Wetterlage: Bei schwacher Luftbewegung ist es am Dienstagvormittag vielfach neblig. Im Laufe des Tages bricht die Bewölkung zeitweise auf. Rasche Wetteränderungen stehen zunächst nicht bevor, da die über dem Atlantik liegende Störung ihre Lage nur wenig verändert hat. Durch die einsetzende Bewölkungsabnahme wird das Wetter jedoch ein freundlicheres Gepräge erhalten.

Sonnenscheindauer: —.

Stationen 1-6 v. 7 Uhr morgens, übrige Stationen 8 Uhr morgens

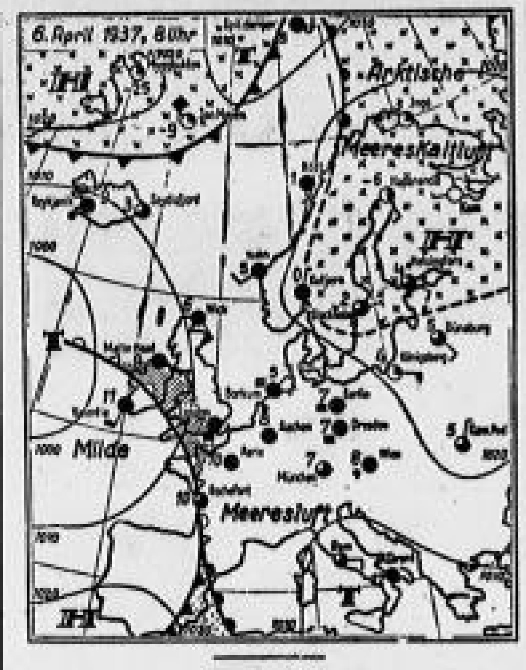
Station	Temperaturen: 7 bzw. 8 Uhr morgens	Höchste des gestr. Tag.	Tiefste der verg. Nacht	Wind: Richtung aus	Stärke (1 bis 12)	Wetter 7 bzw. 8 Uhr morgens	Niederschl. in 24 Std.	Schneehöhe in cm
Dresden	+ 6	+10	+ 6	WNW	1	3	—	—
Leipzig	+ 6	+11	+ 2	NW	—	3	—	—
Riesa	+ 5	+10	+ 5	NNW	1	3	—	—
Zittau-Oberl.	+ 7	+11	+ 6	NW	—	3	—	—
Zwickau	+ 2	+13	+ 1	NW	—	3	—	—
Chemnitz	+ 4	+12	+ 3	NW	1	3	—	—
Plauen	+ 1	+12	+ 0	NW	—	3	—	—
Annaberg	+ 4	+10	+ 3	NW	—	3	—	—
Altenberg-Bärenburg	+ 5	+ 7	+ 3	W	2	4	—	—
Fichtelberg	+ 2	+ 4	+ 1	W	1	3	—	62
Warnemünde	+ 5	—	—	NW	—	3	1	—
Hamburg	+ 7	+ 9	+ 6	NW	—	3	—	—
Aachen	+ 8	+16	+ 7	NW	—	3	—	—
Zugspitze	—	—	—	—	—	—	—	—
Königsberg	+ 4	+13	+ 0	OSO	3	1	—	—
Berlin	+ 5	+ 8	+ 5	NW	—	5	4	—
Breslau	+ 6	+ 9	+ 3	O	1	1	—	—
Frankfurt	+ 9	+18	+ 2	NW	—	1	—	—
München	+ 7	+13	+ 5	NW	—	3	0,3	—

Erläuterungen bzw. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel (Sichtweite weniger als 2 km), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse

Datum	Kamaik	Modran	Laun	Nimburg	Brandeis	Melnik	Leitmeritz	Aussig	[illegible]	Dresden
5. 4.	+ 61	+ 8	+ 73	+ 21	+ 31	+ 80	+ 76	+113	+122	254
6. 4.	+ 64	+ 11	+ 62	+ 27	+ 37	+ 75	+ 74	+113	+120	251

Wasserwärme in Dresden am 6. April früh 7 Gr. Celsius.



— **Weißt du im Wald Bescheid?** Nicht jeder weiß es, sonst würden seine Güter vom Wanderer oft mit mehr Verständnis betrachtet, sein Wesen gütiger geschont werden. Vor allem die Jugend würde weit mehr zu erhalten suchen als, wie sie es immer wieder unbewußt tut: zu zerstören. Deshalb ist das 7. Heft der Reihe „Deutsches Schaffen und Schauen", das Heft „Wald, Wild und Du" von Horst-Olaf v. Koninowitz, das mit Genehmigung des Reichsforstamtes herausgegeben und vom Hauptamt für Erzieher als Klassenlesestoff empfohlen wurde, mit seinen vielen geschickt aufklärenden Zeichnungen von Kurt Lange, berufen, ein Stück Erziehungsarbeit an den Jungen — und auch den Alten — zu tun: den Wald kennenzulernen, zu schützen und die Maßnahmen, die der Förster und seine Behörde treffen, zu verstehen und zu würdigen. (Verlag Ewald Ebelt, Halle, 64 Seiten.) R.

Aus Sachsen und den Grenzlanden

Im Schacht tödlich verunglückt

× **Oelsnitz, Erzgeb.** In der Nacht fiel in einem Oelsnitzer Schacht einem aus Lichtenstein-Callnberg stammenden 37 Jahre alten Bergarbeiter ein großes Kohlenstück in den Rücken. Der Bergmann kam dadurch so unglücklich zu Fall, daß er sich tödliche Verletzungen zuzog.

1. **Chemnitz.** Arbeitstagung des Sängergaues Sachsen. Der Sängergau Sachsen im Deutschen Sängerbund veranstaltete über das Wochenende eine Arbeitstagung, die der Vorbereitung des Breslauer Sängerfestes, das bekanntlich von Dr. Goebbels für reichswichtig erklärt worden ist, galt. In mehreren Sitzungen wurde die Bedeutung des Festes hervorgehoben, in kultur- und volkspolitischer Hinsicht durch Sängergauführer Dr. Erwin Richter, in musikalischer Hinsicht durch Sängergauchorleiter Paul Geilsdorf. In einer Uebungsstunde, für die sich mehrere Chemnitzer Vereine zur Verfügung gestellt hatten, wurde das Breslauer Programm hinsichtlich der musikalisch-technischen Probleme praktisch durchgenommen. Auch eine Reihe von Einzelfragen wurden im Verlauf der Tagung behandelt.

oa. **Großpostwitz.** Vom eigenen Wagen überfahren. Auf abschüssigem Weg scheute das Pferd des Bauern Paul Krahl aus Rascha, als er mit einem Ackerwagen vom Feld heimfuhr. Bauer Krahl erhielt einen Hufschlag an den Kopf und stürzte vornüber, so daß er von seinem Wagen überfahren wurde. Er trug erhebliche Verletzungen davon.

mc. **Freital.** Die Leiter des Freitaler Werkes der Lederfabrik Sohre, Alfred Hamisch, der kürzlich bei einem Autounfall verunglückte, ist seinen Verletzungen erlegen.

t. **Brand-Erbisdorf bei Freiberg.** Nachdem im Interesse der Faserstofferzeugung durch Seidenraupenzucht bereits vor einiger Zeit 3000 Maulbeerbäume angepflanzt worden sind, ist, zumal diese in unserm Klima gut gedeihen, die Einpflanzung weiterer 7000 Maulbeerbäume beschlossen worden.

Familien-Anzeigen

Am 2. April beendete der Tod das schaffensfrohe und erfolgreiche Leben meines geliebten Sohnes, unseres teuren Bruders, des Herrn

Dr. Erich Schumann

Direktor des Verkehrs- und Ausstellungsamtes der Stadt Dresden

In tiefer Trauer

Fanny verw. Schumann geb. Walther
Margarete Schumann
Johannes Schumann
Reichsbahnrat Dr. Georg Schumann

Leipzig C 1, Leibnizstraße 2,
4. April 1937.

Am 2. April 1937 verstarb Herr

Dr. Erich Schumann

Direktor des Verkehrs- und Ausstellungsamtes der Stadt Dresden

Vorsitzender des Dresdner Verkehrsvereins

Dr. Schumann hat stets seine ganze Kraft und sein großes Wissen für die Ziele des Dresdner Verkehrsvereins eingesetzt. Sein Hinscheiden bedeutet für uns einen schweren Verlust.

Wir werden seiner in Dankbarkeit gedenken.

Der Vorstand des Dresdner Verkehrsvereins
i. V. Köhler, Stadtrat.

Am 2. April verschied unser Betriebsführer

Dr. Erich Schumann

Wir verlieren in ihm einen wohlwollenden Freund, dessen treuem Wirken unser Dank und unser bleibendes, ehrendes Gedenken gilt.

Dresden, den 5. April 1937.

Die Mitarbeiter des Dresdner Verkehrsvereins

Constantin August Novara

* 14. 3. 1888 † 4. 4. 1937

Ein edler Mensch ging dahin.

In tiefstem Leid **Frida Novara** geb. Kießlich und Söhne.

Dresden, Zietenstraße 9, 3., den 5. April 1937.

Beerdigung Mittwoch den 7. April 1937 mittags 1 Uhr von der Halle des Löbtauer Friedhofes aus.

Arthur Oswald Gaitzsch

Verw.-Inspektor

* 5. 10. 1897 † 3. 4. 1937

In tiefstem Schmerz
Margarethe Gaitzsch geb. Liebisch
im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Dresden, Gustav-Freytag-Straße 14.

Die Einäscherung unseres lieben Entschlafenen findet am Donnerstag den 8. April 1937 17¾ Uhr im Krematorium Tolkewitz statt.

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Karl Ernst Findeisen

nach langem, schwerem Leiden heute sanft verschieden ist.

Geschwister Findeisen und Hinterbliebene.

Dresden N, Barbarastraße 51, den 5. April 1937.

Beerdigung findet Donnerstag den 8. April 1937 nachm. 3 Uhr von der Halle des St.-Pauli-Friedhofes aus statt.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen

Clara Naumann

geb. Berger

geb. 31. 3. 73 gest. 5. 4. 37

In stiller Trauer **Die Hinterbliebenen.**

Dresden A, Freiberger Straße 37, 3.

Beerdigung Donnerstag den 8. April 1937 nachm. ½3 Uhr auf dem Annenfriedhof in Löbtau.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am Sonnabend nachts 11,30 Uhr Frau

Gertrud Clauß

geb. Hennig

Dies zeigen an **Max Laubner und Frau.**

Dresden A, Zinzendorfstraße 46, 2.

Einäscherung erfolgt am Donnerstag 12,30 Uhr im Krematorium Dresden-Tolkewitz.

Nach schwerem Leiden verschied Sonnabend den 3. April 21 Uhr meine liebe, gute Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante und Kusine, Frau

Ida Emilie Pohle

geb. Schmiedel

im 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Oskar Pohle
Margarete Gebhardt geb. Pohle
Heinrich Oskar Pohle
Johannes Pohle
Johannes Gebhardt

Dresden, Blochmannstraße 27, Pirna, Kiel, Buchholz (Sachsen), am 5. April 1937.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 7. April 14.45 Uhr auf dem Trinitatisfriedhof statt.

Am Sonntag entschlief mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder und Schwager

Richard Hermann Dietze

Reichsbahnb. i. R.

geb. 4. 9. 1865

In tiefer Trauer
Agnes verw. Dietze
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden A, Schweizer Straße 12, 2.

Die Beisetzung erfolgt am Donnerstag den 8. April 1937 nachmittags ½3 Uhr von der Halle des Annenfriedhofes, Chemnitzer Straße, aus.

Plötzlich und unerwartet entschlief am Montag den 5. April mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Gustav Diesner

im 74. Lebensjahre.

In stiller Trauer **Die Hinterbliebenen.**

Dresden N, Helgolandstraße 17, 1.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 8. April 14.15 Uhr von der Halle des St.-Pauli-Friedhofes aus statt.

Nimmermüde Hände ruhen für immer

Am Sonntag den 4. April 1937 verschied sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unsere gute, liebe Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Minna Emilie Kaden

geb. Strauß

im Alter von 75 Jahren.

In tiefstem Schmerz **Die trauernden Kinder und Hinterbliebenen.**

Dresden A 28, Kesselsdorfer Straße 46.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 7. April 1937 14 Uhr von der Halle des Löbtauer Friedhofes aus statt.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme durch Wort, Schrift und Blumenspenden sowie für das ehrenvolle Geleit beim Heimgang unseres lieben Vaters, Herrn

Johannes Schork

Polizei-Inspektor i. R.

sagen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank.

Besonderen Dank dem Polizeipräsidium und Herrn Pfarrer Seidel für die tröstenden Worte am Grabe, ferner dem Liederkreis Harmonie, dem Militärverein Artillerie, Pioniere und Train sowie dem Kyffhäuserbund für die ehrende Entsendung der Fahnenabordnungen.

Die tieftrauernden Kinder.

Am 4. April früh 4 Uhr verschied nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber, treuer, schaffensfreudiger Mann, unser herzensguter Vati, mein einziger, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Edgar Eckardt

im 41. Lebensjahre.

In tiefstem Weh
Lucia verw. Eckardt,
Hanna und Ruth
Olga verw. Eckardt als Mutter
Familie Findeisen und Angehörige.

Dresden,
Leisnitzer Straße 40 und Sternstraße 2,
den 6. April 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachm. ½3 Uhr von der Halle des Gittersee[?] Friedhofes aus statt.

Familien-Nachrichten

(aus anderen Zeitungen entnommen)

Geboren:

Dresden: Expedient Hans Sperr u. Johanna geb. Kundisch 1 Sohn. Dipl.-Ing. Rolf Erkens u. Ruth geb. Weißhorn eine Tochter.

Verlobt:

Bautzen: Eleonore Schaufeld m. Otto Wegener.
Freiberg: Charlotte Harzdorf mit Walter Pritsche.
Radebeul: Elfriede Schwarzbach mit Erhard Oeselsdorf.

Vermählt:

Dresden: Werner Siebler u. Marie geb. Gluss. Max Seltmann und Käthe geb. Oßmann.
Meißen: Werner Bähler u. Dora geb. Schröder.
Döbeln: Fritz Ecker u. Gretel geb. Hausold.
Radeberg: Willy Wilfert u. Ilse geb. Meerstein.
Radebeul: Franz Jos. Erkens und Gertraud geb. Michler.

Gestorben:

Dresden: Kassendirektor i. R. Max Werz, Oberrechnungsinspektor i. R. Heinr. Eduard Walther, Betriebsführer Dr. Erich Schumann, Kaufmann Heinrich Schock, Anna Meinig geb. Gerndorf, Auguste Pauls geb. Sander, Margarethe Haupt, Amalie verw. Schmidt geb. Gunger.
Bautzen: Fuhrwerksbesitzer Ernst Halske, Schuhmachermeister Georg Schramm, Tischlermeister i. R. Gust. Schmidt, Reinhold Gierisch, Pauline Schallernicht geb. Teichmann.
Freital: Offiziermeister i. R. Adolf Müller, Emilie verw. Roth geb. Naumann, Meta Pohle, Selma verw. Quenner, Linda Hermann.
Pirna: Johanna Lindner geb. Paritsch, Telegraph.-Assistent Albert Wolf, Richard Wünsche, Amtsrat Theod. Berlath.
Meißen: Anna Eduarde Walther geb. Naumann, Oskar Hegeberth.
Riesa: Reichsbahn-Oberlehrer i. R. Moritz Rehmel.
Grabenhain: Kirchenmusikdirektor Paul Gläser, Kaufm. Otto Helb.
Radeberg: Maria Kraatz.
Radebeul: Arno Gebhardt, Klara Wagner geb. Bähr.

Schöne neue Sport-Anzüge von 22 M. an Wirth, Grunaer St. 16, 2.

Haar-Netze — Sachsen-Chinesisch seit 25 Jahren bei Frau Emma Schulz, Amalienstraße ...

Perf. Schneiderin fertigt eleg. einf. Damengarderobe, Aenderungen preiswert. Zachmann, Seidnitzer Platz 1, 4.

Damentaschen — Reparaturen alle Lederwaren v. Fabrikanten H. Bruno Thomas nur Lindenaustr. 14, Reichsstr. 4, König-Johann-Str. 10 — Ruf 41008

Schirmreparaturen Bezüge SCHIRMHAUS GÄRTNER Schloßstr.

Jetzt im Frühling eine Kur mit reinem Wacholdersaft — Glas Mk. 1.60 u. 3.00 von der Fachdrogerie Hermann Roch Altmarkt 5

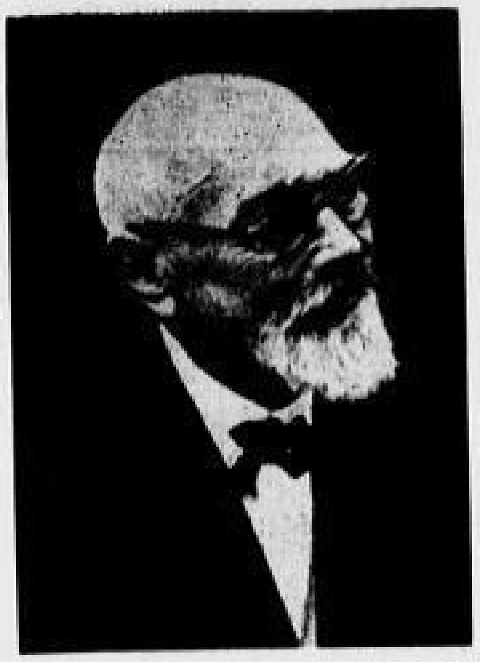
Handels- und Industrie-Zeitung

45. Jahrgang / Nummer 80 — Dresdner Neueste Nachrichten — Dienstag, 6. April 1937

Emil Kirdorf 90 Jahre

Geheimrat Emil Kirdorf, der Nestor der Deutschen Montanindustrie, vollendet am 8. April sein 90. Lebensjahr. Ausgehend von der Gelsenkirchener Bergwerks AG., die ihm ihren Aufstieg verdankt, schuf er das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat.

Die Persönlichkeit des nun neunzigjährigen Mannes zu würdigen, der von jungen Jahren an bis in sein jetziges hohes Alter so sehr im Rampenlicht der Oeffentlichkeit gestanden hat, ist nicht einfach. Sein Name ist durch sein Lebenswerk ein Begriff geworden; Werk und Mensch sind deshalb nicht voneinander zu trennen. Ist Kirdorf auch in erster Linie „the great coal man", wie ihn vor einigen Jahren ein



Phot. DNN-Archiv

englisches Blatt gelegentlich eines seiner Geburtstage nannte, so waren seine Interessen doch allzeit so vielseitig, daß er über den Kreis der deutschen Kohlenwirtschaft hinaus auch auf vielen andern Gebieten des öffentlichen Lebens ein Führer geworden war. Am deutlichsten prägt sich dies darin aus, daß er der Ehrenbürger so mancher Stadt im Westen ist, deren Belange er im Laufe seines langen Lebens gefördert hat. Zwar schrieb Kirdorf zur ersten Tagung Deutscher Bergleute in Saarbrücken im vergangenen Jahre mit jener Bescheidenheit, die alle wirklich großen Persönlichkeiten kennzeichnet und die er sich bis auf den heutigen Tag besonders seinen wirtschaftlichen Lehrmeistern gegenüber bewahrt hat, er sei, durch Schicksalswendung dem durch Familienüberlieferung angestammten Textilberuf entrissen, in jungen Jahren in den Bergmannsberuf gekommen, aber nicht früh genug, um das ehrenvolle Leder . . . zu erwerben — dennoch ist er in der Tat der erste Bergmann geworden und geblieben.

Noch heute wandern die führenden Männer der Wirtschaft in die Mülheimer Wälder zum „Alten auf dem Streithof", um seinen Rat zu hören. Bis an sein Lebensende bleibt er der Ehrenvorsitzende des Aufsichtsrates der Vereinigten Stahlwerke und der Gelsenkirchener Bergwerks AG., in denen sein Lebenswerk fortlebt. Kirdorf hat sich mit besonderem Stolz einen „bezahlten Arbeiter" genannt, der verpflichtet ist, seine Aufgabe zu erfüllen und die Interessen seiner Gesellschaft zu wahren. Er hat indessen auch durch Taten bewiesen, daß es gleichwohl möglich ist, diese Aufgaben in Einklang zu bringen mit den übergeordneten Interessen der allgemeinen Wohlfahrt. Am beredtsten zeugt davon sein größtes Werk, die Gründung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats, in dem er die widerstrebendsten Elemente des westdeutschen Steinkohlenbergbaues zu gemeinsamer Arbeit immer wieder zusammenführte.

Daß Kirdorfs Wirken oft und heiß umstritten war, konnte nicht ausbleiben in Jahrzehnten, in denen Parteienhaß und -hader aufwucherten, keine starke Hand das Steuer der Politik des Reiches mehr führte. Aber kein noch so heftiger Angriff konnte ihn aus seiner zielstrebigen Bahn werfen. Weil er sich auf Grund seines einzigartigen Werdeganges als „bezahlter Arbeiter" fühlte, der sich nach wenigen sorglosen Kindheitsjahren von tiefstem wirtschaftlichen Sturz zu einem der führenden Männer seines Faches wieder aufgeschwungen hatte, war er legitimiert, die Interessen der Arbeiter gegenüber den Gewerkschaften und „Kathedersozialisten" zu vertreten, so wie er sie aus seinem Blickwinkel sehen mußte. Ganz scharf hat er diese seine Auffassung vor dem Mannheimer Kongreß des Vereins für Sozialpolitik im Jahre 1905 herausgearbeitet, als er erklärte: „Sie empfehlen vom Lehrstuhl herab gesetzliche Maßnahmen; wir, die nachher damit arbeiten müssen, sind leider die einzigen, die die Verantwortung tragen müssen. Und wenn wir damit Mißerfolge haben, dann nimmt uns keiner von denen, die die Gesetze gemacht oder befürwortet haben, die Verantwortung ab. Dann sind wir die unfähigen Leiter, die die uns anvertrauten Betriebe zugrunde gerichtet haben." Er stellte damals fest, grundsätzlich das Arbeiterwohl ebensosehr im Auge zu haben wie die Gelehrten des Vereins; nur über die Wege, die dazu führten, sei er mit ihnen nicht einig.

Kirdorf hat gelegentlich von sich gesagt, er sei Pessimist und werde wohl auch als solcher sterben. Sicher ist es überwiegend die Enttäuschung über die Politik nach Bismarcks Zeit gewesen, die ihn zu diesem Pessimismus bewog, denn Pessimisten pflegen sonst nicht Tatmenschen auch nur annähernd gleichen Ausmaßes zu sein. Freilich hat er hierin nicht Recht behalten. Voll Grimm zog er sich zwar 1905 auf den „Streithof" zurück, dessen Name allein schon sagt, daß er bei aller sonstigen Verbindlichkeit, die ihn besonders als Verhandlungsträger auszeichnete, eine streitbare Persönlichkeit sein konnte, wenn er den Lauf der Dinge in Widerspruch zu seiner inneren Ueberzeugung sah. So hat er, der Bismarck persönlich nahegetreten war, und zu ihm hielt, nie ein Hehl daraus gemacht, daß er die Politik nach dessen Zeit für ein Unglück hielt, und die Zerschlagung des Reiches, die Knechtung von Volk und Wirtschaft durch den Versailler Vertrag haben ihm leider Recht gegeben. Ihn mußte es besonders hart treffen, zu sehen, wie auch sein eigenes wirtschaftliches Lebenswerk an den Rand der Vernichtung gedrängt wurde. Und doch überwand er den Rückschlag, als er 1920 zusammen mit Hugo Stinnes in der Rheinelbe-Union das damals größte industrielle Unternehmen gründete.

Wie gesagt, hat aber auch sein politischer Pessimismus nicht angehalten, als er den Führer des Dritten Reiches in dem damals noch um die Macht ringenden Adolf Hitler erkannte. Nachdem er 1927 mit ihm zusammengetroffen war, äußerte er sich, er sei von der Folgerichtigkeit seiner Gedankengänge sofort überzeugt gewesen und bewundere die hohe Zielsetzung seines politischen Strebens. Auch darin ist er, wie der Vorsitzende des Bergbauvereins im vergangenen Jahr erklärte, wieder der Führer seiner weiteren Wirtschaftsgruppe gewesen, daß er den Weg zu Adolf Hitler wies.

Wie selten ein Mensch hat Kirdorf Aufstieg, Niedergang und Wiederaufstieg der Wirtschaft erlebt. Seine rege Teilnahme auch an den neuesten Vorgängen findet in seiner Aeußerung zum Vierjahresplan Ausdruck, zu dem er im Oktober vorigen Jahres sagte: „Ich kann heute vom Standpunkt der Industrie und des Kohlenbergbaues aus die allgemeinen politischen und psychologischen Probleme des Vierjahresplans deshalb besonders gut überblicken, weil ich jahrelang der Verbindungsmann zwischen Adolf Hitler, der Industrie und großen Teilen der Wirtschaft gewesen bin." Er habe Zweifel in das politische Ziel gesetzt, sofern es von vornherein den Grundsatz der Totalität der Partei aufstellte; jetzt sei er von der Richtigkeit überzeugt, denn die ganze Gestaltung des nationalsozialistischen Deutschlands, die ein Wunderwerk in Form und Methode sei, wäre ohne die Einheit von Partei, Bewegung und Führung gar nicht möglich gewesen. Er weiß sich gewiß, daß seine Gefolgschaftstreue vom Führer mit warmer Zuneigung erwidert wird, und hat selbst mehrfach die achtungsvollen Auszeichnungen hervorgehoben, die dieser ihm zukommen ließ.

Kirdorfs einzigartiger Werdegang, die glanzvolle Entwicklung der Gelsenkirchener Bergwerks-AG. zu einem der bedeutendsten Kohlenunternehmen Deutschlands und vor allem seine Schöpfung, das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat, sind anläßlich seiner letzten hohen Geburtstage oft gewürdigt worden. Dr. F. A. Freundt und W. Bacmeister haben in ihren Biographien so blutvolle Schilderungen vom Leben und Wirken Emil Kirdorfs gegeben, wie sie im Rahmen eines Tagesaufsatzes niemals erreicht werden können. Es bleibt uns nur die Pflicht, die von der Parteien Haß und Gunst nicht immer richtig gewürdigte Persönlichkeit des nun Neunzigjährigen, der schlechthin der Nestor der Ruhrindustrie heißt, an diesem Tage wieder einmal in ihrer Treue zu sich selbst und den als richtig erkannten Zielen zu zeigen. Und wenn mit dem Vierjahresplan das deutsche Volk um seine wirtschaftliche Freiheit und Unabhängigkeit kämpft, so mag es auch des Wahlspruches dieses großen Wirtschaftsführers gedenken: „Ich komme durch, doch komme ich!"

Dr. Th. Sm.

Die Sächsische Bank berichtet

Nachdem das Notenprivileg Ende 1935 erloschen war, und die Ende 1936 beschlossene Uebernahme des privaten Bankgeschäfts der Sächsischen Staatsbank erst mit Wirkung ab 1937 erfolgte, bildete das Jahr 1936 für die frühere sächsische Notenbank nur eine Uebergangszeit, in der sie sich auf die Abwicklung des alten Geschäftes beschränkte. Da ein eigenes produktives Geschäft noch fast vollständig fehlte, läßt die Ertragsrechnung für 1936 auch keinen Schluß für die künftige Rentabilität der Bank zu.

Gesamteinnahmen werden verzeichnet mit (alles in Mill. M.) rund 2,041 (8,281), davon entfallen auf Zinsen und Diskont 1,790, auf Provisionen 0,110 und auf außerordentliche Erträge 0,107; die Betriebskosten konnten nur auf 1,045 (1,241) gesenkt werden, und diese Ersparnis wurde zum größten Teil wieder ausgeglichen durch Erhöhung des Postens Steuern auf 0,741 (0,000), da entgegen bisheriger Uebung auch bereits festgestellte Verpflichtungen, die erst im ersten Viertel 1937 fällig wurden, mit zurückgestellt werden mußten. Somit verblieb nur ein Jahresreingewinn von 0,255 (1,042), zu dem noch 0,045 (0,204) alter Vortrag treten.

Um auch für die Uebergangszeit den Aktionären eine angemessene Verzinsung zu bieten, wird die deshalb i. V. geschaffene Dividendenreserve von 0,300 aufgelöst und auf unverändert 15 Mill. Aktienkapital eine Dividende von 4 (i. V. 8 Proz. nach vorher 8) Proz. beantragt. Von den Noten der Bank, für die seit 2. Juli 1936 eine gesetzliche Einlösungspflicht nicht mehr besteht, waren am Jahresschluß 3,150 Mill. M. in Umlauf, die mit diesem Betrage unter Passiva erscheinen. Der Bestand an Wechseln und Schecks ist zurückgegangen auf 8,659 (35,170) Mill. M.; dafür erhöhte sich der Bestand an Schatzwechseln und Steuergutscheinen, der 1935 zusammen mit einem Posten Wertpapiere mit nur 2,679 Mill. M. ausgewiesen wurde, auf 9,545 neben nunmehr besonders ausgewiesenen 2,194 Mill. M. eigenen Wertpapieren.

Von sonstigen größeren Aktivposten sind zu nennen 8,229 Mill. M. kurzfristige Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute, sowie 7,027 Mill. Mark andre Schuldner, von denen 3,799 durch börsengängige Wertpapiere und 3,150 durch sonstige Sicherheiten gedeckt sind. In Verbindung mit der Einschränkung des Diskontgeschäfts verminderten sich auch Gläubiger einschließlich 2,340 Mill. M. Spareinlagen auf 11,928 (15,204). Dabei wurde die erfreuliche Beobachtung gemacht, daß die private Kundschaft im allgemeinen der Sächsischen Bank treu blieb, und die Zahl der Konten sich nicht wesentlich verminderte. Hauptversammlung am 27. April.

„Thüringenwerk"

Auflösung der AG. Thüringische Werke

Auf Grund einer Entschließung des thüringischen Finanzministers ist die im Jahre 1923 gegründete AG. Thüringische Werke in Weimar, deren einziger Aktionär das Land Thüringen war, mit Ablauf des 31. März 1937 aufgelöst worden. Das Vermögen der mit einem Aktienkapital von 10 Mill. M. ausgestatteten Gesellschaft ist ohne Liquidation auf das Land Thüringen übergegangen, das somit Rechtsnachfolger der Gesellschaft geworden ist.

Die Aufgaben des Unternehmens, die in erster Linie in der Zusammenfassung der Beteiligungen des Landes Thüringen auf dem Gebiet der Elektrizitäts- und Wasserwirtschaft bestanden, werden auf die Thüringische Landeselektrizitätsversorgungs-AG. „Thüringenwerk" in Weimar übertragen. Diese Gesellschaft übernimmt die von der AG. Thüringische Werke bisher verwalteten Aktienpakete und führt auch die Abwicklungsarbeiten für die aufgelöste Gesellschaft im Auftrag des Landes Thüringen durch. Bei den Beteiligungen der bisherigen AG. Thüringische Werke handelt es sich in erster Linie um die Thüringische Landeselektrizitätsversorgungs-AG. „Thüringenwerk" in Weimar, die AG. Obere Saale in Weimar und die Großkraftwerk Erfurt AG. in Erfurt, ferner um kleinere Beteiligungen an der Rhein-Main-Donau AG., Großgaswerk Erfurt AG., Gasfernversorgung Thüringen AG., Kreis- und Landes-Gasversorgung Thüringen-Hessen GmbH., Schleizer Kleinbahn AG., Oberweißbacher Bergbahn AG., sowie um das im vorigen Jahr erworbene Aktienpaket der Thüringische Zellwolle AG. in Schwarza. Zur Durchführung der Uebernahme dieser Beteiligungen erhöht die Thüringische Landeselektrizitätsversorgungs-AG. „Thüringenwerk" ihr Aktienkapital von 15 Mill. M. auf 22,2 Mill. M.

Das Land Thüringen (zusammen mit einigen Thüringer öffentlichen Körperschaften) bleibt am Aktienkapital der Gesellschaft wie bisher mit 50 Proz. beteiligt, während die beiden andern Großaktionäre, die Preußische Elektrizitäts AG. und die AG. Sächsische Werke, ihre Einlagen ebenfalls im Verhältnis ihrer bisherigen Beteiligung von je 25 Proz. erhöhen. Die Besitzverhältnisse beim Thüringenwerk bleiben also unverändert. Die Firmenbezeichnung: Thüringische Landeselektrizitätsversorgungs-AG. „Thüringenwerk" ist gleichzeitig in „Thüringenwerk AG." geändert worden.

•

Dresdner Kassenverein AG. Das Geschäftsjahr schließt unter Anrechnung des Vortrages aus dem Jahre 1935 von 2111,34 M. mit einem Ueberschuß ab von 2142,72 M., der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Vergütungen an die Mitglieder des Aufsichtsrates sind nicht gewährt worden.

Die Essener Steinkohlenbergwerke AG., Essen, erzielte im Geschäftsjahr 1936 einen Rohertrag von 51,02 (44,81), dazu Erträgnisse aus Beteiligung von 1,00 (1,30) und außerordentliche Erträge, in denen ein Gewinn aus zurückgekauften und getilgten 1934er Teilschuldverschreibungen enthalten ist, von 2,78 (0,47) Mill. M. Löhne und Gehälter stiegen auf 27,78 (23,92), gesetzliche soziale Aufwendungen auf 4,40 (4,11) Mill. Mark. Daneben sind über die Erfolgsrechnung freiwillige Sozialaufwendungen von 0,90 Mill. M. in diesem Jahre verbucht. Der Zinsaufwand beträgt 1,73 (1,34), Steuern erforderten 6,92 (4,96) und die sonstigen Aufwendungen 3,45 (2,13) Mill. M. Nach 7,25 (5,83) Mill. M. Abschreibungen auf Werksanlagen ergibt sich einschließlich 0,12 (0,11) Mill. M. Vortrag ein erhöhter Gewinn von 4,00 (2,72) Mill. M. Hieraus gelangen auf das nach Auflösung der kapitalmäßigen Verflechtung mit der Vereinigte Stahlwerke AG. durch Einziehung zurückerhaltener 7 Mill. M. eigener Aktien auf 63 (i. V. 70) Mill. Mark ermäßigte Aktienkapital 4 (3) Proz. Dividende zur Ausschüttung. Der gesetzlichen Rücklage werden 1,0 (0,5) Mill. M. zugeführt und ein Betrag von 0,48 Mill. M. auf neue Rechnung übernommen. Die gute Absatzlage hielt auch im ersten Viertel des neuen Geschäftsjahres an, so daß bis Ende März die Bestände an Erzeugnissen bis auf einen geringen Rest verladen werden konnten. Der Bericht erwähnt im übrigen noch die Gründung der „Chemische Werke Essener Steinkohle AG." zum Bau einer Benzinveredelungsanlage, die in Gemeinschaft mit der Harpener Bergbau-AG. erfolgte.

Leere Orderbücher

Berliner Börse

Berlin, 6. April

Da die Vertreter der Banken wieder mit ziemlich leeren Orderbüchern an der Börse erschienen waren und infolge des Ausbleibens der zweiten Hand auch die Kulisse stärkste Zurückhaltung übte, konnten sich stärkere Umsätze wieder nicht entwickeln.

Die Verteilung der An- und Verkäufe war ziemlich gleichmäßig, so daß sich zum ersten Kurs nur unbedeutende Ausschläge nach beiden Seiten ergaben. Etwas stärkeres Angebot zeigte sich wieder bei einigen Aktien solcher Gesellschaften, bei denen die Bestimmungen des Abwertungsgewinngesetzes anzuwenden sind, so u. a. AEG. und Westdeutsche Kaufhof. Elektrizitätswerte gegen waren Versorgungswerte gefragt, insbesondere Elektrizitätswerk Schlesien, die in Erwartung eines günstigen Dividendenentscheides 1¼ Proz. gewannen; am gleichen Markt waren Schlesische Gas um 1 Proz. fester.

Im Verlauf kam an den Aktienmärkten ein freundlicherer Grundton auf, der durch die ziemlich feste Verfassung einiger Spezialpapiere ausgelöst wurde.

Am Rentenmarkt befestigte sich die Reichsaltbesitzanleihe um ⅛ Proz. auf 121⅝. Die Umschuldungsanleihe, in der zirka 100 000 M. umgingen, blieb mit 92¼ unverändert. Gesucht waren die variabel gehandelten Industrieobligationen.

Die Entspannung am Geldmarkt konnte heute weitere Fortschritte machen. Die Sätze für Blankotagesgeld ermäßigten sich erneut um ¼ auf 2⅝ bis 3 Proz. Das Geschäft in Privatdiskonten nahm jedoch trotz dieser Entwicklung keinen wesentlichen Umfang an, da das Angebot gering war. Der Privatdiskontsatz wurde bei 3 Proz. belassen.

Mitteldeutsche Börse

Leipzig, 6. April

Da neue Anregungen nicht vorlagen, blieb das Geschäft ruhig. Die Grundstimmung war weiter freundlich.

Bei festverzinslichen Werten einiges Geschäft in Sachsenboden und Leipziger Hypothekenpfandbriefen. Leipziger Hypotheken-Liquidation 0,125 Proz. heute höher wieder notiert. Die Nachfrage wurde voll befriedigt. Sachsenboden Kommunal gewannen bei kleinen Umsätzen 0,25 Proz. und Dresdner Grundrentenpfandbriefe verloren den gleichen Prozentsatz. Landwirte-Pfandbriefe mangels jeglichen Angebots gestrichen Geld.

Am Textilaktienmarkt Gardinenwerte fester. Plauener Gardinen hatten 5000 M. Umsatz, Dresdner Gardinen 4000 Mark (+ 0,5), Falkensteiner (+ 0,75 Proz.), Färberei Münchberg + 1,25 Proz. 13 000 M. gingen bei Maschinen- und Metallwerten in Kirchner um (+ 1,75). Hillewerke notierten unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages 3 Proz. höher bei 50proz. Zuteilung. Spezialpapier + 1 Proz.

Am Brauaktienmarkt 6000 M. Umsatz in Riebeck (+ 1 Proz.). Vereinsbrau Zwickau gewannen 2,5 Proz.

während Erbe Kulm 1 Proz. einbüßte. Gehe um 0,5 Proz. gebessert bei chemischen Werten.

Am Bankaktienmarkt gingen rund 20 000 M. um. Commerzbank notierten ex Dividende. Sächsische Bank auf den Abschluß hin 1,5 Proz. schwächer.

Pfund weiter befestigt

An den Devisenmärkten vom 6. April zog das Pfund verschiedentlich erneut an. Die Züricher Notiz lautete 21,60 (21,48¾), der Pariser Kurs 106,25 (unverändert) und der Amsterdamer Kurs 8,96¼ (8,95½). Der französische Franken war ebenfalls eher etwas befestigt. Der Dollar stellte sich in Zürich auf 4,38⅝ (4,38⅞), in Paris auf 21,67¾ (21,71), in Amsterdam auf 1,82 11/16 (unverändert) und in London auf 4,90⅝ (4,9067). Der holländische Gulden ging in Zürich auf 239,90 (240,15) und in London auf 8,96⅝ (8,95) zurück. Der Schweizer Franken wurde in Amsterdam mit 41,70 (41,64½) und in London mit 21,50¾ (21,48¾) bewertet.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Diskont %			Parit.	6. 4. Geld	6. 4. Brief	5. 4. Geld
	Aegypten	1 ägypt. Pfd.	20,95	12,535	12,565	12,49
6	Argentinien	1 Pap. Peso	1,782	0,755	0,759	0,753
2	Belgien	100 Belga	42,01	41,95	42,03	41,93
6	Brasilien	1 Milreis	0,502	0,153	0,155	0,153
6	Bulgarien	100 Lewa	3,033	3,047	3,053	3,047
2½	Canada	1 canad. Doll.	4,198	2,491	2,495	2,491
4	Dänemark	100 Kronen	112,50	54,54	54,64	54,43
4	Danzig	100 Gulden	47,09	47,04	47,14	47,04
2	England	1 Pfund	20,43	12,215	12,245	12,19
4½	Estland	100 estn. Kr.	112,50	67,93	68,07	67,93
4	Finnland	100 finnl. M.	10,572	5,395	5,405	5,385
4	Frankreich	100 Frcs.	16,45	11,485	11,505	11,465
6	Griechenland	100 Drachm.	5,488	2,353	2,357	2,353
2	Holland	100 Gulden	168,74	136,24	136,52	136,21
	Iran	100 Rials	20,41	15,18	15,22	15,18
5½	Island	100 isl. Kr.	112,50	54,62	54,72	54,53
4½	Italien	100 Lire	22,094	13,09	13,11	13,09
3,29	Japan	1 Yen	2,092	0,710	0,712	0,709
5	Jugoslawien	100 Dinar	7,39	5,694	5,706	5,694
5	Lettland	100 Latts	81,00	48,35	48,45	48,35
6	Litauen	100 Litas	41,98	41,94	42,02	41,94
4	Norwegen	100 Kronen	112,50	61,39	61,51	61,26
3½	Oesterreich	100 Schilling	59,071	48,95	49,05	48,95
5	Polen	100 Zloty	47,05	47,04	47,14	47,04
4½	Portugal	100 Escudo	18,67	11,09	11,11	11,07
4½	Rumänien	100 Lei	2,511	—	—	—
2½	Schweden	100 Kronen	112,50	62,97	63,09	62,84
1½	Schweiz	100 Franken	81,00	56,76	56,88	56,72
5	Spanien	100 Peseten	81,00	16,98	17,02	16,98
3	Tschechoslowakei	100 Kronen	10,39	8,656	8,674	8,656
5½	Türkei	1 türk. Pfd.	18,455	1,978	1,982	1,978
4	Ungarn	100 Pengö	73,421	—	—	—
6	Uruguay	1 Gold-Peso	4,34	1,379	1,381	1,379
1½	V. St. von Amerika	1 Dollar	4,198	2,488	2,492	2,488

Reichsbankdiskont ab 22. 9. 1932 .... 4%
Reichsbanklombard ab 22. 9. 1932 .... 5%

Neue Anordnungen

Verlängerung des Errichtungs- und Erweiterungsverbots in der Krawattenstoffweberei. Durch eine im Reichsanzeiger vom 5. April 1937 veröffentlichte Anordnung vom 31. März 1937 hat der Reichs- und preußische Wirtschaftsminister das Errichtungs- und Erweiterungsverbot in der Krawattenstoffweberei, das am 31. März 1937 abgelaufen war, bis zum 31. Dezember 1937 verlängert.

Anordnung 26 der Ueberwachungsstelle für Bastfasern über Erntebindegarn. Der Reichsbeauftragte für Bastfasern hat am 3. April 1937 eine Anordnung 26 erlassen, durch die die mit Anordnung Nr. 23 im November 1936 gegebenen Vorschriften über Lauflänge und Kennzeichnung des Erntebindegarns geändert werden. So darf Erntebindegarn nur mit einer Lauflänge (bisher Mindestlauflänge) von 300 Meter hergestellt werden, wobei jedoch eine Abweichung bis zu 7,5 Proz. zulässig ist. Die Bestimmungen über die Kennzeichnung erfahren eine entsprechende Aenderung, indem es nunmehr heißt, daß Hersteller und Lauflänge (bisher Mindestlauflänge) an jedem Knäuel Erntebindegarn außen deutlich sichtbar kenntlich zu machen sind. Die Anordnung tritt am 8. April 1937 in Kraft.

Förderung der bäuerlichen Hühnerhaltung. In Erweiterung der bereits in Angriff genommenen Verbilligungsaktion für die Beschaffung von Eintagsküken und Junghennen für bäuerliche und landwirtschaftliche Hühnerhaltungen hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft für das Haushaltsjahr 1937 einen weiteren Betrag in Höhe von 550 000 M., also nunmehr einschließlich der bereits bereitgestellten Mittel insgesamt eine Million Mark zur Verfügung gestellt. Der Betrag ist schlüsselmäßig auf die einzelnen Landesbauernschaften verteilt worden. Die im Verlauf der letzten Jahre vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bereitgestellten Ankaufsbeihilfen beim Bezuge von Eintagsküken und Junghennen aus anerkannten Zuchtbetrieben haben zu einer merkbaren Verbesserung und Leistungssteigerung in den bäuerlichen und landwirtschaftlichen Hühnerhaltungen geführt. Die Richtlinien, nach denen die Mittel vergeben werden, sind die gleichen geblieben. Anträge auf Verbilligung sind an die Landesbauernschaften zu richten.

Börsenkennziffern. Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern stellen sich im Wochendurchschnitt vom 29. März bis 3. April für die Aktienkurse auf 109,08 gegen 109,02 im Wochendurchschnitt vom 22. März bis 27. März, für das Kursniveau der 4½proz. Wertpapiere auf 97,95 bzw. 97,73, für die 6proz. Industrieobligationen auf 101,43 bzw. 101,36 und für die 4proz. Gemeindeumschuldungsanleihe auf 91,94 bzw. 91,55.

Zuckertagung 1937 in Hamburg. Die ordentliche Mitgliederversammlung der Wirtschaftsgruppe Zuckerindustrie findet am 10. und 11. Mai in Hamburg statt. Mit der Tagung sind wieder, wie in den früheren Jahren, die Versammlungen des Haftpflicht-Versicherungsverbandes für die Zuckerfabriken im Deutschen Reiche (a. G.), des Feuer-Versicherungsverbandes für Rübenzuckerfabriken und der Beamten-Pensionskasse der deutschen Zuckerindustrie, E. V., verbunden.

Erhöhte Frachtrate in der England—Nordamerika-Passage. Ab 1. Juli dieses Jahres werden die Frachtgebühren für Sendungen nach Häfen der Ostküste der Vereinigten Staaten sowie nach Kanada um 10 Proz. erhöht werden. Diese Erhöhung wurde von verschiedenen amerikanischen und britischen Schiffahrtsgesellschaften als Folge der gestiegenen Auslagen für notwendig gehalten.

Die Warenmärkte

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 6. April

Rinder: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 43, b) sonstige vollfleischige 39, c) fleischige —, d) gering genährte —. **Bullen:** a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes 41, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 37, c) fleischige 32, d) gering genährte —. **Kühe:** a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 41, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 37, c) fleischige 31, d) gering genährte 23. **Färsen:** a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 42, b) vollfleischige 38, c) fleischige —, d) gering genährte —.

Kälber: A. Sonderklasse (Doppellender bester Mast) —; B. andere Kälber: a) beste Mast- und Saugkälber 65, b) mittlere Mast- und Saugkälber 52—57, c) geringere Saugkälber 43—48, d) geringe Kälber 32—38.

Lämmer, Hammel und Schafe. A. Lämmer und Hammel: a) beste Mastlämmer: 1. Stallmastlämmer 53—55, 2. Weidemastlämmer —, b) beste, jüngere Masthammel: 1. Stallmasthammel 53—55, 2. Weidemasthammel —, c) mittlere Masthammel und ältere Masthammel —, d) geringere Lämmer und Hammel —; B. Schafe: a) beste Schafe 45—47, b) mittlere Schafe —, c) geringe Schafe —.

Schweine: a) Schweine über 150 Kg. Lebendgewicht: fette Speckschweine 51,50, b) 1. vollfleischige Schweine 51,50, b) 2. vollfleischige von etwa 120 bis 150 Kg. Lebendgewicht 51,50, c) vollfleischige von etwa 100 bis 120 Kg. Lebendgewicht 50,50, d) vollfleischige von etwa 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht 47,50, e) fleischige von etwa 60 bis 80 Kg. Lebendgewicht —, f) fleischige unter 60 Kg. Lebendgewicht —. g) Sauen: 1. fette Speckschweine 51,50, 2. andere Sauen 49,50.

Auftrieb: Rinder 621, darunter Ochsen 88, Bullen 103, Kühe 322, Färsen 42; Kälber 1719, zum Schlachthof direkt 10; Schafe 737, zum Schlachthof direkt 1; Schweine 3100, zum Schlachthof direkt 20.

Verlauf: Rinder: Verteilt; Kälber: Gute Kälber glatt, a und d ruhig; Schafe: Gut; Schweine: Verteilt.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 6. April.

Auftrieb: 1711 Rinder, darunter 378 Ochsen, 354 Bullen; 1321 Kühe und Färsen (Rinder zum Schlachthof direkt 71, vom Ausland —). 3882 Kälber (zum Schlachthof direkt —, vom Ausland —). 5182 Schafe einschl. 42 Ziegen (zum Schlachthof direkt —, vom Ausland —). 10217 Schweine (zum Schlachthof direkt —, Auslandschweine —).

Bezahlt wurden: Ochsen: a) Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 45——; b) sonstige vollfleischige 39——; c) fleischige 34——; d) gering genährte ——. Bullen: a) Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 41——; b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 37——; c) fleischige 33——; d) gering genährte ——. Kühe: a) Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 41——; b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 37——; c) fleischige 31——; d) gering genährte 20—28. Färsen: a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 42——; b) vollfleischige 38——; c) fleischige 33——; d) gering genährte ——. Kälber: Doppellender bester Mast 70—75; a) beste Mast- und Saugkälber 62—65; b) mittlere Mast- und Saugkälber 55—57; c) geringere Saugkälber 45—48; d) geringe Kälber 36—38. Schafe: a) Beste Mastlämmer: Stallmastlämmer 53——; Weidemastlämmer ——; b) beste jüng. Masthammel: Stallmasthammel 47—53; Weidemasthammel ——; c) mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 40—45; d) geringere Lämmer u. Hammel 30—38; e) beste Schafe 38—40; f) mittlere Schafe 33—37; g) geringe Schafe 25—32. Schweine: a) fette Speckschweine üb. rd. 150 kg Lebendgewicht 50,00, b) 1. vollfleischige Schweine von 135 bis 150 kg Lebendgewicht 50,00; 2. vollfleischige Schweine von zirka 120—135 kg Lebendgewicht 50,00; c) fleischige Schweine von zirka 100—120 kg Lebendgewicht 49,00; d) vollfleischige Schweine von zirka 80—100 kg Lebendgewicht 46,00; e) fleischige Schweine von zirka 60—80 kg Lebendgewicht —,—; f) fleischige Schweine unter 60 kg Lebendgewicht —,—; g) Sauen: fette Specksauen 50,00; andere Sauen 48,00; Altschneider 48,—.

Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Kälber verteilt, Lämmer glatt, Schafe ruhiger, Schweine verteilt.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 6. April

Der Getreidemarkt zeigte wieder ein sehr ruhiges Bild, zumal der Besuch geringer als sonst war. Trotz des unbeständigen Wetters ist die Landwirtschaft stark durch Feldarbeiten in Anspruch genommen, so daß die Ablieferungen, auch für die Roggenumtauschaktion, sich in engen Grenzen halten. Die Versorgungslage der Mühlen ist weiter unterschiedlich, die Großmühlen können nur selten auf Bestände zurückgreifen. Am Mehlmarkte besteht weiter gute Kauflust, die Weizenmehltype 1050 ist im Platze noch immer nicht in dem erwünschten Ausmaß unterzubringen. Futtergetreide steht selten zum Verkauf, auch die Einkaufsmöglichkeiten bei Industriegersten haben sich nicht gebessert.

Am Berliner Getreidegroßmarkt vom 6. April waren sämtliche Notierungen unverändert.

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 5. April

Weizen, sächs., frei Dresden (Basis Naturalgew. 76/77 Kg.) Mühlenhandelspreis 207, Tendenz gefragt. Festpreis Verlag

... gebiet W V 199, Preisgebiet W VII 201, Preisgebiet W VIII 202, Preisgebiet W IX 203. Roggen, 1937, frei Dresden (Basis Naturalgew. 69/71 Kg.). Mühlenankaufspreis 177, Tendenz gefragt. Festpreis Preisgebiet R VIII 186, Preisgebiet R XII 170, Preisgebiet R XIV 174, Preisgebiet R XV 175. Futtergerste (Basis Naturalgew. 59/60 Kg.) Festpreis Preisgebiet G VII 178, Tendenz gefragt; Preisgebiet G IX 178, Tendenz gefragt. Industriegerste Preisgebiet H VII 182, Tendenz gefragt; Preisgebiet H XI 187, Tendenz gefragt. Preise für 1000 Kg. netto. Mühlenankaufspreis einschl. 4 M. Handelsaufschlag. Zu- bzw. Abschläge für Weizen und Futtergerste zu berechnen nach Anordnung der HB. vom 11. Juli 1936, für Roggen nach Anordnung der HB. vom 12. August 1936, für Hafer nach Anordnung vom HB. vom 26. November 1936.

Weizenmehl, Type 812, Preisgebiet W IV, V, VII, VIII, IX 28.55, Tendenz stetig. Roggenmehl, Type 1150, Preisgebiet R VIII 21.90, Tendenz stetig; Preisgebiet R XII 22.85, Tendenz stetig; Preisgebiet R XIV 22.60, Tendenz stetig; Preisgebiet R XV 22.70, Tendenz stetig; Preisgebiet R XVI 22.95, Tendenz stetig. Mühlenpreise zuzüglich 50 Pf. für 100 Kg. Frachtenausgleich bei Abnahme von mindestens 10 Tonnen frei Empfangsstation.

Weizenkleie mit Sack, Preisgebiet W IV 11.25, Tendenz ruhig; Preisgebiet W V 11.30, Tendenz ruhig; Preisgebiet W V 11.40, Tendenz ruhig; Preisgebiet W VIII 11.60, Tendenz ruhig; Preisgebiet W IX 11.55, Tendenz ruhig. Roggenkleie mit Sack Preisgebiet R VIII 10.10, Tendenz gefragt; Preisgebiet R XII 10.40, Tendenz gefragt; Preisgebiet R XIV 10.50, Tendenz gefragt; Preisgebiet R XV 10.55, Tendenz gefragt. Zulässige Aufschläge je 100 Kg. 50 Pf. bei Weizenauszugsmehl, 2.50 M. bei Weizenfuttermehl.

Malzkeime ohne Sack ab Fabrik 13.85, gefragt. Trockenschnitzel ohne Sack ab Fabrik 8.15, ruhig. Zuckerschnitzel ohne Sack ab Fabrik 12.87, ruhig. Erbsen, zur Saat, 34—41, ruhig. Peluschken, zur Saat, 31—36, ruhig. Lupinen, gelbe, zur Saat, —, geschälte, blaue, zur Saat, —, geschälte. Wicken, zur Saat, 32—34, ruhig. Kartoffeln, ausländische (Basis Naturalgew. 58/60 Kg.), 158—160, ruhig; deutsche (Basis Naturalgew. 68/69 Kg.) 168—172, stetig. Futterwicken, inl., zur Saat (Basis Naturalgew. 68/69 Kg.) 64—66, Tendenz stetig. Futtermittel und Saaten: Preise je 100 Kg.; bei Mühlennachprodukten ab Mühle einschl. Verladekosten, sonst Verlust bahnfrei Dresden für Mengen von mindestens 10 000 Kg., bei Saaten ab Lager Dresden für Mengen unter 5000 Kg.

Weizen-Traktorenschrot 3.00—3.20, ruhig. Roggen-Traktorenschrot 3.30—3.40, ruhig. Gerste-Traktorenschrot 2.80, ruhig. Hafer-Traktorenschrot und Bindfadenanteilschrot 2.40—2.60, ruhig.

Weizen-Bindfadenschrot 2.80, ruhig. Roggen-Bindfadenschrot 2.80, ruhig. Gerste-Bindfadenschrot 2.50, ruhig. Heu, gut, gesund, trocken, 5.80—6.10, ruhig. Stroh, gesund, trocken, 3.10—3.30, ruhig. Raufutter: Großhandelspreise für 100 Kg. waggonfrei Dresden.

Liverpool, 6. April. (Mitte II.) Weizen (100 lb.): Mai 10/3¾, Juli 10/4½, Okt. 9/7¾, fest. Mais (100 lb.): März 25/9, April 25/4¾, Mai 26, ruhig. Mehl (280 lb.): Liverpool Straights 41½, London Weizenmehl 38¾ bis 43¾. — Preise in Schilling und Pence.

Hamburger Warenmarkt vom 6. April

Zucker: Am Effektivmarkt herrschte bei unveränderten Forderungen eine stetige Grundstimmung. Im Termingeschäft war die Lage bei ruhiger Tendenz die gleiche wie am Vortage. — Kaffee: An der Markt- und Preislage hat sich nichts geändert. — Kakao: Bei ruhigem Geschäft waren die Forderungen die gleichen wie am Vortage. — Kakao-Halbfabrikate: Es herrschte rege Bedarfsnachfrage, die im Rahmen des vorliegenden Angebots befriedigt wurde. Die Preise lauteten wie folgt: Kakaopulver, stark entölt, mit bis zu 10 Proz. Fettgehalt, lose 1.20 bis 1.28 M. je Kilogramm; Kakaobutter 2.40 M. je Kilogramm, garantiert reine, vollfette Kakaomasse 1.85 bis 2.10 M. per Kilogramm; Couverture je nach Qualität und Fettgehalt 1.65 bis 1.90 M. Kilogramm netto.

Reis: In den Ursprungsländern machte die Befestigung der Tendenz weitere Fortschritte, weil mit großen Käufen Chinas gerechnet wird. Am Platze entwickelte sich kleines Exportgeschäft nach Afrika. Preise unverändert. — Hülsenfrüchte: Das Geschäft blieb begrenzt. Preise wie zuletzt. — Gewürze: Es bestand weitere Kauflust zu unveränderten Preisen. — Oele: Das Inlandsgeschäft verlief ruhig. Am Weltmarkt setzten die Preise für Leinöl ihre Aufwärtsbewegung fort. Auch für Kokos- und Sojabohnenöl wurden höhere Forderungen gestellt.

Kautschuk: Tendenz flau. Sheets loko 19⅝, Mai-Juni 19[illegible], Juni-Juli 19⅞ Pence per lb.

Kaffee, New York, 6. April. (Schluß.) In Cents für 1 lb. Santos loko 11¼, Rio loko 9, Mai 7.80 nom., Juli 7.80 nom., Sept. 7.80 nom., Dez. 7.87. Tagesumsätze 9000. Rio 8000. Tendenz stetig.

Zucker, Magdeburg, 6. April. Gemahlener Melis: April 31.92½ und 31.90 und 32.00. Tendenz ruhig.

Zuckerrohmarkt, Magdeburg, 6. April. Unverändert. Tendenz ruhig.

Baumwolle stetig

Berlin, 6. April. Middling universal Standard loko 17.00 Dollarcent per engl. Pfd.

Bremen, 6. April. (Amtlich.) Mai 14.60 B., Juli 14.64 B., 14.61 G., Okt. 14.78 B., 14.71 G., Dez. 14.78 B., 14.77 G., 1937 Jan. 14.79 B., 14.76 G., 14.79 bez., März 15.00 B., 15.07 G. Tendenz ruhig.

Alexandria, 6. April. (Schluß.) Sakellaridis: 1937 Mai 22.17, Juli 22.10, Nov. 21.60, 1938 Jan. 21.78. — Ashmouni: 1937 April 17.57, Juni 17.36, Aug. 17.04, Okt. 16.61, Dez. 16.40, 1938 Febr. 16.43. — In Tallaris = 20 Piaster per Cantar = 0.049 Pfd.

Liverpool, 6. April. (Mitte I.) Sakellaridis loko 12.65, April 11.95, Mai 12.00, Juli 12.10, Sept. 12.30. Upper loko 9.88, Mai 9.58, Juli 9.41, Sept. 9.00, Okt. 9.01, Nov. 8.98, 1938 Jan. 8.98, März 8.94. Tendenz ruhig.

Liverpool, 6. April. (Mitte I.) Americ. Universal Stand. Middl. loko 8.00, Mai 7.81, Juli 7.84, Okt. 7.70, Dez. 7.68, 1938 Jan. 7.68, März 7.69, Mai 7.61, Juli 7.58, Okt. 7.59, Dez. 7.65, 1939 Jan. 7.64. Tagesimport (in Ballen) 10 800. Tendenz kaum stetig.

Berliner Metallbörse vom 6. April

	M. f. 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	88.50
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken	144
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	148
Reinnickel 98—99%	—
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren ca. 1000 fein per kg	40.50—43.50

	Kupfer Käufer	Kupfer Verkäufer	Blei Käufer	Blei Verkäufer	Zink Käufer	Zink Verkäufer
April 1937	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Mai	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Juni	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Juli	—	[illegible]	—	[illegible]	—	[illegible]
August	—	[illegible]	—	[illegible]	—	[illegible]
September	—	[illegible]	—	[illegible]	—	[illegible]

Londoner Metallbörse vom 6. April

Kupfer: Tendenz: flau. Standard p. Kasse [illegible]; 3 Monate [illegible]; Settl. Preis [illegible]. Elektrolyt [illegible]; best selected [illegible]; strong sheets [illegible]; Elektrowirebars [illegible].

Zinn: Tendenz: willig. Standard p. Kasse [illegible]; 3 Monate [illegible]; Settl. Preis [illegible]. Banka [illegible]; Straits [illegible].

Blei: Tendenz: stetig. ausländ. prompt [illegible]; entf. Sichten [illegible]; Settl. Preis [illegible].

Zink: Tendenz: stetig. gewöhnl. prompt [illegible]; entf. Sichten [illegible]; Settl. Preis [illegible].

Aluminium: Inland [illegible]; Ausland [illegible].

Antimon Regulus: Europ. Preis [illegible].

Quecksilber [illegible]; Platin [illegible]; Wolframerz cif [illegible]; Nickel Inland [illegible]; Nickel Ausland [illegible]; Weißblech f. o. b. Kohle [illegible]; Kupfersulphat [illegible]; Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough [illegible]; Gold [illegible].

Silber, London, 6. April. Barren 21⅝, fein 20[illegible], Lieferung Barren 21[illegible], Lieferung fein 20¾.

Der Londoner Goldpreis betrug am 6. April 1937 für eine Unze Feingold 141 Schilling 11 Pence = 86.9047 M., für ein Gramm Feingold demnach 54.7327 Pence = 2.79405 M.

Mitteldeutsche Börse

Reichs-, Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Grundrenten u. Hypoth., Stadtanleihen, Obligationen, Industrie-Aktien, Banken, Verkehr, Versicherungen: [illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte, Kolonialwerte, Banken, Verkehr, Versicherungen, Industrie: [illegible]

Fortlaufende Notierungen

[illegible]

Vertretungen

Vertreter! In Kolonialwarengesch. einzuf. für unseren 10-Pf.-Schokoladenschlager gesucht gegen hohe Provision. Jagdweg 13, Hof links.

Ich habe erstkl. Neuheit, DRP., an Hand und biete gut. Verkäufern sehr Verdienstmöglichkeiten. Für einige Plätze Alleinvertr. frei. Offerten unter „L P 6637" an die Exped. d. Blatt.

2 Vertreter für Kunstsdiager gef. [illegible]

Klein-Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten führen schnell zum Ziel.

Stellen-Angebote Männliche

Privatreisende evtl. mit Kolonne, für leichtverkäufl. Artikel, 1.— M. bei 30 Proz. Prov., jede Woche Auszahlung, gesucht. Offerten „A 431" A.-St. Torgauer Str. 48.

Wir suchen zum baldmöglich. Antritt einen gewandten **Kontrolleur** für unsere Stoffeingangsprüfung. Bewerber müssen mit den üblichen Meßverfahren und dem Lesen von Zeichnungen vertraut sein. Tüchtige Kräfte, die bereits eine ähnliche Tätigkeit ausgeübt haben, bitten wir um schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lebensl. u. Angabe d. Lohnansprüche. Wegen Wohnungsmangels können nur Ledige berücksichtigt werden. **Junkers & Co., G. m. b. H.**, Dessau, Junkersstr. 38/96

Kraftfahrer für Lieferwagen 1-t-Opel, in Dauerstellung gesucht. Bedingung: Erfahr. Ausfahrer der Lebensmittelbranche auf längl. Ueberlandtouren, gute Handschrift, langj. Erfahrungen im Verk. m. d. Kundschaft, Verkaufstalent u. beste Empfehlungen. Uebertarifl. Gehalt u. Prov. Ausf. Ang. m. vollst. Lebensl. u. Zeugn. u. „M D 6671" Exp. d. Bl.

Schneidschriftmustermacher der in der Lage ist, eine neue Abteilung einzurichten, nach Süddeutschland gesucht. Angebote u. „S J 759" an die Exped. d. Bl. erbeten.

Perfekte Garnierer Heimarbeiterin stellt ein Paul Fröhlich, Kamenzer Str. 54

Junger Verkäufer und Lagerist für **Fahrradteile-Großhandlung** sof. gesucht. Ausf. Angebote erb. Paul Schmeizer, Pillnitzer Str. 56.

Suche möglichst sof. tüchtigen **Marktheller** der auch packen kann. Betr. muß Radfahrer sein u. Führerschein 3 besitzen. Leonhardt, Bautzner Str. 39b, Porzellan und Glaswaren.

Schneiderlehrling sof. gesucht. Falta, Grunaer Str. 31.

Druckerlehrling wird eingestellt. Bestand. Eignungsprüf. Bed. Buchdr. v. Max Emil Fischer, Zöllnerstr. 38/40.

Junger **Friseurgehilfe** [illegible]

Gärtner für Gemüsebau gesucht [illegible]

Friseurgehilfe [illegible]

Stellen-Angebote Weibliche

Kontoristin (Anf.) sof. ges. Off. „L H 6619" Exp. d. Bl.

Jüng. Kontoristin zur Aushilfe für zirka 14 Tage für sichere Kontorarbeit gesucht. Off. unter „F W 6771" Exped. d. Blatt.

Für das Offertbüro unseres Transformatorenwerkes suchen wir zum sofortigen Antritt eine **perfekte Stenotypistin** mögl. aus d. elektrotechn. Branche. Schriftl. Bewerbung m. Gehaltsang., Lebensl. u. Zeugnisabschr. erb. die Koch & Sterzel Aktiengesellschaft, Dresden A 24.

Gewerkte, an flott. Arbeit gewöhnte **Kontoristin** Anfang 30, mit guter Handschrift, für sofort, spätestens zum 1. 5. 37, gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild erb. u. „S H 749" Exp. d. Bl.

Bürokraft — Dame 26—30 J., mögl. m. Lohnrechn. u. Schreibmasch. vertraut, für sofort oder 15. 4. ges. Vorstell. m. Zeugn. 11-1, 4-7 ab Donnerst. UFA-Theaterbetr. Dresden, Waisenhausstraße 26, 1.

Perfekte Modistinnen und Garniererinnen für in und außer Haus sofort ges. Felsig & Unger, Grüne Straße 10.

Ia Friseuse für sofort oder später in Dauerstellung gesucht. Salon Pisä, Laubestraße 8.

Tüchtige Friseuse bei hohem Gehalt gesucht. König-Johann-Straße 8.

Perf. Hotelköchin f. 15. 4. ges. Gastst. Wettiner-Hof, Riesa.

Wir suchen für die Sommersaison ab 15. Mai eine **Kaffeeköchin** Bewerbungen mit Zeugnisabschrift und Bild erbittet die Verwaltung des Erzgebirgs-Heims, Kurort Bärenburg i. Post Kipsdorf.

Alleinmädchen n. u. 18 Jahren, in gute Dauerstellg. für sofort gesucht. Frau H. Zetzsche, Schönbrunnstr. 15.

Suche für sofort **Junge Mamsell od. flink. Herdmädchen** in flotten Speisehausbetrieb. Gasthaus Stadt Leipzig, Riesa.

Haus- und Küchenmädchen für sofort gesucht. Torwirtschaft, Großer Garten.

Tagesmädchen f. Geschäftshaush. ges. Lebensmitt.-Gesch. P. Garth, Naußlitz, Wiesbadener Str. 55. T-Bus-Endstation.

Kinderl., saub., freundl. Mädchen in Haushalt f. sof. od. 15. 4. gesucht. Feinbäckerei W. Schubert, Zöllnerstraße 13.

Perf. Hausmädchen gesucht Vorzust. Stadt-Café, am Postplatz.

Herdmädchen intelligent, suchen Liebig's Bierstuben, Schloßgasse 2.

Hausmädchen m. g. Kochk., das auch gern Wäsche wäscht, bei guter Verpfleg. f. 15. 4. od. sp. ges. Albert Katyrba, Schillerpl.

Suchen für sof. od. 15. 4. für Haushalt u. Geschäft Mädchen, 18 bis 24 Jahre. A. Mühle, Fleischermstr., Pennricher Straße 45.

Suche für 1. Mai in gute Dauerstell. für größeren Haushalt ein **zuverl., sauberes, ehrliches Mädchen** [illegible] Chemnitz 14, Fürstenstraße 55, I.

Kräftiges **Hausmädchen** [illegible]

Solides, fleißiges Alleinmädchen [illegible]

Perfekte, sauberer tüchtige **Kaltmamsell** für bald gesucht. Reichsadler-Gaststätte, Bischofsweg 9.

Kinderliebes Alleinmädchen nicht unter 18 Jahren, gegen gute Entlohnung und Behandlung in Dauerstellung gesucht. Zuschriften unter „O O 5129" an d. Exp. d. Bl.

Haus- u. Herdmädchen Mädchen für Büfett gesucht. Angeb. m. Zeugnisabschr.: Reichsadler-Gaststätte, Bischofsweg 9.

Junge Bedienung für solides Restaurant zum 15. 4. gesucht in Kleinstadt. Angebote u. „O P 5749" an die Expedition d. Bl.

Ordentl. Aufwartung freitags 4-6 Std. gesucht. Müller, Dresden-Gruna, Herrmannstr. [illegible]

Jg. Bedienung [illegible]

Jüng. sol. Bedieng. [illegible]

Bedienung [illegible]

Hausmädchen [illegible]

Tagesmädchen [illegible]

Jüng. Bedienung [illegible]

Mädchen [illegible]

Bedienung [illegible]

Nach **Barth Ostsee** [illegible]

Stellen-Gesuche Männliche

Erstkl. Tanz- u. Stimmungstrio la Referenzen, neuestes Repertoire, sofort oder später frei. Offerten unt. „M O 6685" an die Expedition d. Bl.

Suche Stellung als **Kraftwagenführer** Führersch. Kl. 3, verheir. Habe jetzt über 5 Jahre in Obst- u. Gartenbau gearbeit. Off. „O S 5762" Exp. d. Bl.

Sich., zuverläss. Kraftfahrer 29 J., sucht Beschäftigung irgendw. Art. Führe kleine Reparatur. selbst aus. Ang. „P O 6685" Exp. d. Bl.

Kräft., arbeitsam. 16j. Bursche sucht z. 15. April Beschäftig. gl. w. Art. Off. „M P 6435" Exped. d. Bl.

Klavierspieler [illegible]

Kellner [illegible]

Stellen-Gesuche Weibliche

Suche für ein kräft., 15jähr. Mädch. v. gut. Charakter, bürgerl. Kochk., **Stellung als Hausgehilfin** [illegible]

Suche für meine 16jährige Tochter zum 15. 4. oder später Stellung als **lernende Sprechstundenhilfe** [illegible]

Oberschlesierin [illegible]

Witwe sucht Hausmannsposten [illegible]

Mädchen [illegible]

Fräul., 23 J. alt, sucht Aufwartung oder Tagesstelle [illegible]

Mamsell [illegible]

22j. Mädchen [illegible]

Tagesmädchen [illegible]

Bedienung [illegible]

24j. Bedienung [illegible]

Wendin [illegible]

Köchin [illegible]

Nette Bedienung [illegible]

Grüna hatte noch Glück

SV. Grüna, der mittelsächsische Fußballbezirksmeister, hatte noch einmal Glück. Wegen der Vorfälle im Aufstiegskampfe gegen Spielvereinigung Leipzig in Leipzig kamen drei Grünaer mit verhältnismäßig glimpflichen Strafen davon. [illegible] Boden und Karl Schönewolf sind ab 5. April [illegible], Karl Arnold ab 15. April. Danach dürften die Grünaer noch immer hoffen, in die Gauliga aufsteigen zu können.

Röderau ist Sieger

der 1. Abteilung der 1. Fußball-Kreisklasse

Der Kreis Dresden hat entschieden, daß SV. Röderau Abteilungsmeister ist, da SV. Gröditz mit der Torquote [illegible] punktgleich hinter ihm zurückbleibt. Maßgebend für diese Entscheidung ist die Nichtanerkennung der [illegible] von Gröditz erzielten Tore im Treffen gegen [illegible]. Dieses Spiel wurde durch Schuld der [illegible] abgebrochen. SV. Gröditz erhielt die Punkte, hätte aber innerhalb vier Wochen beantragen müssen, daß ihm auch die drei Tore zugesprochen würden. Da SV. Gröditz das nicht getan hat, konnten jetzt diese drei Tore nicht anerkannt werden.

Punktfußball der 2. Kreisklasse

Die Punktkämpfe der 2. Fußballkreisklasse nähern sich ihrem Ende. Nachdem sich TV. Jahn Dresden-Cotta zuletzt als Gruppensieger in der 4. Abteilung, 2. Gruppe, vorgestellt hatte, wurde am Sonntag für die 1. Gruppe dieser Abteilung TB. Jahn Ottendorf-Okrilla, der [illegible] schlug, als Sieger ermittelt. Nun fehlt als letzter Gruppensieger noch der der 5. Abteilung (Riesa), Gruppe 2, in der Spielvereinigung 07 Großenhain und [illegible] punktgleich an der Spitze liegen.

1. Abteilung (Erzgebirge), Gruppe 3. TV. Groß-Schirma konnte TV. Oberbobritzsch 3:1 schlagen. TV. [illegible] gewann 7:0 gegen TV. Eintracht Reichenberg-Holzhau. [illegible] unterlag TV. Mulda-Randeck 3:5. TV. [illegible] mußte sich TV. Brand-Erbisdorf Reserve 0:3 beugen. TV. Brand-Erbisdorf 3 mußte TV. Freiberg-Friedeburg mit 2:4 den Sieg überlassen.

3. Abteilung (Freital), Gruppe 1. TV. Schmiedeberg gelang es, Spielvg. Tharandt mit 5:1 zu schlagen.

4. Abteilung (Dresden Land), Gruppe 1. [illegible] mußte mit 1:4 das bessere Können von TV. Jahn Ottendorf-Okrilla anerkennen und diesem damit die Meisterschaft überlassen. Gruppe 2. TV. für Neu- und Antonstadt Dresden unterlag dem [illegible] zu Dresden 4:6. TV. Gut Muths Dresden schlug TV. Dresden Weißer Hirsch 6:1. Der [illegible], TV. Jahn Cotta, konnte in Klein-Zschachwitz 1:0 den TV. Fritschauf schlagen. TV. Kreischa und Turngemeinde Dresden trennten sich 1:1. TV. Possendorf schlug SV. Bannewitz 4:2.

5. Abteilung (Riesa), Gruppe 1. TV. Strehla schlug TV. [illegible] 2:1. SV. [illegible] wurde vom Altsieger SV. Großenhain 1:5 abgefertigt. Gruppe 2. TV. [illegible] blieb 5:4-Sieger über SV. [illegible].

6. Abteilung (Kamenz-Pulsnitz), Gruppe 1. SV. Stolpen gewann 3:3 gegen Spielvg. Lichtenhain.

*

Dresdner Spielvereinigung und Riesaer Sportverein verabredeten für Sonntag, den 18. April, vorm. 10.30 Uhr für die beiderseitigen ersten Fußballmannschaften ein Freundschaftstreffen nach der Saalhausener Straße.

Wie Mitte Südwest überraschte

Zum Endspiel um den Adlerpreis in Leipzig

Als großer Favorit startete die Handball-Auswahlmannschaft des Gaues Südwest zum Endspiel um den Adlerpreis des Reichssportführers. Dieser Preis wird bekanntlich unter den Handball-Auswahlmannschaften sämtlicher Gaue nach dem Pokalsystem ausgespielt. Die Mitte-Mannschaft war überraschenderweise schon körperlich stark überlegen. Trotzdem entwickelten diese Riesen erstaunliche Schnelligkeit. Bald nach dem Anpfiff stand es 3:0 durch Hammrich, Nölker und Klingler. Erst dann war Südwest einigermaßen im Bilde und erzwang durch Spall einen Gegentreffer. Ein heftiger Start der Süddeutschen nach der Pause erschütterte an der sicheren Mitteverteidigung. Durch zwei Gegentreffer von Klingler und Laqua bremsten die Mittevertreter den Eifer ihrer Partner wieder ab. Zwar brachten es die Süddeutschen durch Wiegand und Freund auch noch zu zwei Treffern, aber Mitte war unaufhaltsam durch Laqua, Klingler, wieder Klingler, nochmals Laqua und Keller davongezogen.

Mitte siegte eindrucksvoll mit 10:8 (8:1)

und nahm durch den freudestrahlenden Spielführer Klingler den „Adler“ aus den Händen des Reichssportführers entgegen. Großen Anteil am Erfolge des Gaues Mitte hatte neben der [illegible] Stürmerreihe der prächtige Dessauer Torhüter Lübicke, der die Zuschauer fortgesetzt zu Beifallskundgebungen veranlaßte. Manches „Todsichere“ wurde von ihm mit einer Meisterleistung in der Abwehr doch noch verhindert. Nicht vergessen sei auch der vorzügliche Schiedsrichter Beiker (Dortmund), der trotz des außerordentlichen Tempos der Spieler beider Parteien dem Geschehen immer zu folgen vermochte. Der Wettkampf war eine Propaganda für das Handballspiel, dessen Entwicklung noch lange nicht abgeschlossen ist.

Paul Kroll auch 1937 wieder aktiv. Der Berliner Straßenfahrer Paul Kroll, der im Vorjahre Schwedens Olympiafünfer betreute und zu den ältesten Rennfahrern Deutschlands gehört, wird auch in diesem Jahre wieder die Berufsstraßenrennen bestreiten. Kroll wurde neben den drei Amateuren Höber, Morik und Hanswald für die Adler-Radmannschaft verpflichtet.

Radländerkampf Deutschland gegen Dänemark in Leipzig. Der Deutsche Radfahrerverband hat zwei Radländerkämpfe im Bahnfahren mit Holland und Dänemark abgeschlossen. Der Kampf gegen Dänemark kommt am 11. Juli in Leipzig-Lindenau zum Austrag. Beide Nationen bestreiten den Kampf um den Herausforderungspreis, in dem Deutschland und Dänemark bisher je zweimal erfolgreich waren.

Sims-Köhler in Kassel erfolgreich. Auf der Bahn in Kassel kamen die Kölner Mannschaftsradfahrer Sims und Köhler zu schönen Erfolgen. Köhler gewann ein Punktefahren über 10 Km. vor seinem Kampfgefährten Sims und beide zusammen zeichneten sich in einem Mannschafts-Verfolgungsrennen aus. Im Ausscheidungsfahren wurde Sims Zweiter und das 30-Km.-Mannschaftsrennen beendeten die Kölner an dritter Stelle.

Der Flugmodellbau

Die Grundlage jedes Fliegens – Wettbewerb am 11. 4. auf dem Schwartenberg

Der Wille zur Technik und der Wunsch, sich die Technik zunutze zu machen, ist in keiner Jugend so lebendig gewesen, wie es heute bei der neuen deutschen Jugend der Fall ist. In den Jahren nach dem Kriege, in denen durch die Bestimmungen des nunmehr vom Führer für restlos ungültig erklärten Versailler Vertrages die Betätigung auf dem Gebiete der Fliegerei in einer Weise eingeschränkt war, die es fast unmöglich machte, sich überhaupt mit dem Fliegen zu beschäftigen, befaßten sich die fliegerisch interessierten Männer mit der Idee, auch ohne Motor, also mit Segelflugzeugen, zu fliegen.

Der Segelflug ist heute die Grundlage für die Motorfliegerei.

Wer sich dem Motorflug widmen will, muß vorher über genaue Kenntnisse der technischen und aerodynamischen Verhältnisse verfügen und muß ferner das Gefühl für den Flug an sich mitbringen. Alle diese Dinge vermittelt in der besten Weise der Segelflug. Der Modellflugsport, der schon früher bei jung und alt stets wachsende Verbreitung gefunden hat, erhielt durch den Segelflug neue Anregung. Die Erprobung neuer Bauformen führte zu Versuchen mit großen, freifliegenden Segelflugmodellen. Hierdurch entstand ein neuer Zweig des Modellbaues, der durch den Deutschen Luftsportverband in Deutschland weiteste Verbreitung gefunden hat. Das heutige Modellflugwesen umfaßt den Motorflugmodellbau und den Segelflugmodellbau.

Das Motormodell

lehnt sich eng an die Gestaltung der großen Flugzeuge an. Als Antrieb dient ausschließlich ein Gummimotor, der aus mehreren längs des Rumpfes gespannten Gummisträngen besteht, die von der Hand aufgezogen werden und die Luftschraube antreiben. Neuerdings verwendet man auch kleine Benzinmotore. Beim Bau von Motormodellen muß man in erster Linie bestrebt sein, möglichst geringes Gewicht zu erreichen und einen möglichst leistungsfähigen Motor einzubauen. Deshalb verlangt der Modellbau viel Sorgfalt, Genauigkeit, Handfertigkeit und eine eingehende Kenntnis der physikalischen Grundlage des Fluges. Diese Grundlagen vermittelt wiederum der Bau von

Gleit- und Segelflugmodellen.

Aus Papiermodellen entstehen dann weitere aus Holz und Papier hergestellte Gleitflugmodelle, mit denen man am Hang bei günstigem Wind kurze Segelflüge erreichen kann. Die großen Segelflugmodelle, wie sie bei großen Modellwettbewerben in der Rhön und Borkenberge Verwendung finden, entsprechen in der Konstruktion in vielem bereits den Segelflugzeugen. Sie haben oft mehr als zwei Meter Spannweite und können nicht so einfach wie die Gleitflugmodelle gebaut werden. In den letzten Jahren sind weitere erfolgreiche Versuche unternommen worden. Zum Beispiel durch Einbau elektrisch angetriebener Kreisel eine automatische Steuerung zu schaffen, die dem Modell einen einmal eingestellten Kurs aufzwingt. Diese Versuche haben dann weiter zum

ferngesteuerten Modell

geführt, die bei uns in Sachsen von ganz besonderem Erfolg waren. Die Modellbauer Lippitsch und Sakora (Dresden) haben ein ferngesteuertes Modell und dazu eine Senderinrichtung gebaut, die im vorigen Jahre bei den großen Wettbewerben von großem Erfolge waren. Sie haben ihr Modell in der Rhön fliegen lassen und das fliegende Modell durch Fernsteuerung während des Fluges nach der Startstelle zurückgeholt. Eine besondere Klasse der Segelflugmodelle bilden die

die schwanzlosen Modelle,

die infolge ihrer Flugleistungen immer mehr Anklang finden. Es gibt im Modellbau keine Idee, die man auf diesem Weg nicht so weit entwickeln könnte, daß sie für praktische Verwendung reif wird. Dem Modellbau erwächst in diesem Aufgabengebiet ein noch unbenütztes Betätigungsfeld. Konstruktives Denken und werkmännische Geschicklichkeit werden durch den Modellbau besonders gefördert und geschult. Auf diese Weise kommt dem Modellbau eine erhöhte Bedeutung als Erziehungsmittel zu. Damit sind wir bei der Hauptaufgabe angelangt. Kein anderes Gebiet des Flugwesens ist so geeignet, das lebendige Verständnis für die Grundlagen der Fliegerei bei der Jugend wachzurufen, wie der Modellbau. Wenn heute ein Junge einmal Flieger werden will, dann kann er das nur, wenn er durch die Luftsportscharen der HJ. gegangen ist. Diese dann als geeignet befundenen Jungen werden in den Modellarbeitsgemeinschaften der HJ. und den Luftsportscharen der HJ. zusammengefaßt. So arbeiten DLV. und HJ. gemeinsam an der Erfüllung der großen Aufgaben: Die Heranbildung des Nachwuchses auf fliegerischem Gebiete.

Am 11. April erfolgt nun ein Modellwettbewerb der Luftsport-Landesgruppe 7 auf dem Schwartenberg. Bei diesem Wettbewerb soll die Auslese derjenigen Modellbauer und Modelle getroffen werden, die zu dem Reichsmodellwettbewerb auf der Wasserkuppe (Rhön) geschickt werden.

Sachsens Tennistermine

Der Terminkalender für den deutschen Tennissport steht jetzt endgültig fest, und auch der Gau Sachsen hat seinen Spielplan für das Jahr 1937 aufgestellt. Den Beginn machen im April und Mai die Vereinsmedenspiele in den Bezirken. Anfang Juni sollen die Bezirkssieger der Männer und Frauen feststehen. In Dresden treffen am 26. und 27. Juni die Sieger der vier sächsischen Bezirke zusammen und ermitteln die Gaubestmannschaft, die das Recht erhält, im Herbst einen Herausforderungskampf um die sächsische Meisterschaft im Mannschaftstennis gegen den Vorjahressieger RSV. Dresden auszutragen.

Die wichtigsten Termine für den Gau Sachsen lauten: April und Mai: Vereinsmedenspiele in den Bezirken; 22./23. Mai: Jugendturniere in den Kreisen Leipzig und Chemnitz sowie Medenspiele der Gaumannschaften in den Gaugruppen; 3.–6. Juni: Allg. Tennisturnier des RSV. Dresden (Sachsenmeisterschaften im Männer- und Gemischten Doppel); 10.–13. Juni: Allg. Tennisturnier des Leipziger TC. (Sachsenmeisterschaften im Männer- und Fraueneinzel); 18.–20. Juni: Allg. Tennisturnier des Chemnitzer Lawn-Tennis-Klubs; 26./27. Juni: Gauendspiele der Bezirkssieger in den Vereinsmedenspielen in Dresden; 1.–4. Juli: Kreisturniere der Kreise Leipzig, Chemnitz und Plauen (Bad Elster) sowie Deutsche Meisterschaften für Junioren und Juniorinnen in Weimar; 12.–25. Juli: Nationale Meisterschaften von Deutschland in Hamburg; 12.–15. August: Deutsche Seniorenmeisterschaften in Bad Pyrmont; 20.–22. August: Internationales Tennisturnier in Bad Weißer Hirsch bei Dresden; 29. August: Junioren-Städtekampf Leipzig–Chemnitz in Leipzig; 29. August: Junioren-Städtekampf Chemnitz–Dresden in Limbach; 3. bis 5. September: Nationales Jugendturnier des Dresdner TC. 1898; 12. September: Junioren-Städtekampf Dresden–Leipzig in Dresden; 19. September: Junioren-Gaukampf Sachsen–Mitte in Leipzig; 18./19. September: Vorschluß- und Schlußrunde der Medenspiele der Gaumannschaften.

Deutsches Tennis in Aegypten

G. v. Cramm besiegt Henkel in Alexandrien

Meister v. Cramm machte seine Niederlage wieder wett, die er in Beaulieu von Henner Henkel einstecken mußte, und schlug seinen Klubkameraden im Endspiel des Tennisturniers von Alexandrien 6:1, 6:2, 6:4. Das war das schönste Spiel, das in Aegypten je ausgetragen wurde, lautete das einstimmige Urteil. Von Cramm, nach Ansicht Henri Cochets jetzt der beste Amateur, befand sich in hervorragender Form. Nie stand sein Sieg in Frage. Nur im letzten Satz glückte es Henkel, der ebenfalls einen guten Tag hatte, seinem großen Lehrer zwei Spiele abzunehmen. Die Tatsache, daß die beiden Deutschen trotz schärfster internationaler Gegnerschaft bei den Landesmeisterschaften in Kairo und beim Turnier in Alexandrien aus dem Einzel und Doppel als Sieger hervorgingen, fand stärkste Beachtung in den ägyptischen Tenniskreisen.

*

Auch im weiteren Verlauf des internationalen Tennisturniers von Kairo schnitten die deutschen Teilnehmer recht erfolgreich ab. Im Frauendoppel schlugen Totti Zehden-Edith Sander die jugoslawisch-österreichische Paarung Kovacs-Kraus 6:7, 6:2. Zwei deutsche Gemischte Doppel trafen in Göpfert-Sander und Zehden-Kuhlmann aufeinander. In erster Linie durch das gute Spiel Göpferts wurden Zehden-Kuhlmann 7:5, 7:6 ausgeschaltet. In der ersten Entscheidung gab es einen deutsch-italienischen Sieg. Kuhlmann-Cataluiss gewannen das Endspiel im Männerdoppel gegen die Tschechoslowaken Vodicka-Ambros 12:10, 6:4, 6:1. Im Fraueneinzel schaltete Totti Zehden die Vorschlußrunde nicht mehr. 4:6, 5:6 unterlag sie gegen die Wienerin Wolf.

Merlin schlug Destremeau. Im Kampf um den Macomber-Pokal, der zur Zeit anläßlich eines internationalen Tennisturniers in Monte Carlo ausgetragen wird, gelang es dem österreichischen Davispokalspieler Metaxa, Frankreichs große Tennishoffnung, Bernard Destremeau, in der Vorschlußrunde 6:3, 6:3 zu schlagen, und im Endspiel brachte er dem Kolonialfranzosen Abdesselem eine 6:2-3:7-6:3-Niederlage bei.

Anita Lizana Turniersiegerin. In ununterbrochener Reihenfolge hat die junge chilenische Tennisspielerin Anita Lizana von 1935 bis jetzt jeweils das Frauen-Einzel im „Tally-Ho-Turnier“ in Birmingham gewonnen und dadurch einen wertvollen Pokal in ihren Besitz gebracht. In diesem Jahre siegte sie sich dabei über die Engländerinnen Yearman und Hanlock hinweg. Das Männer-Einzel fiel an den Chinesen Kho Sin-Kie nach einem 6:3-, 6:1-Siege über den Engländer C. E. Hare.

Weihe des neuen Jahn-Heims in Freyburg a. d. Unstrut. In Freyburg, an der Stätte, die vor Jahresfrist durch die Weihe eines Jahn-Hauses in die Geschichte der deutschen Leibesübungen einging, wurde am Montag ein Heim seiner Bestimmung übergeben, das der Reichssportführer der deutschen Jugend anvertraut hat. Es ist das neue Jahn-Heim, das nicht nur eine Herberge der alljährlichen Gäste sein soll, sondern von dem aus die deutsche Turn- und Sportjugend den neuen Lebenswillen hinaustragen soll in alle deutschen Gaue. Reichssportführer v. Tschammer und Osten sprach bei der Einweihungsfeier den Wunsch aus, daß sich an dieser Stelle das Gedankengut Jahns mit der Willenskraft des nationalsozialistischen Deutschland verbinde.

Auch die Kreisdienststellen der Fachämter Turnen und Fußball in Dresden befinden sich jetzt in Dresden-A. 1, Elbberg 5, Ruf 19372 und 22108. Allein die dem Reichsbund für Leibesübungen angeschlossenen Verbände (zum Beispiel für Radfahren, Kegeln und Schießsport) unterhalten noch eigene Dienststellen. Zuschriften in allen andern Sportarten sind nach Elbberg 5 zu richten.

Reichsfachamt III (Leichtathletik) betreut, worauf im Gauverordnungsblatt ausdrücklich hingewiesen wird, das Volksturnen. Bis eine neue Wertungsart durch den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen bestimmt wurde, gilt noch die alte 20-Punkte-Wertung.

Deutsche Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft. Meldungen zur Teilnahme an den Deutschen Leichtathletik-Vereinsmeisterschaften müssen im Kreis Dresden bis zum 17. April an Johannes Kühne, Dresden-A. 5, Schäferstraße 97, abgegeben werden. Für alle Vereine mit Leichtathletikabteilungen ist die Teilnahme Pflicht. Die andern Vereine können freiwillig melden.

Schwedischer Geher englischer Meister in Weltrekordzeit. In London wurden die Meisterschaften von Großbritannien im Bahngehen über 7 englische Meilen ausgetragen. Der schwedische Meister John Mikkaelsson gewann die über 11,265 Kilometer führende Prüfung in der Weltrekordzeit von 50 Min. 19,2 Sek. Die alte Weltbestleistung hatte der Engländer A. Pope 1908 mit 50:28,8 aufgestellt.

Lagache Weltmeister im Dreibanden-Billard. Nach fünftägiger Dauer wurde am Montag in Köln das Weltmeisterschaftsturnier im Dreibanden-Billard abgeschlossen. Der Höhepunkt des Turniers war das abschließende Entscheidungsspiel zwischen den beiden punktgleich gebliebenen Titelanwärtern Lagache (Frankreich) und Tiedtke (Deutschland). Der schon 1935 in diesem Wettbewerb erfolgreich gewesene Franzose blieb schließlich mit 50:47 Sieger. Tiedtke behauptete den zweiten Platz vor dem Holländer Sengers und Stoewe (Deutschland).

Harte WHW.-Boxkämpfe

Die Boxkämpfe Kreis Dresden gegen Görlitz zugunsten der Winterhilfe im Kristallpalast auf der Schäferstraße waren recht gut besucht. Sie verliefen auch ungemein anregend. Besondere Würze für die Zuschauer bildeten mehrere Niederschläge. Höhepunkt des Abends war der Start des Deutschen Leichtgewichtsmeisters Nürnberg (Dresdner SC.), der eindrucksvoll seine überragende Klasse unter Beweis stellte. Hoffentlich können wir ihn in acht Wochen als Europameister seiner Klasse begrüßen. Die Starbouts: Jugendkämpfe: Bauer (DSC. 14) besiegte Lange (Guts Muts); Jäckel (DSC.) besiegte Winkler (Boxklub Riesa).

Die Hauptkämpfe

Fliegengewicht: Heinrich (Athen Görlitz) verlor gegen Städler (Dresdenia) nach Punkten. Federgewicht: Willenberg (Athen Görlitz) gegen Hansen (Dresdenia) unentschieden. Leichtgewicht: Würfig (Athen Görlitz) verlor gegen Dittscheid (Sportfreunde 01) nach Punkten. Weltergewicht: Pfeiffer (Reichsbahn Görlitz) verlor gegen Nürnberg (DSC.) in der dritten Runde durch Knockout. Weltergewicht: Menz (Athen Görlitz) verlor gegen Jähnigen (Dresdenia) nach Punkten. Mittelgewicht: Konrad II (Athen Görlitz) schlug Rößler (Boxklub Riesa) nach Punkten. Halbschwergewicht: Alexander (Athen Görlitz) schlug Walter (Boxklub Riesa) nach Punkten. Schwergewicht: Löwe (TV. 1847 Görlitz) schlug Garbe (Dresdenia) in der zweiten Runde knockout.

Europameister Auderschwirft alle

Bis jetzt hat im Zirkus Sarrasani der Freistileuropameisterringer Herbert Audersch (Koblenz) noch keinen Gegner gefunden, der ihm drei Gänge lang widerstehen konnte. Man darf außerordentlich gespannt auf die Kämpfe von Audersch mit Favre, Nagy, Taukel, Biernacki, Krause, Stuwe und Willi Müller sein. Nach Green und Ruch warf der Koblenzer am Montag auch Iwanoff, und zwar durch Untergriff von der Seite. Immerhin kam der Bulgare bis zur 21. Minute. Heute abend steht Audersch Taukel gegenüber, der noch unbezwungen blieb. — Kempin (Saarland) mußte seine vierte Niederlage hinnehmen. Der Berliner Ruch warf ihn nach 17:30 Minuten durch Rückreißer.

Noch mehr vom Ausscheiden ist der Brandenburger Homann bedroht, der im Entscheidungskampf von Green (Thorn) nach beiderseits ganz prächtigen Leistungen in einer Gesamtzeit von 41:30 Minuten besiegt wurde und nunmehr schon fünfmal im Wettbewerb auf beiden Schultern lag. — Stuwe (Berlin) und Favre (Schweiz) trennten sich nach sehr unterhaltsamem Kampfe unentschieden. — Brill (Hannover) erzwang das gleiche Ergebnis gegen den jähzornigen Polen Biernacki, der die Zuschauer wieder mächtig in Aufregung versetzte. — Taukel (Ostpreußen) und Bela Nagy (Ungarn) kamen in ihrem Entscheidungskampfe bis zur Zirkusschlußstunde zu keinem Ergebnis.

Die Kämpfe am Dienstag

Krause (Köln) gegen Kempin (Saarland); Iwanoff (Bulgarien) gegen Favre (Schweiz); Europameister Audersch gegen Taukel, Ostpreußen (auf Wunsch beider Ringer sofort bis zur Entscheidung). — Zwei weitere Entscheidungskämpfe: Bela Nagy (Ungarn) gegen Biernacki (Polen); Green (Thorn) gegen Willi Müller (Köln).

Pferderennen in Saint-Cloud, 5. April. 1. R.: 1. La [illegible], 2. Foliérou, 3. [illegible]. [illegible] — 2. R.: [illegible] — 3. R.: [illegible] — 4. R.: [illegible] — 5. R.: [illegible] — 6. R.: [illegible]

Unsre Voraussagen

Mittwoch, 7. April

Mülheim - Duisburg

1. R.: [illegible]; 2. R.: [illegible]; 3. R.: [illegible]; 4. R.: [illegible]; 5. R.: [illegible]; 6. R.: [illegible]; 7. R.: [illegible].

Le Tremblay

1. R.: [illegible]; 2. R.: La Cope—Anne de Bretagne; 3. R.: [illegible]; 4. R.: [illegible]; 5. R.: [illegible]; 6. R.: [illegible].

Vereinsnachrichten

Dresdner Gehörlosen-Turn- und Sportverein. Durch Wohnungsänderung des Vereinsführers Pg. Heinz Walter befindet sich jetzt die Geschäftsstelle Dresden-A. 47, Am Galgenberg 62. Nächste Monatsversammlung am Mittwoch, den 7. April 19.30 Uhr in Schnabels Gasthaus, Kleine Plauensche Gasse, Ecke Am See. Olympiasieger Gustav Schäfer hält einen Vortrag über seine Eindrücke bei den Olympischen Spielen in Berlin.

Turngemeinde Dresden-Süd. Das Turnen der rhythmischen Abteilung auf der Gutzkowstraße fällt am Mittwoch aus und findet gemeinsam mit dem der andern rhythmischen Abteilung am Freitagabend in der oberen Halle, Sedanstraße, statt.

Tabe. Dresden-Nordwest 1. und 2. Handballmannschaft sucht Gegner. Anruf Dienstags ab 21 Uhr Nr. 54876.

VfV. Reichsbahn Dresden, 1. Fußballmannschaft, sucht ab 11. April Gegner. Ansicht an Richard Paul, Heidenau 1, Feldstraße 4, oder Ruf 21131.

VfV. Reichsbahn Dresden, Leichtathletikabteilung. Dienstag Wiederbeginn des Hallentrainings und Hallensportfest, 19 Uhr, Turnhalle Georgplatz. Sonnabend Kameradschaftsabend im Vereinsheim Dresden-Striesen, 20 Uhr. Instrumente und Liederbücher mitbringen. — Turnabteilung. Frauenturnen Ammonstraße fällt am Donnerstag aus, dafür ab 19 Uhr Turnen Sporthalle Dresden-Friedrichstadt; anschließend Geselligkeit.

RV. Panther. Mittwoch 20 Uhr Vereinsversammlung im Vereinslokal zum goldenen Apfel.

Verein Dresdner Neustädter. Mittwoch 20 Uhr Mitgliederversammlung mit Gästen im Vereinslokal Scharfes Gasthaus, Jägerstraße 8.

RV. Wanderlust. 7. April 20.30 Uhr Sitzung im Klubheim Kristallpalast, Schäferstraße 45.

Zu vermieten

Wohnungen

Stu., Ka., Kü. Bad, [illegible], Loggia, monatl. [illegible] RM. [illegible] Neubau, [illegible] Nah. [illegible] Frankstr. 33. Ruf [illegible]

Alle Wohnungsuchenden werden völlig unverbindlich beraten werktags 9–18 u. sonntags 11–13 Zentrum, Georgplatz 11

Wohnungsmarkt [illegible]

Hausmannsposten in mod. [illegible] Landhaus zur Wohnungs- und Zimmervermietung [illegible] sofort zu vergeben. Offerten unt. „P S 6146“ Exp. d. Bl.

Wohnungen in allen Größen und Preislagen [illegible]. Wettinerstr. 7 [illegible]

Stu., Kü., Bd. [illegible]

Halbe 3. Etage neu vorgerichtet, [illegible]

5-Zimm.-Wohn. [illegible]

3-Zi.-Wohn. [illegible]

[illegible] 2 leere, sonn. Zimmer, 1- u. 2fenstr., [illegible] Bad, Kochgel., Tel. [illegible] vermieten Mietzinsstraße 14, 1. l.

Leere Zimmer

[illegible]

1 sonn., l. Zimmer m. Kochgelegenh. an Einzelpers. in Villa, schönste Lage von Loschwitz, 1. 5. od. sp. zu verm. Off. u. „F 187“ A.-St. Schillerpl. 4.

2 schöne helle leere Zimmer preiswert zu vermieten Nürnberger Straße 51, Hochpart. rechts.

Möbeleinstellen [illegible] Zimmer ca. 4 M. **Hermann Görlach** Dürerstraße 44. [illegible]

2 Zimm. [illegible]

2 leere Zimmer [illegible]

2 gr. Zimmer m. Küchen, und [illegible]

Schlafstellen

[illegible]

Möblierte Zimmer

[illegible]

Lindenaustr. 17, 2. möbliert. Zimm. per sofort frei.

[illegible]

Sonstige Räume

Laden m. Wohn. [illegible]

Gewerberaum [illegible]

Laden

m. anschl. Wohnung u. Nebenraum, auch gut passend als Büroräume, Johann-Georgen-Allee, Monatsmiete 54 RM., 1. Juli, evtl. früher. Näh. unter „F Z 6119“ an d. Exped. d. Bl.

Mietgesuche

Wohnungen

Kleinstwohnung oder 1–2 leere Zi. [illegible] Frau m. Kind. Preisofferten unter „L Y 6886“ an d. Exp. d. Bl.

Sonn. 4–5-Zimmerwohnung mögl. mit Niederlage u. Einfahrt, in Dr.-Altstadt-Zentr. gesucht. Näheres u. „L M 6855“ an d. Exp. d. Blatt.

Wohnungen sowie leere Zim. in all. Gegend. ges. [illegible] Wettinerstr. 7 [illegible] Tel. 27411.

Kleinwohnung [illegible]

= Suche = [illegible] Wettinerstr. 7 [illegible]

Beamter sucht Stu., K., K., Bad [illegible] Exp. d. Bl.

Leere Zimmer

Suche leer. Zimm. [illegible] Exp. d. Bl.

Berufst. Frl. sucht leeres Zimmer [illegible]

Brautpaar sucht leer. Zim. [illegible] Exp. d. Bl.

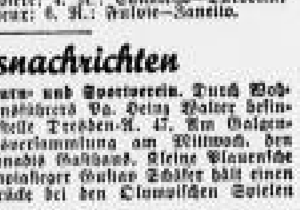
Möblierte Zimmer

Ungen. Zimmer gesucht ab 15. 4. [illegible] Hauptstraße 1.

Klein-Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten führen schnell zum Ziel.

Die Zeitungsreklame steht noch immer an der Spitze aller Werbungsmittel

Vielfach sind ihre Vorzüge. Einer der wesentlichsten ist der, daß sie sich nicht im unerwünschten Augen-



Jede Frau müßte es wissen

daß sie sich auch in kritischen Tagen gegen Schmerzzustände mit Citrovanille helfen kann. Citrovanille ist jahrzehnte bewährt bei Unbehagen, Migräne, Kopf- u. Nervenschmerzen. Rasch wirkend und bekömmlich. In Apotheken 6 Pulver oder 12 Oblaten-Packg. RM 1.10. In Oblatenform geschmackfreies Einnehmen.

CITROVANILLE bannt Schmerzen

Bitte beachten Sie die Anzeigen in den D. N. N.

[illegible] Reparaturen führen preiswert u. fachgemäß aus Zocher [illegible]

Europäische Fürstenhöfe-*damals*

Ein Stück Zeitgeschichte, einmal von dieser Seite aus betrachtet — Von der Jahrhundertwende bis zum Ausbruch des Weltkrieges · Von PAUL SETHE

52. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Der Glaube des Reiches

Es ist Nikolaus nur schwer gelungen, die protestantische Prinzessin von Darmstadt für den griechisch-katholischen Glauben zu gewinnen. Aber als sie einmal den Uebertritt vollzogen hat, beginnt sie mit einer Inbrunst an ihrem neuen Glauben zu hängen, der auch sonst stets alle Regungen ihrer jungen, leidenschaftlichen und nur durch jene Jugenderinnerungen scheu gewordenen Seele auszeichnet. In ihrem Zimmer hängen die Heiligenbildchen, stundenlang liest sie, sehnsüchtig und glücklich, in mystischen Büchern; und ihrem Glauben zuliebe nimmt sie auch das Fernsein von dem geliebten Gatten auf sich. Während er in langen, einsamen Spaziergängen durch den weiten Park von Zarskoje Selo oder von Livadia geht, liegt sie auf ihren Knien, in heißem Gebet vor den stummen Bildern der Heiligen, versunken in der Hingabe an das Göttliche, vor dem sie sich beugt.

Der hohe russische Adel weiß, mit welcher inbrünstigen Ehrlichkeit die Zarin sich zu dem Glauben bekennt, der der Glaube des russischen Reiches ist. Aber seine Achtung vor seiner Kaiserin wird darum nicht größer. Im Adel ist eine Strömung mächtig, die noch aus dem 18. Jahrhundert, aus der Zeit der großen Katharina, stammt; er sieht in dem Glauben wohl eine nützliche Sache für den Staat, weil er die Bauern lehre, die Herrschaft des Adels als eine gottgewollte Sache ohne Seufzen auf sich zu nehmen, aber er hält sich selber für zu aufgeklärt, als daß er noch allzu viel Eifer in allen Dingen der Religion zu zeigen braucht. Und der Hof glaubt, sehr deutlich, bis zum Peinlichen deutlich zu spüren, wieviel Eifer des Neubekehrten doch in der religiösen Inbrunst Alexandras liegt. Soll nicht ihr Eifer dazu dienen, bei andern und bei sich selber die Zweifel über die Aufrichtigkeit ihres Uebertritts zu zerstreuen? Wenn sie von Jugend auf Russin gewesen wäre, wenn sie von Jugend auf die Gebräuche der orthodoxen Kirche gekannt hätte, so würde sie sich sicherlich nicht so stürmisch darum bemühen. So erinnert auch die neue Gläubigkeit der Kaiserin die Russen nur immer wieder daran, daß sie eigentlich eine Fremde ist.

Sehnsucht nach dem Wunder

In namenloser Bitterkeit spürt Alexandra Feodorowna die Feindschaft um sich wachsen. Was hat sie der Kaiserinmutter, was hat sie den Russen getan, daß sie so gehaßt wird? Aber wenn sie sich so fragt, dann kommt auch aus der Tiefe ihrer Seele immer wieder die eine verzweifelte selbstanklägerische Frage: Hat die Kaiserinmutter, haben die russischen Adligen nicht wenigstens in einem recht, wenn sie sie nicht für würdig halten, die Gattin des russischen Kaisers zu sein?

Wenn Alexandra Feodorowna in der Ecke ihres Zimmers in inbrünstigem Gebet auf den Knien liegt, die Augen heiß von ungeweinten Tränen, dann betet sie um ihrer Seele Seligkeit. Sie betet für ihren Gatten, für das Wohl ihres Volkes. Aber am häufigsten, am sehnsüchtigsten betet sie um einen Sohn.

Vier Töchter, gesunde, schöne und lebhafte Kinder, hat Alexandra Feodorowna ihrem Gatten geboren; aber sie weiß, daß ihr Gatte, daß ihre Verwandten, daß das ganze russische Volk auf einen Thronfolger warten. Wenn sie mit Maria Feodorowna spricht, wenn sie mit den Großfürsten zusammen ist, liest sie in ihren Augen immer wieder dieselbe stumme Frage, und längst hat sie sich daran gewöhnt, in dieser Frage eine Anklage zu sehen. Je tiefer ihr Schmerz ist, um so tiefer vergräbt sie sich in das gefährliche Glück des Alleinseins mit Nikolaus, um so mehr gibt sich aber auch ihre übererregbare Seele mystischen Schauern hin, die bereits jenseits der Grenze des eigentlichen religiösen Erlebens stehen. In jenen Jahren der wachsenden Feindschaft am Hofe, der wachsenden Verlassenheit und der wachsenden Sehnsucht nach dem Sohn beginnen im Hause der Zarin jene halb tragischen, halb komischen Sitzungen mit dunklen Propheten, Geisterbeschwörungen und ekstatischen Zeremonien, die den Nachlebenden noch ahnen lassen, wie überreizt Alexandras einsame Seele bereits geworden ist.

Nikitas Töchter

Zwei Stützen findet sie dabei am Hofe: die beiden „Montenegrinerinnen". Es sind die Töchter des Königs Nikita von Montenegro, Milica und Anastasia, die Gemahlinnen der Großfürsten Peter Nikolajewitsch und Nikolai Nikolajewitsch. Seltsam genug war die Art, wie sie an den russischen Hof gekommen sind. Der Vater des Zaren Nikolaus, Alexander III., hatte es in seinem naiven Sicherheitsgefühl als Selbstherrscher aller Reußen mehr als einmal geliebt, die fremden Großmächte zu brüskieren. So hatte er einmal, als er sich gerade wieder über Deutschland, Oesterreich, England und Frankreich geärgert hatte, während eines Besuchs des Zwergkönigs von Montenegro in Petersburg auf einem Bankett den Trinkspruch ausgebracht: „Ich trinke auf das Wohl meines einzigen zuverlässigen und treuen Verbündeten, des Königs von Montenegro. Die russische und die montenegrinische Armee vereint sind in der Welt unüberwindbar." Und als er dann die erstaunten und bestürzten Gesichter der Prinzen und der Botschafter von den fremden Großmächten sah, hat er mit besonderer Befriedigung sein Glas geleert. An diesen Tag dachte er noch lange mit Hochgenuß zurück. Aber dann hat er sich schließlich auch gesagt, daß er etwas für seinen „einzigen Verbündeten" tun müsse, und so hat er dessen Töchter mit seinen Verwandten verheiratet. Jeder in Europa hat damals begriffen, welch eine Auszeichnung das für Montenegro ist. Nun sind die beiden Töchter der schwarzen Berge nach Petersburg gekommen, sie sind hier kaum weniger fremd als Alexandra; und weil ihre Herzen kaum weniger schwärmerisch sind als das der Zarin, schließen sie sich ihr sofort in leidenschaftlicher Verehrung an. Sie bewundern Alexandras Schönheit, ihre Fähigkeit, sich in das Uebersinnliche zu versenken. Die Verehrung, die Alexandra sonst beim russischen Hof vergeblich erwartet, hier wird sie ihr entgegengebracht. Da die beiden Montenegrinerinnen ihre Neigung zum Mystizismus teilen, begegnen sie sich auch in jenem seltsamen Propheten- und Wunderglauben, der in Alexandras Seele sich langsam mit echter Religion gefährlich vermischt.

Im Halbdämmer der Gebetsnischen

Ist dieser Wunderglaube russisch? Wenn man sieht, wie sehr sich der russische Bauer und die russische Kaiserin in dem Vertrauen darin gleichen, die übernatürliche Gewalt des Himmels werde sich ständig gegen die natürliche Erfahrung beweisen, wenn man die Zarin im Halbdämmer der Gebetsnischen in den Kathedralen sieht, das schöne bleiche Gesicht von flackerndem Kerzenschein wie mit unirdischem Schimmer überwoben. Die Augen in wilder Verzückung auf die Himmelskönigin gerichtet, die blassen Lippen in der russischen Kirchensprache feierliche Gebete murmelnd, dann möchte man wohl glauben, diese einst mächtige hessische Prinzessin sei eher die fleischgewordene Verkörperung des echten Russentums und der russischen Gläubigkeit als der skeptische Hof. Aber wer in diesen Jahren häufiger mit Alexandra Feodorowna zusammen ist, der spürt doch, wie unverlierbar und unzerstörbar im Grunde ihrer Seele der moderne, der westeuropäische Mensch geblieben ist. In wissenloser Hingabe an den unenträtselbaren, unentrinnbaren Willen Gottes erlebt der russische Bauer sein schweres und dumpfes Schicksal. Aber noch in dem Gebet der Alexandra Feodorowna ist mehr verzweifelte Forderung als demütige Unterwerfung unter den Willen des Höchsten, und vollends in ihrem tätigen Leben ist nichts mehr von der russischen, allzu russischen Ergebung in das Schicksal, von dem apathischen Vertrauen darauf, daß Gottes Wille ja doch geschehe, und daß der einzelne Mensch nichts dazu vermöge. Wenn die Zarin mit dem Gatten über die Politik, über die Minister und über die fremden Herrscher spricht, dann ist in ihr die helle und ganz wache Bestimmtheit des neuzeitlichen Menschen, die selbstbewußte Zuversicht und der Wunsch, das Leben und die Menschen und die Ereignisse selber formen zu können. Dann zeigt es sich, daß ihre Versenkung in die russische Frömmigkeit nicht der naive Glaube des ursprünglich Gläubigen ist, daß er nichts mehr ist als die Flucht einer sehr überzüchteten Persönlichkeit, eines gespaltenen, gebrochenen und im tiefsten leidenden Menschen in eine Sphäre des halben Bewußtseins, in der jedes Gefühl des Schmerzes verlorengeht.

Aber freilich, wenn Alexandra Feodorowna an den Sohn denkt, nach dem sie sich sehnt, dann hilft alle Bestimmtheit ihrer verdichteten Willenskraft nichts mehr. Vermag hier nicht ein Wunder allein zu retten?

(Fortsetzung folgt)

Photo Archiv DNN.

Zar Nikolaus segnet mit einem Heiligenbild Truppen vor ihrem Abmarsch zum Kriegsschauplatz

Das neue Buch

Menschen in den Alpen

Den Menschen in den Alpen, den der Fremdenverkehr mitbestimmte, kennt der Fremde doch nicht. Das Wesen dieses Bergmenschen besteht weder darin, Fremde übers Ohr zu hauen, noch in weltfremdem Konservativismus. Der Wirt auf den Hütten, der Bergführer und Bergbauer ist anders. Die Tradition, das Leben in einer uns ungewohnten Natur prägte den modernen Menschen der Alpen ebenso wie der Verkehr mit dem Fremden, der Broterwerb aus der Arbeit für den Fremden. Eine schlechte Charakterisierung übersieht das, zeigt die seltenen Extreme; der wirkliche Kenner der Alpen nur, der in ihnen aufwuchs und lebte, vermag den Typ richtig zu treffen wie der Schweizer Erzähler Ernst Otto Marti. Sein Roman („Der Bergführer Jöri Madji", Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart; 320 Seiten) führt in die letzten Tiefen des Fühlens und Denkens des Schweizer Bergvolks. Marti zeichnet, ohne den unscheinbarsten Zug zu vergessen. Sein Buch, spannend zu lesen von Anfang bis Ende, ist ein Gemälde von seltener Charakterisierungskunst, beispielhaft gegenüber jeder verfälschenden Oberflächlichkeit in der Beurteilung der Bergmenschen.

Samuel Plitz ist einer von jenen jungen Burschen, die mit offenem Auge und frohem Herzen, mit kleinem Geldbeutel und schwerem Rucksack, weniger in weichen Hotelbetten als auf Hüttenpritschen schlafend, die Berge erleben. Der junge Schweizer hat über seine schweren Bergfahrten ein Buch geschrieben („Vom Montblanc bis zum Wilden Kaiser", Eugen-Rentsch-Verlag, Zürich; 235 Seiten; illustriert). Er ist, wie natürlich die meisten Bergsteiger, kein gewaltiger Schilderer, kein Künstler der Sprache, das Buch wirkt auf den Bergsteiger durch die alpinistische Leistung. Dem Bergsteiger wird es manche Erinnerung zurückrufen, und er wird es mit größter Spannung und Anteilnahme lesen.

Richard Adalt

Freundschaft ohne viel Worte

Skizze von Hansjürgen Weidlich

Es war in den ersten Tagen seiner kaufmännischen Lehrzeit. Günther sortierte Briefe. Nach den Namen der Städte. Berlin, Bremen, Breslau ... Zugleich sann er darüber nach, wozu er Latein und Chemie gelernt hatte. ... Chemnitz, Dresden, Frankfurt, Hamburg ... Ob es Gerald ebenso ging?

Gerald war sein Freund. Sie waren zusammen versetzt worden und zusammen sitzengeblieben, je nachdem. Jetzt waren sie beide von der Schule abgegangen. Mit der Reife für Obersekunda. Gerald war auch kaufmännischer Lehrling geworden. Aber in einer andern Firma. Schade!

... Hannover, Köln, Königsberg ...

Das Telefon klingelte.

„Herr Niedlich, Apparat! — Im übrigen: sagen Sie Ihren Freunden, daß Privatgespräche nicht erlaubt sind. Nur in dringenden Fällen!"

„Sehr wohl, Herr Bulle. Es wird sicherlich ein dringender Fall sein."

Es war ein dringender Fall: Gerald rief an. „Du, Günther, wir gehen heute abend zusammen ins Kino. Du verstehst schon? Halb acht bist du bei uns zum Essen. Knoble 'raus, was gegeben wird. Ich komme nicht dazu. Muß die Post zum Sortiersaal bringen."

„Wird erledigt", sagte Günther, und als er hörte, daß Gerald aufgehängt hatte, fügte er noch hinzu: „Jawohl, Herr Doktor, ich werde mich darum kümmern." Dann machte er eine Verbeugung und legte den Hörer auf. — Oho! — Außer dem Sortieren hatte er noch mehr gelernt.

Zu Hause sagte er, er wäre bei Geralds Eltern zum Abendbrot eingeladen. Spätestens um neun Uhr würde er wieder zu Hause sein. Es könnte aber auch bald zehn werden.

Kurz nach halb sieben ging er los. Er hatte eine dreiviertel Stunde Weg. Fünf Minuten vorm Abendbrot war er bei Gerald.

Gerald empfing ihn an der Tür. „Nanu! Was willst du denn hier?"

„Ich wollte heute abend mit dir ins Kino gehen."

„Ins Kino? Nein! Außerdem habe ich auch gar keine Lust, heute abend noch 'raus zu gehen." Dabei hatte er schon seinen guten blauen Anzug an.

Sie sprachen sehr laut. Geralds Eltern in der Stube mußten jedes Wort verstehen.

„Na, nun laß mich erst mal 'rein", sagte Günther.

„Richtest deine Besuche komischer Weise auch immer so ein, daß du pünktlich zum Abendbrot hier bist."

Frau Kranefuß guckte aus der Eßzimmertür. „Aber, Gerald, wer wird denn seinen besten Freund so unhöflich empfangen!"

„Guten Abend, gnädige Frau!"

„Guten Abend, Günther! Natürlich ißt du mit uns Abendbrot."

Es gab Brötchen, Hackepeter und saure Gurken. Dazu ein Glas Bier.

„Hackepeter ißt du doch auch so gern", sagte Frau Kranefuß zu Günther. „Hast Glück gehabt. Hat sich Gerald gerade zu heute abend gewünscht."

Wäre ja auch noch schöner —! dachte Günther.

„In was für 'n Kino willst du denn man bloß?" fragte Gerald. „Stadthalle", kaute Günther.

„Und was wird da gegeben?"

„Der Mord in der Hasenheide."

„Du, immer mit deinen Mordgeschichten!"

„Knorke Besetzung! Harry Harry und Ria Ria."

„Ach, die Ria —!"

„Und ein Löwe spielt auch mit."

„Nein, ich habe keine Lust!"

„Aber, Gerald, sei doch nicht so schroff zu deinem Freund!"

„Na ja, Mutter, immer diese Abenteuerfilme."

„Gerade die! Prost!" Günther trank sein Glas leer.

„Der Junge tut ja gerade so, als wäre er schon ein alter Wackelgreis", bemerkte Vater Kranefuß. „Freu dich doch, daß Günther gekommen ist, dich mitzunehmen. Oder hattest du etwas andres vor?"

„Ich? Nein. Was soll ich vorhaben?"

„Na, also! Dann geh nur mit Günther. Hier — habt ihr jeder eine Mark."

„Oh, danke, Vater!" sagte Gerald und wurde rot.

„Das kann ich aber wirklich nicht annehmen", sagte Günther und wurde ebenfalls rot.

„Nehmt nur, Kinder", sagte Frau Kranefuß.

Es blieb ihnen nichts andres übrig, sie mußten das Geld nehmen.

„Aber ich wollte doch heute abend eigentlich lesen", sagte Gerald.

„Das kannst du morgen auch noch", sagte Herr Kranefuß.

„Wo Günther deinetwegen den weiten Weg gemacht hat", sagte Frau Kranefuß. „Nicht wahr, du bist doch sicherlich wieder zu Fuß gekommen?"

„Ja", sagte Günther.

„Na ja, dann bleibt einem ja wohl nichts andres übrig", sagte Gerald. „Aber nächstes Mal, hörst du, dann suchst du nicht so einen ollen Kriminalschinken aus. Verstanden?"

Um halb neun waren sie auf der Straße. Günther half Gerald, eine Handlung zu erfinden. Gerald mußte beim Kaffeetrinken morgen früh wenigstens ungefähr den „Mord in der Hasenheide" erzählen können.

Kurz vor neun Uhr trennten sie sich. „Nächste Woche bin ich dran", sagte Günther. Dann ging er nach Hause.

Gerald traf sich um neun Uhr mit Elisabeth.

Günther hatte nächste Woche eine Verabredung mit Erika.

Deike-Verlag

Er: „Warum sind eigentlich schöne Frauen immer dumm?"

Sie: „Ja, schön müssen wir sein, damit sich die Männer in uns verlieben — und dumm, damit wir uns in die Männer verlieben können!"

Zur Erstaufführung „Rossini in Neapel"

Phot. Schenke

Probenarbeit in der Staatsoper

Die Staatsoper Dresden bringt als nächste Neuheit unter der musikalischen Leitung von Kurt Striegler und in der Inszenierung von Hans Strohbach die Komische Oper „Rossini in Neapel" heraus. In diesem Werke wird eine Episode aus dem Leben des großen italienischen Meisters, seine Verpflichtung und Tätigkeit am Carlo-Theater in Neapel behandelt. Man lernt ihn als Koch und Feinschmecker, als Frauenfreund und Liebling der neapolitanischen Volkstypen kennen. Zu dieser Handlung hat Bernhard Paumgartner, der Leiter des Salzburger Mozarteums, eine äußerst spritzige Musik nach Melodien Rossinis geschrieben. Das Werk ist über fast alle großen außerdeutschen Bühnen gegangen.

Die Erstaufführung in Dresden, zugleich die reichsdeutsche Uraufführung, findet am Sonnabend, dem 10. April, statt. Die Titelpartie singt Martin Kremer, die weitere Besetzung der Hauptpartien ist die folgende: Marcello: Arno Schellenberg, Angela Colbrand: Elsa Wieber, Domenice Barbaja: Ludwig Ermold, Isotta Gabrielli: Jessyka Koettrik, Torenato: Gustav Nemec, Francilla: Hilde Clairfried, der Wirt: Willy Bader, Nina: Elfriede Trötschel, Totola: Hanns Lange. Weiter wirken mit: Robert Büssel und Rudolf Schmalnauer. Bühnenbild: Hans Strohbach. Einstudierung der Chöre: Ernst Hintze. Technische Leitung: Georg Brandt. Trachten: Leonhard Fanto.

Unser Bild zeigt einen Ausschnitt aus der Probenarbeit. Im Mittelpunkt Hans Strohbach, der Regisseur, der gerade mit Ermold eine Szene durchspricht. Weiter sieht man (von rechts nach links): Arno Schellenberg, Elfriede Trötschel, Martin Kremer, Hanns Lange, Jessyka Koettrik.

Die Macht des Gesanges

Der berühmte italienische Sänger Farinelli, der am Hofe Philipps V. in Madrid lebte, mußte dem König jeden Abend seine beiden Lieblingsarien singen. Als Philipp in Gemütskrankheit verfiel, sich nicht mehr rasieren ließ und sich nicht um die Staatsgeschäfte kümmerte, versuchte die Königin, nach andern vergeblichen Mitteln die Macht des Gesanges auf ihren kranken Gemahl wirken zu lassen. In einem Nebenzimmer mußte Farinelli seine schönsten Arien singen, Philipp schien zuerst überrascht, dann bewegt, und am Schluß der zweiten Arie befahl er Farinelli vor sich und fragte ihn, wie er ihm diesen Genuß lohnen könnte. Der Sänger bat nur, der König möge sich rasieren und ankleiden lassen und wie gewöhnlich im Rat erscheinen. Von dieser Stunde an wich die Krankheit, und Farinelli hatte von da an Einfluß auf die Politik.

KAMPF dem VERDERB!

Mit Kälte gegen Fäulnis!

Die Erhaltung unserer Nahrungsmittel vor Verlusten ist heute eine der höchsten Pflichten der deutschen Hausfrau; — aber auch der Kaufmann und der Handwerker, der Lebensmittel zum Verkauf bereit hält, weiß, daß seine Waren größeren Absatz finden, wenn sie frisch und ansehnlich in die Hände des Verbrauchers gelangen. Besonders in den Sommermonaten sind die wertvollen Güter wie Milch, Butter, Fleisch usw. großen Gefahren ausgesetzt, denn Wärme fördert alle Zersetzungserscheinungen. Es ist daher naheliegend, zur Verminderung der Verluste und zur Erhaltung von Frische und Aroma die Kühllagerung heranzuziehen. Die Eiskühlung, als die älteste Form der Frischhaltung durch Kälte, hat eine wertvolle Ergänzung in dem Elektro- und dem Gaskühlschrank gefunden. Welcher Art der Kühlung — ob mit Eis, mit Elektrizität oder mit Gas — der Vorzug gegeben werden muß, ist eine Frage, die der Käufer selbst zu entscheiden hat. Die Fachgeschäfte sind zur Beratung gern bereit. Die Mannigfaltigkeit und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse läßt es zu, daß sich heute jede Familie auch bei bescheidenem Einkommen einen zweckentsprechenden Kühlschrank anschaffen kann. — Die Parole „Kampf dem Verderb" macht es jedem zur Pflicht, dem deutschen Volke kostbares Volksvermögen zu retten und damit der Nahrungsfreiheit zu dienen. Kühlung ist das sicherste Mittel, um leichtverderbliche Nahrungsmittel frisch zu erhalten.

Kühlschränke kauft man bei seinem Elektro-Installateur

Eis-Schränke
für Haushalt u. Gewerbe
große Auswahl
Kleinkühler
RM. 17.– 22.50 30.–
Gebrüder **Göhler**
Grunaer Str. 16
Ecke Neue Gasse

„Astra" Kühlanlagen
Bergedorfer Eisenwerk A.-G.
Astra-Werk Berged.-Hambg.
Vertreten durch Spezialfabrik für Luft- und Wärmetechnik
H. K. Kohl & Co.,
A 1, Kaulbachstr. 3 Ruf 22 601

Seit 1906
Deutsche Wertarbeit!
Fachmännische Beratung kostenlos. Besichtigung meiner Lagerräume erbet.
Spezial-Eisschrankfabrikation
H. u. W. Kuschel
Dresden N 6, Leisnerstr. 46, Tel. 84087

Elektrisch-automatische Ate-Kühlschränke ab 140 l Rauminhalt bis zu den großen Modellen für Wirtschaft und Gewerbe / Moderne verglaste Ate-Kühltheken u. Schaukühlanlagen. Ate-Kühlmaschinen für Groß- u. Kleinbetriebe

Nahrungsmittel im Schutze der Ate KUHLUNG

werden besser frischgehalten und gekühlt, zweckmäßiger aufbewahrt, hygienischer und pfleglicher behandelt.

Im Kampf dem Verderb erprobt und bewährt

ALFRED TEVES G. M. B. H. FRANKFURT AM MAIN
ATE überall vertreten!
Ate Gen.-Vertr. Dresden A 1: Schneidewind & Co.
Johann-Georgen-Allee 18 / Telefon 23629

Auskunft und Beratung bei jedem Elektro-Installateur und in den Fachgeschäften

DKW-elektrische Kühlung für Haushalt und Gewerbe
längste Erfahrung, größte Betriebssicherheit, geringste Betriebskost., d. Vorzüge d. DKW-Kühlung. Unverbindliche Beratung durch Fachingenieure. Gelegenheits-Angebote in gebrauchten Kühlschränken und Kühlmaschinen.
Elektro-Kälte Werner Kratsch
Ausstellungsraum: Ringstraße 15 Ruf 25 689 — 16 679

Zeitung gelesen — dabei gewonnen!

Welcher gefällt Ihnen?

Ein Eisschrank ist immer schöner als der andere. Und wie praktisch sie eingerichtet sind. Ja, das müßten Sie sich mal ansehen. Sie werden dann gleich auch die geeignete Größe für Ihren Haushalt finden. Kommen Sie bald mal zu
Kießling & Schiefner
Spezialgeschäft für gediegenen Hausrat
Dresden-A. 1 Wallstraße 15

Arktis-Kühlung
für jeden Zweck
baut und liefert
Julius Römheld A.-G., Mainz
Zweiggeschäftsstelle:
Georg Erbes
Radeberg Ruf 574

Fäulnissichere Korkmaterialien
liefert
Rheinhold & Co.
Vereinigte Kieselgur- und Korksteingesellschaft m. b. H.
Dresden N, Gehestraße 21, Ruf 53247
Wärme-, Kälte- und Schallschutz

Dresdner Kühlmaschinenbau
A. Stolle, A 21, Altenberger Straße 14
Bau von Kühlanlagen und -schränken
Fernruf 82468 — Reparatur sämtlicher Systeme

EIS
die beste und billigste Kühlung
Gesellschaft für Linde's Eismaschinen A.G.
Kristall-Eisfabrik u. Kühlhallen Dresden
Magdeburger Str. 1 · Ruf 20693

Kühlanlagen / Kühlschränke
jeder Größe — für alle Zwecke
Automatische Apparate — Hochleistungs-Lüfter
Spezial-Reparatur-Werkstatt für alle Systeme
H. C. Philipp, Dresden A 16 Telefon 65215 Schumannstr. 48
Kühl- und Belüftungsanlagen

Bitte beziehen Sie sich bei Ihren Anfragen und Bestellungen auf die Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten

Bosch-Kühlschrank
Alfred Eisenschmidt
Bosch-Dienst Dresden
Lüttichaustr. 27 Moszinskystr. 10
Ruf 25 256

Falls — **Die kluge Hausfrau**
noch nicht von jedem Artikel wissen sollte, wie er schadlos aufzubewahren ist, dann holt sie sich Rat bei ihrem Kaufmann, der durch vieljährige Erfahrungen gelernt hat, wie Lebensmittel, Feinkostwaren am besten aufzubewahren und zu behandeln sind.
Alfred Flade
Dresden A 1, Waisenhausstr. 28 · Fernspr. 13360

Kaufgesuche
Verschiedenes

Gebrauchte Möbel
Schränke, Schreibt., Büromöbel usw. auch kompl. Wohn-Einr., kl. g. Kasse Möbelhand. G. m. b. H., a. Schloßplatz, Marschallstraße 1. Tel. 27222.

Alte **Silbermünzen**
Altsilber — Altgold
übernehme gegen sofortige Barvergütung
Georg Schnauffer
Prager Str. 5, 1. Juweller

Möbel-Nachlässe kauft Lehmann, Görlitzergasse 12.

Fahnder Nimrod kauft Hauptgeschäftsstelle Hauptstraße 18 Telefon 34474

Weiß-Wäsche gef. Off. u. „A R 8616" Exp. d. Bl.

Gebr. Möbel kauft Lange, Böhmische Str. 9. Tel. 56506

Gutgeh. französ. Nachtteil gef. 75 Ltr. gef. Off. unt. „M K 6885" Exp. d. Bl.

Gebr. Bücherschrk. gesucht. gef. Off. unt. „A M 6722" Exp. d. Bl.

Zwiebelmuster-Porzellan Büromöbel kl. Eisschrank (E. Blatt, Siegfr. 68, Tel. 15510, Samb. Kn. u. Verkauf.

Unterricht

Mod. Tanz · Einzel-Unterr. in wen. Std. Gesundhausstr. 3. Tel. 23236

Gute Tanzstunde sucht tel. einlad. jg. Damen Schumannstr. 41 Cafe Steinlen, Stfr.

Tanz-Schule Koenecke u. Töchter nur Lehnsp. 2, a. d. Seestr. Tel. 10868
Mod. Ant.- u. Fortschritts-Einzelst. jederz.

Verpachtungen

Mittleres Restaurant
Nähe Landgericht, ist für 1. Juli 1937 neu zu verpachten. Interessenten erfahren Näheres durch Lokalleichter Krülle, Hünaustraße 13.

Geldverkehr

Leihhaus Karl Wahl
Tel. 10728
Amalienstr. 22, I.

Geldverkehr

200.— Darlehn nur aus Priv. org. zur Stat. bei mon. Rückzahl. u. Sicherh. Angl. u. „U R 8613" an d. Exp. d. Bl.

Bei Ihren Anfragen beziehen Sie sich bitte auf die Anzeigen in den D. N. N.

Heiraten

Witwe m. Vens. Witte 60er Jahre, schönes Heim, m. Pensionär als Lebenskamerad. Off. „F 817" Exp. Bergstr. 21.

Ist. 38 J., ohne Anh., ang. Erscheinung, gut. Charakter, wirtl. u. lustig, wünscht gelt. Herrn 3. 55 J. zw. Heir. Angeb. unt. „A R 8612" Exp. d. Bl.

Was kostet eine Tageszeitung beim Straßenhändler? — Auch für den

GASKÜHLSCHRANK

betragen die täglichen Betriebskosten nur wenige Pfennige. Durch Beheizung mit einem einzigen, billigen Flämmchen wird völlig lautlos Kälte und Eis erzeugt. Das bewährte Modell L 15 kann bei Platzmangel auch an der Wand aufgehängt werden.

Nähere Auskunft bei Gaseinrichtern, Fachgeschäften u. Drewag: Gasgeräteschau

Die Welt im Brennglas

Die Lauenburger müssen Fahrgeld bezahlen

* Berlin, Anfang April

Seit dem 1. April müssen auch die Lauenburger Fahrgeld bezahlen. Bisher hatten sie das Recht, die Deutsche Reichsbahn, wenn auch nicht schlechthin, so doch auf der Strecke von Lauenburg bis Büchen, unentgeltlich benutzen zu dürfen. Wie das kam? Als in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Berlin—Hamburger Bahn gebaut wurde, mußte man Lauenburgisches Gebiet kreuzen, das damals dem König von Dänemark unterstand. Die Genehmigung wurde nur unter der Bedingung erteilt, daß eine besondere Bahn von Lauenburg nach Büchen zum Anschluß an die Berlin—Hamburger Bahn gebaut würde, die den Lauenburgern kostenlos zur Verfügung stände. 1853 wurde die Anschlußbahn fertig. Seitdem konnten die Lauenburger, so oft sie wollten, auf „ihrer" Bahn umsonst spazierenfahren.

Als die Berlin—Hamburger Bahn 1884 verstaatlicht wurde, blieb das Lauenburger Privileg bestehen. 1928 wurde erstmals, allerdings ohne Erfolg, über die Aufhebung des Privilegs verhandelt. Jetzt ist dieses Kuriosum der Eisenbahngeschichte beseitigt. Immerhin sind die Lauenburger 84 Jahre sehr preiswert gefahren.

Eine ordentliche Hechtsuppe

* Basel, im April

Wie Schweizer Zeitungen berichten, unternahmen zwei Züricher Studenten vor kurzem eine Fahrt an den Bodensee und kehrten in einer bekannten Gastwirtschaft ein. Sie bestellten ein gutes Mittagessen, und der Wirt verkündete strahlend, daß er gerade einen 5 Kilogramm schweren Hecht gefangen habe, den er für die beiden zubereiten wolle. „Viel zuviel", riefen die jungen Leute. Sie könnten keinesfalls mehr als die Hälfte essen, was den Wirt zu einem verächtlichen Lächeln bewog. In Rorschach gebe es Leute, die ohne Schwierigkeiten allein mit solch einem Zehnpfünder fertig würden.

Die beiden Studenten erboten sich jetzt, den Hecht zu bezahlen, wenn der Wirt einen Rorschacher herbeischaffe, der den Hecht vor ihren Augen aufesse. Bedingung sei, daß der Hecht in Form einer Suppe angerichtet werde. Als die Hechtsuppe bereit war und appetitlich duftete, erschien der Schneidermeister Vögeli, ein schmächtiges, kleines Männlein, das sich sofort an die Arbeit machte und in verhältnismäßig kurzer Zeit eine völlige Ebbe in der großen Suppenschüssel eintreten ließ. Die Studenten zahlten bewundernd, und es fiel ihnen nur auf, daß der kleine Schneidermeister noch immer mit sehnsüchtigen und verlangenden Blicken auf die Küchentür sah. Schließlich konnte er nicht mehr an sich halten und rief laut durch die Stille der Gaststube: „Die Suppe han i gesse. Wann kommt dann eigentli der Fisch?"

Die jungen Leute flüchteten schleunigst. Sie fürchteten, daß der Wirt noch einmal mit einem 5-Kilo-Hecht aufwarten würde; um den Rorschacher völlig zu sättigen, dazu langten ihre Geldmittel nicht aus.

Ein Lehrer Opfer seines Berufs

* Belgrad, im April

Auf tragische Weise kam der Lehrer einer Polizeischule in Belgrad zu Tode. Er hielt für eine Anzahl von Polizeischülern einen Kursus über Verkehrswesen und Verkehrsgefahren ab. Um nun seinen Hörern bestimmte Fälle recht anschaulich darzutun, führte er sie an besonders gefährliche Straßenkreuzungen. So stand er mit seiner Schar dieser Tage auch an einem ungeschützten Bahnübergang in der Nähe eines Tunnels. Er machte den jungen Leuten die Gefahren dieser Stelle für den Verkehr klar, als plötzlich von der andern Seite ein Zug, den alle überhört hatten, herandrauste. Den Polizeischülern gelang es rechtzeitig, sich in Sicherheit zu bringen. Der Lehrer aber kam zu spät. Ihn erfaßte der Zug und tötete ihn auf der Stelle.

Der verdächtige Menschenarm

* Istanbul, im April

Noch selten hat man so typisch gesehen, mit welch dichterischer Phantasie die Oeffentlichkeit in Kürze aus einem kleinen tatsächlichen Ereignis fürchterliche Vorgänge gestalten kann, wie ein Gerücht sich immer und immer mehr aufbläht, wie sich schließlich Menschen zu Zeugenaussagen bereitfinden und Beschuldigungen ausstoßen, auf reines Gerede hin.

Istanbul litt jahrelang unter einer außerordentlichen Hundeplage, die jetzt abgelöst wurde durch ein ausgesprochenes Katzenunwesen. Hunderte und tausende herrenlose Katzen wildern nachts in verheerender Weise durch die Straßen. An einem Morgen bemerkten nun Bewohner in einer Hauptstraße Istanbuls erschreckt, daß sich ein knappes Dutzend Katzen mit einem Menschenarm beschäftigte. Man wollte den Tieren den grausigen Fund wegnehmen, da griffen sie ihn auf und rasten mit ihm durch die ganze Stadt. Ueberall wurde dieser Arm gesehen. Hatten die Katzen einen Augenblick Ruhe, dann versuchten sie, ihn unter sich aufzuteilen. Schließlich jagten einige Polizisten den Tieren die Beute ab.

Inzwischen waren in Istanbul schon zahlreiche Gerüchte entstanden. Der eine meinte, daß dieser Arm von einem reichen Sonderling stamme, der zurückgezogen in seiner Villa vor der Stadt lebte. Der Zweite vermutete den Mörder, den Neffen des alten Sonderlings, da die beiden miteinander im Streit lebten. Der Dritte hatte die beiden noch zuletzt beieinander gesehen und der Vierte beschwor bereits, daß es so gewesen war. Hunderte von Menschen fanden sich bei der Polizei ein, die „auch etwas von dem Arm wußten" und schließlich konnten sich die Beamten nicht mehr anders helfen, als erst einmal alle Verdächtigten festzunehmen und dann vorsichtig den Spuren nachzugehen.

Aber der alte Sonderling lebte noch, sein Neffe ahnte gar nicht, wovon die Stadt sprach, und auch die andern Mordbeschuldigungen bewahrheiteten sich nicht. Zum Schluß blieb nur noch das verhängnisvolle Beweisstück, der Arm.

Da meldete sich ein Medizinstudent. Er hatte den Arm offiziell von seinem Professor bekommen, um in aller Ruhe bestimmte schwierige Operationen üben und lernen zu können. Der Student hatte das Versuchsstück sorgsam verwahrt, schlief aber nachts bei offenem Fenster. So konnten die Katzen in die Wohnung eindringen und das verhängnisvolle Stück rauben — ein Vorgang, der eine ganze Stadt in eine Mordpsychose versetzte.

Neujahrsfest der Lahu

Die Expedition Bernatzik im weiteren Vordringen — Wertvolle Forschungsergebnisse

⋈ Berlin, 6. April

Wie aus Chiengmai berichtet wird, hat das Ehepaar Bernatzik die unbekannten Gebirge westlich des Doitung mit Trägerkarawane durchquert und konnte mit den Stämmen der Lisu, Akha und Lahu in Verbindung treten. Der Beginn dieses Unternehmens war mit beträchtlichen Schwierigkeiten verbunden, da ein Lahu-Magier die Rache der Geister und den Untergang des Stammes prophezeite, wenn die Forscher freundlich aufgenommen würden. Die Folge davon war, daß alle Eingeborenen beim Herannahen der Expedition ihre Dörfer verließen und sich mit ihrer beweglichen Habe in den Urwäldern versteckten. Vor dem

großen Neujahrsfest der Eingeborenen

war es der Expedition bekanntgeworden, daß strenge Gesetze allen, die „an andre Geister glauben", das Betreten eines Dorfes während dieser Zeit unmöglich machen. Es begann nun ein Wettrennen mit der Zeit, um noch vor Beginn des Festes das Dorf Aschapö, den Sitz des Groß-Häuptlings und das religiöse Zentrum der Lahu, zu erreichen. Nach Eilmärschen traf die Expedition am Vorabend des Festes in Aschapö ein. Der Großhäuptling mußte nun, um seine „Geister" nicht zu beleidigen, den Forschern das Verlassen des Dorfes verbieten.

Vierzehn Tage ertönten die Festtrommeln und das Dröhnen der Gongs. Das Forscherpaar wurde nun Zeuge unbekannter kultischer Vorgänge. Täglich kamen Gruppen von Eingeborenen als Abgesandte der dem Großhäuptling unterstehenden Dörfer, um Opfer und Huldigungen darzubringen und den Jahresbaum zu umtanzen. Durch Verkehr mit den Eingeborenen, der sich zwangsläufig entwickelte, gelang es der Expedition, auch das Mißtrauen des Magiers zu überwinden, so daß der Häuptling nach dem Abschluß des Festes nichts mehr gegen ein längeres Verweilen einzuwenden hatte.

Da sich inzwischen die Nachricht von der „Unschädlichkeit der Fremden", ja sogar über manche Vorteile ihrer Anwesenheit verbreitet hatte, wurde Bernatzik von den Nachbarstämmen, den Akha und Lisu, freundlich aufgenommen. Es gelang nicht nur, vollständige Monographien und mundartliche Aufnahmen zu sichern, sondern auch wertvolle Sammlungen zu bergen, welche die materielle Kultur der Stämme darstellen.

Sechs Kinder in Flammen umgekommen

Vergebliche Rettungsversuche der Eltern

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Port Allegheny (Pennsylvania), 6. April. (Durch United Preß.) Eine furchtbare Brandkatastrophe hat hier das Leben von sechs Kindern im Alter von acht Monaten bis 15 Jahren gefordert. Die Kinder befanden sich im Schlafzimmer des hölzernen Wohnhauses, als plötzlich ein Feuer ausbrach und sich mit rasender Geschwindigkeit über das ganze Haus verbreitete. Die Eltern konnten sich ins Freie retten, aber die sechs Kinder waren im Schlafzimmer wie in einer Falle gefangen. Die Eltern versuchten durch die Flammen zu ihren Kindern zu gelangen und erlitten dabei so schwere Brandverletzungen, daß sie umkehren mußten. Ihre sechs Kinder fanden den Tod.

Zwei Mädchen verbrannt

× Piaffenhofen, 6. April

Bei einem Brand im Feilenforst in der Gemeinde Ernsgaden kamen zwei Mädchen im Alter von sieben und acht Jahren ums Leben.

Zwölf Todesopfer des Tornados

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

New York, 6. April. (Durch United Preß) Ueber Westgeorgia, Alabama, Tennessee, Westtexas, Louisiana und Mississippi raste in der Nacht zu heute ein furchtbarer Tornado dahin. Nach den bisherigen Berichten sind zwölf Personen getötet und 25 verletzt worden. In Montmegs (Alabama) deckte der Tornado die Dächer von 40 Häusern ab. Auch in den andern Gebieten, die von dem Tornado betroffen wurden, sind große Verwüstungen angerichtet worden.

Aussätzige von chinesischen Soldaten erschossen

× Schanghai, 6. April. (Durch Funkspruch)

Die chinesische Medizinische Vereinigung hat auf einer Tagung in Schanghai, an der 1200 Vertreter aus dem ganzen Lande, darunter Militärärzte und Beamte des Landesgesundheitsamtes, teilnahmen, gegen die Erschießung von 60 Aussätzigen in Yeungkong in Südkwantung durch chinesische Soldaten protestiert. Das Militär, das in der Nachbarschaft lag, überfiel am Ostersonntag das Leprakrankenhaus, das von der Mission der amerikanischen Presbyterianer unterhalten wird, und schoß die Kranken nieder. Das Missionsgebäude wurde niedergebrannt. Nur die Kapelle blieb stehen. Die Soldaten verschwanden dann mit ihrer Beute.

„Schwere Erniedrigung"

Nobelpreisträger wendet sich gegen die Behauptung jüdischer Abstammung

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

New York, 5. April. (Durch United Preß)

Dr. Karl Landsteiner, der 1930 den Nobelpreis für grundlegende Forschungen auf dem Gebiete der Blutgruppenuntersuchung erhielt, hat die Herausgeber des amerikanischen jüdischen „Wer ist's?" auf 100 000 Dollar Schadenersatz bzw. auf Unterlassung der Eintragung wegen Aufnahme seines Namens in das genannte Nachschlagewerk verklagt; da der betreffende Band des jüdischen „Wer ist's?" in Amerika noch nicht erschienen ist. Landsteiner erklärt, niemals auf den Gedanken gekommen zu sein, daß seine Vorfahren jüdisch sein könnten. Seine Aufnahme in das jüdische Nachschlagewerk würde für ihn eine „Schwere Erniedrigung" bedeuten.

Ein treuer Kriegskamerad

„Lottchen", das Kriegspferd, ist nicht mehr

* Kommern, im April

Wenn wir den Erzählungen der Kriegsteilnehmer lauschen, dann hören wir immer von der rührenden Treue, die unsre Kriegspferde im großen Völkerringen bewiesen haben. Sie waren den Soldaten draußen an der Front mehr als nur dienende Werkzeuge, die im wilden Schlachtgetümmel, umbraust vom Hagel der Granaten ihre schwere Pflicht taten. Sie waren ihren Herren Kameraden im besten Sinne des Wortes. Auch „Lottchen", das jetzt im Alter von rund 30 Jahren sein Leben aufgegeben hat, machte den Feldzug von Anfang bis Ende in vorderster Front mit. Es war weit herumgekommen auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges, wo deutsche Soldaten im Kampf gegen eine Welt von Feinden standen. Zunächst versah es seinen Dienst an der Westfront, um dann nach dem Osten und schließlich gar noch an die Front im Süden verschickt zu werden. Dabei ging es nicht immer so leicht und gefahrlos ab, denn zweimal schoß man dem braven Kriegspferd den Reiter vom Rücken weg, und einmal erlitt es im Feuer der Granaten gar eine schwere Verwundung, die die Kunst des Veterinärs erfreulicherweise zu heilen vermochte. Immer wieder erholte es sich jedoch von den Strapazen der Front, und als schließlich der Krieg zu Ende ging, da stand „Lottchen" bereit, auch im Frieden seine Pflicht als Helfer des Menschen zu tun. Es wurde von einem Fuhrunternehmen in Kommern erworben, bei dem es 18 Jahre den Wagen durch Sturm und Wetter zog. Als es schließlich nicht mehr so ging wie in jungen Jahren, da hatte sein Herr glücklicherweise Verständnis für den selbstlosen Helfer und reichte ihm auch bei verminderter Leistungsfähigkeit weiterhin den Gnadenhafer. Eine Liebe ist bekanntlich der andern wert, und so vergalt auch „Lottchen" seinem Herrn die Güte mit Treuherzigkeit und Einsatz seiner alten Kräfte, wo immer es noch ging. Dieser Tage aber ging es nicht mehr. „Lottchen" war im Dienst an der Front und in der Heimat mürbe und altersschwach geworden, legte sich zum Sterben nieder und beschloß damit ein Leben, an dessen Treue und Hingabe sich manche Menschen ein Beispiel nehmen könnten.

Mordanklage gegen Sitzstreiker?

* New York, im April

Katastrophale Folgen hatte ein Hotelstreik in einem der größten Hotels in Detroit. Das Hotel lag im 30. Stockwerk, und für gebrechliche Personen war es unmöglich, das Haus ohne Lift zu verlassen. Als nun das Lift-, das Küchen- und das Bedienungspersonal in Sitzstreik traten, kamen die Gäste in eine gefährliche Lage. Die Zimmertelefone waren nicht mehr in Betrieb, es war unmöglich, Aerzte herbeizurufen oder Lebensmittel heranzuschaffen. Schließlich unternahmen einige jüngere Leute unter Anstrengung den Abstieg aus dem 30. Stockwerk und ersuchten um Hilfe der Polizei. Diese griff auch ein und verhaftete nach vierzehn Stunden das ganze streikende Personal.

Inzwischen hatte sich die Lage einer jungen, kranken Frau, für die keine Lebensgefahr bestanden hatte, dadurch, daß sie nicht operiert werden konnte, so verschlimmert, daß sie wenige Stunden später starb. Die Oeffentlichkeit verlangt nun energisch, daß gegen die gewissenlosen streikenden Angestellten, die diesen Tod verschuldeten, Mordanklage erhoben werden soll.

Abkürzung des Krönungszeremoniells

× London, 6. April

Das endgültige Programm für die Krönung ist nunmehr fertiggestellt worden. Die Krönungszeremonie wird danach nur unwesentlich von den früheren Krönungen abweichen. Die feierliche Predigt, die während der Krönung Georg V. gehalten wurde, wird entfallen, und die Litanei wird bereits gesungen werden, während der König die Halle betritt. Die feierliche Huldigung der Bischöfe wird nicht einzeln und nacheinander, sondern gemeinsam erfolgen, und ebenso wird der Adel dem König gemeinsam huldigen. Man hofft, durch diese Abänderung des seit einem Jahrtausend festgelegten Zeremoniells die Krönung um eine Stunde abkürzen zu können.

Frankreich wünscht eine Filmstadt

Telegramm unsres Korrespondenten

H. Paris, 6. April

Wie der „Figaro" berichtet, will sich Frankreich nun ebenfalls eine eigene Filmstadt anlegen nach dem Vorbild von Hollywood und Neubabelsberg. Begünstigt würde dieser Plan dadurch, daß die meisten französischen Filmgesellschaften schon jetzt mehr oder weniger starke staatliche Beteiligung aufwiesen. Als Ort für eine neue Filmstadt habe man zunächst die Riviera auswählen wollen. Aber man sei dann doch auf den Gedanken verfallen, daß es noch besser wäre, das französische Hollywood vor den Toren von Algier zu erbauen.

Amtliches

Ausschreibung der Herstellung eines baubeständigen Kanales

a) in der Enderstraße zwischen Flurst. 15 a und der Bodenbacher Straße,
b) in der Bodenbacher Straße zwischen Enderstraße und verlängert. Bärensteiner Straße.

Bedingungen und Vordrucke im Stadtamt für Tiefbau und Betriebe, Rathaus, Ringstraße 19, 3. O.-G., Zimmer 360, erhältlich. Einreichung der Angebote (verschlossen) mit obiger Aufschrift ebenda bis Sonnabend den 17. April 1937 10 Uhr (Oeffnung der Angebote).

Dresden, am 5. April 1937.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden. Stadtamt für Tiefbau und Betriebe.

Ausschreibung des Kanalumbaues und der Herstellung eines baubeständigen Kanales in der Enderstraße zwischen Heplstraße und Flurst. 15 a.

Bedingungen und Vordrucke im Stadtamt für Tiefbau und Betriebe, Rathaus, Ringstraße 19, 3. O.-G., Zimmer 360, erhältlich. Einreichung der Angebote (verschlossen) mit obiger Aufschrift ebenda bis Sonnabend den 17. April 1937 10 Uhr (Oeffnung der Angebote).

Dresden, am 5. April 1937.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden. Stadtamt für Tiefbau und Betriebe.

Baugenehmigungen

Zweifamilienhaus, Naldamusstraße, Flurst. 250 h. Bauherr: Studienrat Willibald Kuß, Daubestr. 25, 1. Bauleiter: Arch. Max Czopka, Radebeul, Schillerstr. 15. Ausführender: Baugesch.-Inh. Edmund Schmiedgen, Reichenberg-Dresden.

Sechsfamilienhaus, Wehlener Str. 58, Flurst. 115 e. Bauherr: Valentin und Anna Vogel, gesl. Ver.: Arch. Artur Haenich, Amalienstraße 10. Bauleiter: Arch. Haenich, Amalienstraße 10. Ausführender: Fa. Eduard Schwalbach, Theresienstraße 17.

6 Zweihäusergruppen, Straße 74, Leubnitz-Neuostra, Flurst. 207 a, 207 p bis 207 r. Bauherr: „Gagfah", Gem. A.-G. für Angest.-Heimstätten, Strehlener Straße 55. Bauleiter: Arch. A. Scheicher, Weinligstraße 2. Ausführender: Baumstr. Karl Tähne, Pirnaer Landstr. 122.

16 Zweihäusergruppen, Straße 70, Leubnitz-Neuostra, Flurst. 207 b, 207 e, 710 bis 730. Bauherr: „Gagfah", Gem. A.-G. für Angest.-Heimstätten, Strehlener Straße 55. Bauleiter: Arch. A. Scheicher, Weinligstraße 2. Ausführender: Baumstr. Veit & Rose, Tischerstraße 7.

18 Zweihäusergruppen, Straße 71, Leubnitz-Neuostra, Flurst. 207 d, 740 bis 770. Bauherr: „Gagfah", Gem. A.-G. für Angest.-Heimstätten, Strehlener Str. 55. Bauleiter: Arch. A. Scheicher, Weinligstraße 2. Ausführender: Baumstr. Veit & Rose, Tischerstraße 7.

22 Zweihäusergruppen, Straße 71, Leubnitz-Neuostra, Flurst. 207 e, 771 bis 813. Bauherr: „Gagfah", Gem. A.-G. für Angest.-Heimstätten, Strehlener Str. 55. Bauleiter: Arch. A. Scheicher, Weinligstraße 2. Ausführender: Baumstr. A. Schumann, Nürnberger Str. 37.

22 Zweihäusergruppen, Straße 70, Leubnitz-Neuostra, Flurst. 207 f, 207 g, 814 bis 835. Bauherr: „Gagfah", Gem. A.-G. für Angest.-Heimstätten, Strehlener Straße 55. Bauleiter: Arch. A. Scheicher, Weinligstraße 2. Ausführender: Fa. Gerstenberger & Dähler, Kleistschelstraße 1.

Einfamilienhaus, Gostritzer Straße, Flurst. 78 r. Bauherr: Ing. Carl Arth. Malschke, Winckelmannstraße 28. Bauleiter: Baumstr. Georg Tamme, Arch. Frenbergstraße 19. Ausführender: Maurermstr. Kurt Meyer, Dresden-Lockwitz.

Zweifamilienhaus, Bernerstraße, Flurst. 22. Bauherr: Kaufmann Albert Schmidt, Sturmstraße 5. Bauleiter: Arch. Willy Huck, Blücherstraße 12. Ausführender: Baugesch.-Inh. Kurt Herrmann, Grunaweg Nr. 14/16.

Einfamilienhaus, Randolfstraße, Flurst. 317 e. Bauherr: Kaufmann Oskar Wennrich, Fürstenstraße 38. Bauleiter: Arch. W. Tehner, Schnorrstraße 40. Ausführender: Baumstr. Aug. Warnatz, Terrestraße 5.

Zweifamilienhaus, Gerastraße, Flurst. 19 e. Bauherr: Ida verehel. Neumann, Kronprinzenplatz 7. Bauleiter: Arch. Kurt Schanze, Schnorrstraße 45. Ausführender: Gustav Thomann, Baugewerke, Olbersstraße 3.

Einfamilienhaus, Am Steinberg, Flurst. 155 m. Bauherr: Buchdrucker Eberhard Schmiel, Her…straße 10, 1. Bauleiter: Arch. Paul Weiße, Gläsewaldstraße 28.

Einfamilienhaus, Wachwitzer Kirchweg, Flurst. 745. Bauherr: Prinz Friedrich Christian, Herzog zu Sachsen, Markgraf von Meißen, gesl. Ver.: Dr.-Ing. Carl Wolfen, Parkstraße 7. Bauleiter: Baurat e. D. Bischof & Ullrich, Arch. Berlin-Steglitz, Uhlandstraße 8. Ausführender: Otto Eberle, Baugeschäft, Pillnitz.

Zweifamilienhaus, Elisabethstraße, Flurst. 358. Bauherr: Hauptmachinist Alfred Mandrich, Helgolandstraße 18. Bauleiter: Arch. und Baumstr. Willy Huck, Blücherstraße 2.

Wochenendhaus, Wramberger Straße, Flurst. 955 f. Bauherr: Johanna Hille, gesl. Ver.: Richard Schöne, Arch., Kötzschenbroda. Bauleiter: Arch. Richard Schöne, [illegible]. Ausführender: Woldemar Schöne, [illegible].

Baupolizeiamt der Stadt Dresden.

Aufgehobene Entmündigung

Die mit Beschluß vom 9. Dezember — 8 E. J. 21/19 — angeordnete Entmündigung des Otto Arthur Reinhold in Dresden wegen Verschwendung ist aufgehoben worden.

Amtsgericht Dresden, Abt. X, 2. April 1937.

Amtliche Versteigerungen

Donnerstag, 8. April 1937, sollen gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden:

1. vorm. 10 Uhr im Versteigerungsraume des Amtsgerichts, Eingang Neuestraße: Wohnungs-, Büro- und Ladenmöbel, darunter 1 Bücherschrank, 1 Eisschrank, 1 Fernglas „Yux", 1 Staubsauger, 2 verschiedene Radioapparate, 1 Lautsprecher, 1 elektr. Pianino, 2 Schreibmaschinen, 1 National-Registrierkasse, 1 Knopfloch-Nähmaschine, 1 Kaffeebackmaschine, 1 Kaffeemahlmaschine, 15 Expreß-Dampfwaschmaschinen, 1 Kraftverstärker, 1 Gleichrichterapparat, 1 Posten Kasten- und Einheitsschlösser, 1 Damen- und 1 Herrenfahrrad, 1 Hobelbank, Herrenmäntel, Arbeitshosen u. -jacken, 1 Posten Handschuhe, 1 Posten Textilwaren, versch. Bürsten, Kämme, Zigarren, 1 Posten gebr. Kaffee und Geräte, 1 Posten Ebelaubsalbe, Damen- und Herrenschuhe u. a. m. 13 C
2. vorm. 11 Uhr in Dresden A (Sammelort: Gaststätte zum Lämmchen, Maxwitzer Str. 38): Tabakschneidemaschinen, Zigaretten- und Banderolenmaschinen, Tabaksiebtrommeln, 1 Personenkraftwagen 2 l, Opel, 1 Lieferkraftwagen Hansa 1935 PS, 1 Lieferkraftwagen Mercedes 2133 PS. 10 C

Der Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Dresden.

Ueber den Nachlaß des am 29. Januar 1937 verstorbenen Gemüsehändlers Oskar August Wilhelm Schulze in Dresden A, Augsburgstraße 23 (Geschäftsraum: Treibhofstr. 1 a), wird heute am 5. April 1937, nachmittags 14.15 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Alfred Langler in Dresden A 1, Pirnaische Straße 58, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 30. April 1937 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 5. Mai 1937, vormittags 9.30 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 19. Mai 1937, vormittags 9.30 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Lothringer Str. 1, 1., Saal 118, Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner verabfolgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgesonderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 30. April 1937 anzeigen. 78 N. 48/37.

Amtsgericht Dresden, Abt. IV.

Konkursverfahren

Ueber das Vermögen des früheren Rechtsanwalts Dr. Hermann Paul Neumann in Dresden-Blasewitz, Kretschmerstraße 4, wird heute, am 3. April 1937, vormittags 10.30 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Heinemann in Dresden A 1, Ellsenplatz 2, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 30. April 1937 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 5. Mai 1937, vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 19. Mai 1937, vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Dresden A, Lothringer Straße 1, 1., Saal 118, Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner verabfolgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgesonderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 30. April 1937 anzeigen. 77 N. 45/37.

Amtsgericht Dresden, Abt. IV.

Entschuldungsverfahren

Für den Bauern Gustav Richard Lenisch in Reinholdshain Nr. 56, über Dippoldiswalde, ist auf seinen Antrag am 2. April 1937 14.30 Uhr auf Grund des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 in Verbindung mit Artikel 10 Abs. 1 der 3. Verordnung zur Durchführung der landwirtschaftlichen Schuldenregelung vom 30. Juni 1936 (RGBl. I S. 496) das Entschuldungsverfahren eröffnet worden.

Das Entschuldungsamt nimmt die Aufgaben der Entschuldungsstelle wahr.

Die Gläubiger werden unter Hinweis auf die im Säumnisfalle nach § 11 Abs. 2 des Schuldenregelungsgesetzes drohenden Rechtsnachteile aufgefordert, ihre Ansprüche unter Angabe des Betrags, der geltend gemachten Zinsen und des Schuldgrundes bei dem Entschuldungsamt Dresden bis zum 12. Mai 1937 anzumelden und die der Forderung zugrunde liegenden Urkunden mit einzureichen. Gläubiger, deren Forderungen erstmalig und nicht im Wege der Schuldumwandlung nach dem 3. Oktober 1934 begründet worden sind, sind am Verfahren nicht beteiligt, sofern sie nicht die Beteiligung am Verfahren bis zum 12. Mai 1937 beantragen. Dm. E. 1/37

Das Entschuldungsamt bei dem Amtsgericht Dresden.

Für jeden etwas!

Bietet der Textteil der Dresdner Neuesten Nachrichten allen Wissenswerte auf allen Gebieten sowie ausgezeichnete Unterhaltung so bietet der Anzeigenteil seiner Fülle und Vielseitigkeit einem jeden etwas. Wer die Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten liest, nützt sich selbst.

Verschiedenes

Geb. Dame, 44 J., berufst., ev. Wo. Alleinst., sucht nette Kameradschaft, ebensolch. Off. „M 31 6726" Exp. d. Bl.

Privat-Krankenkasse

versichert ll. Vers.-Bed. alle Berufsarten u. Landwirte. Familienversicherung inkl. Kinder bis zu 16 J. ab 4.— RM. mon., Einzelpersonen ab 3.— RM. mon. Aufn. bis 60 Jahre. Freie Arztwahl — Heilpraktiker zugelassen. Prospekte und Auskunft durch Versicherungsbüro Dr. N 28, Braunschweiger Str. 14.

SEXURSAN

bewährt bei sex. Neurasthenie und vorzeit. Schwäche. Erhältl. in all. Apotheken. Prosp. geg. Einsdg. v. 24 Pfg. Porto dch. Sexursan-Vertrieb, Frankfurt/M. 130, Schließf. 36

Leichte, lohnende Heimfabrikation f. Druckerei etc. Ca. 140 Möglichk. W. Kraus, Dortmund, Ostermärsch 51.

Beziehen Sie sich bitte auf die Anzeigen in den DNN.

Garten und Siedlung

Pflanzmonat April

Viele Gartenarbeit für fleißige Hände

Trotz kalendermäßigem Frühlingsanfang hemmte bis in die letzten Tage noch immer unfreundliches und auch zum Teil ungünstiges Wetter den Tatendrang des Siedlers und Gartenfreundes. Hoffentlich schafft der April, obwohl er von Haus aus ein unbeständiger Geselle ist, hier bald Wandel.

Sicher ist, daß infolge des bisher herrschenden kühlen Wetters mit einer Verschiebung mancher Gartenarbeiten gerechnet werden muß. Das besagt aber noch nicht viel, denn die Natur holt solche Entwicklungsverschiebungen recht schnell ein, sobald Frühlingswetter einsetzt.

Wir kümmern uns um die Bäume

Es gibt bei entsprechender Rücksicht auf Temperatur- und Bodenverhältnisse schon allerlei zu tun, wenn auch manche Arbeit, die in andern Jahren um diese Zeit schon erledigt war, zunächst noch ausgesetzt werden muß. So dürfte es sich nicht empfehlen, in schweren und nassen Boden jetzt schon seine Aussaaten vorzunehmen, während in leichten Böden, die sich bekanntlich schneller erwärmen, schon manches ausgesät werden kann. Was wir uns bei diesem Wetter besonders zunutze machen können, ist die Pflanzzeit. Durch die länger hinausgezogene Austriebszeit aller Gehölze, besonders der Obstgehölze, verlängert sich für uns die Zeit, sie zu pflanzen.

Dazu kommt, daß ja die Pflanzware vom Gärtner meist schon im Herbst aus dem Boden genommen und in „Einschlag" gebracht worden ist. Dadurch kann die Pflanzzeit wesentlich verlängert werden.

Es kann also den ganzen Monat April hindurch gepflanzt werden. Wer im Herbst aus mancherlei Gründen nicht mehr zum Pflanzen kam, ja unter Umständen nicht einmal die nötigen Vorbereitungen treffen konnte, der kann das alles jetzt noch gut nachholen. Bei vielen Gehölzen ist in dem Augenblick, da sich der Trieb zu entwickeln beginnt, unbedingt sicher mit dem Anwachsen zu rechnen. Man bedenke aber auch, daß es nicht gleichgültig ist, ob ein Baum in diesem oder erst im nächsten Jahr an seinen Standort kommt. Also gut überlegen: was noch im Garten Platz hat, und dann mit den Vorbereitungen für die Pflanzung sofort beginnen. Pflanzen können wir alle Obstgehölze, in allen Formen und Arten. Hilfsmittel wie Baumpfahl und Baumband nicht vergessen! Auch die Technik des Pflanzens gut beachten.

Bereits im Herbst gepflanzte Bäume, bei denen sich herausstellt, daß sie sich zu sehr mit der Erde „gesetzt" haben, können vorsichtig noch einmal herausgenommen und frisch gepflanzt werden. Wir beachten: Die Veredelungsstelle muß stets knapp über der Erde stehen!

Im April ist auch die rechte Zeit zum Umpfropfen. Wer nach wirklich reiflicher Ueberlegung und als Sachkenner zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß der eine oder andre Baum umgepfropft werden muß, der kann diese Arbeit in diesen Wochen durchführen. Wer es nicht selbst sicher machen kann, beauftrage damit einen Fachmann. Wo wirklich die Leimringe vom Herbst noch an den Bäumen sind, werden sie jetzt unbedingt entfernt und die Stämme unterhalb der Leimringe mit einer kräftigen Schmierseifenbrühe und einer rauhen Bürste gründlich abgebürstet.

Aussaat im Gemüsegarten

Leider sind wir wohl meist zum Aussäen — des Wetters wegen — noch nicht gekommen. Es hat auch wenig Zweck, die meisten der Sämereien in den immerhin noch kalten, teilweise sogar nassen Boden zu säen. Wer also an solche Verhältnisse gebunden ist, gedulde sich, bis das Wetter wenigstens einigermaßen günstig ist. Es kommt schon alles noch zurecht. Wo aber in günstigen Lagen und bei guten Bodenverhältnissen — in leichten Böden z. B. — ausgesät werden kann, weil der Boden genügend abgetrocknet ist, dort sollte nicht länger gezögert werden. In solchen Lagen ist nämlich die Gefahr des Trockenwerdens größer, und mit dem Gießen werden wir schon noch früh genug anfangen müssen.

Salat-, Radies-, Spinat-, Erbsen-, Puffbohnen-, Zwiebel-, Karotten-, Schwarzwurzel- und Petersiliensamen sind als erste beim Aussäen an der Reihe. Mit diesen Aussaatarbeiten und deren anfänglich geringer Pflege kommen wir zunächst noch eine Weile im Gemüsegarten hin. Bald aber müssen wir hier unser Haupttätigkeitsfeld entfalten, und bis dahin sorgen wir dafür, daß wir mit allen andern Arbeiten im Obst- und Ziergarten einen Vorsprung gewinnen.

Im Ziergarten: Generalreinigung

Hier verspüren wir zuerst die trotz allem schon wirksame Kraft des Frühlings. Während Schneeglöckchen und Märzenbecher am Verblühen sind, beginnen Krokusse, Narzissen, Primeln und viele andre Frühlingsblüher mit ihrem Flor. Wir entledigen nun Blumenrabatten und sonstige Beete endgültig ihres Winterschutzes und beginnen mit der Generalreinigung. Wege, Rasen, Rabatten, Gehölzgruppen werden sauber gemacht. Frischer Kies auf den Wegen erhöht den Gesamteindruck des Gartens, ganz besonders aber des Vorgartens. Staudenrabatten werden gelockert, alles Alte an Stengeln und Blättern wird sorgfältig entfernt, damit die neuen Triebe und Blätter zum Durchtrieb kommen können.

Auch im Ziergarten ist Pflanzzeit. Bäume, Sträucher, Rosen und Stauden aller Art können gepflanzt werden. Auch die Verpflanzzeit für die Stauden ist gekommen. Ueberalterte Rabatten und Staudenanpflanzungen werden verjüngt, indem die alten Stauden herausgenommen, geteilt und frisch aufgepflanzt werden. Eine Verjüngung der Bestände ist nicht selten notwendig. An Hand der Kataloge und nach persönlicher Beratung durch den Fachmann treffen wir unsre Auswahl unter der Vielzahl der neuen und neuesten Stauden aller Art. Neuanlagen von Rasenflächen oder auch Ausbesserungen schlechter Stellen im Rasen werden durch entsprechende Bodenlockerung vorbereitet, mit dem Aussäen allerdings können wir noch ein paar Wochen warten. Bei günstigem Wetter säen wir schon mancherlei Blumensamen ins Freie. So Samen von Ringelrosen, Schleifenblumen, Fuchsschwänzen, Hahnenkämmen, Cosmea und einigen andern. Zur Beetbepflanzung mit Stiefmütterchen, Goldlack, Tausendschönchen, Silenen und Vergißmeinnicht ist es jetzt höchste Zeit. N.

Den Obstbau für Siedler und Kleingärtner erörtert ein hervorragender Fachmann, Gartenmeister E. Wencel (136 Seiten, Falken-Verlag Erich Sicker, Berlin). Er behandelt alle wichtigen Fragen wie Ansprüche der Obstarten, Sortenwahl, Veredelung, Schnitt, Pflege, Düngung, Umpropfen und Verjüngen. Das Heft berät bei der Ernte und Verwertung, Krankheiten- und Schädlingsbekämpfung. Gerade in der heutigen Zeit, die im Zeichen der Leistungsschlacht die bestmögliche Ausnutzung auch des kleinsten Gärtchens mit Recht fordert, sind solch kundige Führer durch dies jeden Schrebergärtner angehende Gebiet doppelt willkommen. el.

Schont die Frühlingswiesen!

Bitte an den Kleingärtner

Verräuchert uns den Frühling nicht!

Die Zuschrift eines unsrer Leser, die uns dieser Tage zuging, sei hier den Schrebergärtnern und Siedlern mitgeteilt:

Kaum lacht uns der erste schöne sonnige Frühlingstag an, und wir freuen uns, endlich wieder einmal unsre Fenster öffnen zu können, um die reine Luft einzulassen, so sind wir sehr bald um dieses Vergnügen gebracht. Denn es riecht bald ganz erheblich nach Rauch.

Ein großer Teil von Garten- und Schrebergartensowie kleinen Feldbesitzern innerhalb unsrer Stadt und der ihr einverleibten Vororte macht eben nach alter Gewohnheit alle Jahre im Frühjahr oder an den letzten herrlichen Herbsttagen, und wenn das Häufchen Unkraut noch so klein ist, der Einfachheit halber ein Feuerchen an, ohne Ueberlegung, daß damit Hunderte von Wohnungen durch diesen scharfen, stickenden Geruch unnötig verräuchert werden.

Jedem Besitzer ist doch Gelegenheit genug gegeben, in seinem Garten oder Feld diese Ueberreste einzugraben, um auf diese vernünftigere Art ebenfalls ein Düngemittel zu erreichen. F. K.

Siedlers Gartengerät

Ohne zweckentsprechende Gartenwerkzeuge dauert die Arbeit doppelt lang, und sie wird, was viel schlimmer ist, zur Plage.

Uebertriebene Sparsamkeit ist beim Ankauf von Gartenwerkzeugen fehl am Platze. Tatsächlich sind wirklich brauchbare Geräte durchaus preiswert und für den Siedler erschwinglich.

Zuerst der Spaten. Er muß handlich und aus gutem — Material (nicht Blech) sein. Der Stahlfeder-Spaten mit langen Federn, in denen der T-Stiel mit zwei durchgehenden Nieten befestigt ist, verdient vor allen andern Fabrikaten den Vorzug; er ist der einzig mögliche im Siedlergarten.

Aus der Blatthacke im überkommenen Sinne haben sich im Laufe der Zeit eine ganze Reihe der verschiedensten Geräte zur Bodenpflege entwickelt — und die frühere, meist schwere Hacke fast völlig verdrängt. Nur zum wirklichen „Hacken", z. B. zum Hacken der Kartoffellöcher, zur groben Bodenbearbeitung und so weiter, wird die Blatthacke noch benötigt. Für die Bodenpflegearbeiten, also zum Bodenlüften, Bodenkrümeln, Furchenziehen, Häufeln und zur Unkrautbekämpfung gibt es jeweils besonders geeignete Geräte. Ziehhacke, Bodenkrümler, Kultivator, Jätehacke, Häufler, Igel, Fräshacke und insbesondere die neueren Verstellgeräte bieten so mannigfache Auswahl und günstige Anschaffungsmöglichkeiten, daß kein Siedler versäumen darf, sich mit den Geräten bekanntzumachen und sich diejenigen zu beschaffen, die für seine Arbeiten, seinen Boden und seine Verhältnisse die geeignetsten sind.

Daß Gartenmesser, Gartenschere und Hippe nur aus gutem Stahl sein sollten und stets scharf sein müssen, wenn nicht mehr Schaden als Nutzen angerichtet werden soll, weiß jeder, der auch sonst irgendwie mit Schneid- oder Sägewerkzeugen zu tun hat — und doch findet man die meisten dieser Werkzeuge beim genauen Hinsehen ungeschliffen und schartig vor.

Auch alle andern Hilfsmittel und Geräte, wie Gartenschnur, Gießkanne, Schaufel, Pflanzholz und Pflanzkelle, Düngergabel und Rechen usw. sollen so beschaffen sein, daß sie bequem zu handhaben sind und vor allem „gut in der Hand liegen". Man muß solche Geräte beim Einkauf geradezu „anprobieren".

Sehr wesentlich an allen diesen Geräten ist, daß sie gut im Stiel stehen, daß die Stiele aus gutem Kiefernholz gefertigt und gedreht sind, damit Verletzungen beim Arbeiten durch Splitterbildung ausgeschlossen bleiben.

Es gibt eine Reihe von Spezialfirmen, die alle diese und noch viele andre Gartengeräte für alle nur denkbaren Arbeiten in bester Qualität herstellen. Wer im Fachgeschäft einkauft, verlange Rat und Auskunft besonders über Spezialgeräte, und er wird dann gut und letzten Endes auch billig zu seinen Arbeitsgeräten kommen. M.

Laßt den Regenwurm leben!

Die Meinung, der Regenwurm sei schädlich, ist irrig. Die Nahrung der Tiere besteht hauptsächlich aus verwesenden Pflanzenteilen; sie halten sich daher zumeist da auf, wo ihnen solche zur Verfügung stehen. In Böden mit reichlichem Humusgehalt finden wir die Regenwürmer deshalb am häufigsten. In solchen Böden wird es kaum vorkommen, daß sie sich an jungen Pflanzen vergreifen. Von den Regenwürmern wird keine Gemüsepflanze angefressen. Die Uebeltäter dürften vielmehr die Nacktschnecken sein, die zu bekämpfen sind.

Die Regenwürmer zu vernichten, weil sie ab und zu einmal ein Pflänzchen in die Erde ziehen, ist verkehrt. Diese Beobachtung ist vielmehr ein Fingerzeig, daß dem Boden Humus zugeführt werden muß. Je reichlicher das geschieht, um so ertragreicher wird das Land. Zu einer guten Durchlüftung und Zersetzung der in den Boden gebrachten Nährstoffe, Stalldünger u. a. hilft der Regenwurm getreulich. Die Tiere durchziehen nach allen Richtungen den Boden mit ihren Gängen und ermöglichen durch den reicheren Zutritt des Sauerstoffes der Luft eine schnellere Zersetzung der organischen Stoffe im Boden und eine vollkommene Lockerung und Lüftung.

Tritt der Regenwurm allerdings in Töpfen auf, so ist das nicht nur unangenehm, sondern auch schädlich für die Pflanzen. Er lockert ihre Wurzeln, auch stört er das Feuchtigkeitsverhältnis des Erdreichs. Zur Beseitigung der Würmer aus den Töpfen hat sich das Gießen mit einer Abkochung von Nußblättern bewährt. Senkt man Töpfe in den Boden, so bediene man sich eines Locheisens. Der unter dem Topf entstehende Hohlraum verhindert das Einkriechen von Regen- und andern Würmern. Aus dem gleichen Grunde stelle man mit Pflanzen besetzte Töpfe im Freien niemals auf den bloßen Boden, sondern immer auf Brett-, Schiefer- oder Ziegelstücke. Wird Erde zu Topfkulturen durch das Sieb oder einen Durchwurf geworfen, so mache man es sich und andern zur Pflicht, alle Regenwürmer zu sammeln, damit sie nicht erst in die Töpfe kommen können. K.

Gartenbücher von Elly Petersen

Das Gartenbuch für den Anfänger — „Das gelbe Gartenbuch" — ist soeben in einer neuen, der 5. Auflage herausgekommen: eine Jubiläumsausgabe. Wer einen zuverlässigen Ratgeber für die ihm noch ungewohnte Gartenpflege braucht, der greife nach diesem anschaulich plaudernden Buch von Elly Petersen. Es gibt mit vielen zum Teil farbigen Abbildungen verständnisvollen Rat auf alle Fragen des Garten- und des Blumenfreundes. (Knorr und Hirth, München, 396 Seiten.)

Daneben noch im gleichen Verlag eine besonders reizvolle Gabe derselben Verfasserin, das Buch „Unsre Zimmerpflanzen", das in 2. Auflage erscheint. Vom Kindertreibhaus auf der Zentralheizung bis zu den Seltenheiten, die sich der erwachsene Blumenfreund im Winterfenster zieht, ist hier die ganze Skala des blühenden Zimmerschmucks durchlaufen. Eine Reihe ausnehmend schöner Photos, zum Teil farbiger Aufnahmen, dienen ganz besonders dem Verständnis wie der Freude. (192 Seiten.) E.

Warum sich bei der Gartenarbeit quälen?
Mit den neuzeitlichen arbeitsparenden Geräten ermüden Sie nicht mehr!
Hacken, Schaufeln, Spaten, Rechen, Gartenbesen, Gießkannen, Rasenmäher, Gartenscheren, Drahtgeflechte, Schiebkarren usw.
liefert in nur Qualitätsausführung seit fast 100 Jahren
Florian Czockert's Nachfolger
Ferdinand Wiesner
Dresden A 1, Töpferstr. 9, 13, 15, nahe d. Frauenkirche · Ruf 25401

C. Robert Kunde
Wallstraße 1, Ecke Postplatz
Gartenwerkzeuge

Garten-Blumenliebhaber! Kleingärtner u. Siedler!
Das Geheimnis des Erfolges liegt in der Saat, denn ohne gute Saat keine gute Ernte. Alle angebot. Samen stammen aus besten Stamm- und Original-Züchtersaaten, daher voller Erfolg sicher. Zuverlässige Bezugsquelle für prima sortenechten, hochkeimfähigen
Gemüsesamen, Blumensamen, Grassamen, Steckzwiebeln, Saatkartoffeln
Knollen-Begonien, extra gefüllt, Gladiolen, riesenblum., in Sorten
Winterharte Blütenstauden f. Gruppe u. Felsengart., Pflanz. aller Art
Rosen, täglich reichhaltige Auswahl bekanntester und seltener Arten
Spezialität: Einführung von Neuheiten
empfiehlt langjährige Spezial-Samen und Pflanzenhandlung
Fritz Gaudi, Dresden A, Markthalle Antonspl., Stand 94/95, Eingang Postplatz, 2. Reihe, links.
Geschäftszeit 7-13 u. 15.30-19, Sonnab. 7-19. Verlangen Sie Katalog

Für Ihren Hausgarten
Gladiolen, Riesen in Sorten 1.30, 2.75
Gladiolen, Riesen-Prachtmischung . . 1.10, 2.50
Anemonen, einfach, blühend, gemischt. —.80, 1.75
Anemonen, gefüllt, blühend, gemischt . 1.—, 2.15
Ranunkeln, Mischung aller Farben . . . —.45, 1.—
Königslilie (Lil. Regale) . . . . . . —.75, 1.—
Knollen-Begonien, einfache, 1 St. —.20, 1.80, 4.—
Knollen-Begonien, gefüllte, 1 St. — 25, 2.20, 5.—
Gloxinien, in verschied. Farb. 1 St. —.30, 2.60, 6.—
Canna-Knollen, in guten Sorten . . 1 St. ab —.30
Dahlien-Knollen, neue u. alte Sorten, 1 St. ab —.40
Bambus Rasenbesen z. Reinigen des Gartens 1.95
Torfmull zur Bodenverbesserung . . 1 Ballen 4.—
Huminal B, der fertige Humus-Dünger, 1 Ballen 6.65
Grassamen, Bergmann's Ziergart ½kg 1.30, 5kg 12.—
Grassamen, „ Teppichbeet ½kg 1.40, 5kg 13.—
Grassamen, „ Spielwiese ½kg 1.15 5kg 10.50
Grassamen, „ Sportplatz ½kg 1.20, 5kg 11.—
BERGMANN
Samenhandlung
Wallstraße 9, am Postplatz
Dresden A, Ruf 14148

Goern Leistenhandlung Holzbearbeitung
Am See 36 · Ruf 21665
Rosenstäbe, Spalierleisten, Blumenkästen, Gartenrechen, Spaten- und Schaufelstiele

Jetzt beste Pflanzzeit!
Mein Frühjahrshauptkatalog Nr. 98
ist erschienen. Zusendung erfolgt kostenlos
Sie finden darin alles, was Sie f. d. Garten benötigen
Obstbäume — Beerenobst — Allee-, Zier- und Parkbäume — Ziergehölze — Koniferen — Rosen — Stauden — Dahlien — Sämereien — Grassamen bester Mischung — Begonien — Gladiolen — Gartengeräte — Pflanzenschutzmittel. Fachm. Beratung durch Abteilung Gartenausführung
Paul Hauber Großbaumschulen Samenhandel anerk. Markenbaumschule
Dresden-Tolkewitz · Ruf 36051
Stadtverkaufsstelle Webergasse 14

Gemüse- und Blumensamen
Saatkartoffeln, frühe und späte
Steckzwiebeln, Kaditzer und Zittauer
Grassamen: ½kg 5 kg
Teppichbeet-Mischung . . 1.40 13.—
Tiergarten-Mischung . . . . 1.30 12.—
Bleichrasen Mischung . . . 1.15 10.50
Stauden, Gemüse- und Blumenpflanzen, Gladiolen, Begonien, Edeldahlien, Pflanzenschutzmittel, Gartengeräte, Düngemittel
Otto Borchert, Samenhandlung
Dresden. Ruf 10259. Amalienstraße 21

Heckmann Rosen erfreuen das Herz
denn sie wachsen überall freudig weiter. 10 Büsche in 10 Prachtsorten, 1. Qual. 3.90 RM., 2. Qual. 1.75 RM.
Obstbäume allerArten - alle Formen, Beerenobst, Laub- und Nadelgehölze, Schlingpflanz., Rhododendron, Stauden, Dahlien u. a. finden Sie in reicher Auswahl u. bester Güte. Bitte besuchen Sie mich! Beschreibender Katalog kostenfrei.
Viele Lobschreiben!
H. A. Heckmann
Rosen- u. Baumschulen
Dresden-Stetzsch 81, Str.-L. 19, bis Bahnendst.

Für Steingärten
Fels-, Polster-, winterharte Blütenstauden, Zier-, Koniferen, Bergkiefer, starke Schatten-Bäume, Ahorn, Linden, Birken usw. Tel 30835
O. Dönitz, Dresden-Altgruna Nr. 2
Obst-Bäume, Beerenobst, Rosen usw. I. Markenqualität
G. Geissler Baumschulen Seidnitzer Str. 55

Für Ihren Garten
erhalten Sie einwandfreie Gemüse- und Blumensamen, Gladiolen, Begonien, Pflanzen, Steckzwiebeln, Stauden f. Steingärten usw.
Auguste verw. Behner
Inh. Gerhard Gläser
Samen- u. Pflanzenhandlung
Markthalle Antonsplatz
Stand 314-315 (hintere Halle), Webers- u. Große Str. 1.

Samen-Schmidt
Weißeritz- Ecke Schäferstraße · Ruf 12556
Gemüsesamen · Blumensamen
Grassamen in besten Mischungen
Gladiolen · Begonien
Pflanzenschutzmittel · Geräte
Ausführlicher Katalog kostenlos

Gartenmöbel Gartenschirme Liegestühle
Eisschränke
Kiessling & Schiefner
Dresden-A.1-Wallstraße 15

Obstbäume
Rosen
Beerenobst usw.
hat preiswert
M. Sohrmann
Baum- und Rosenschulen
Cossebaude · Ruf 66208

Gartengeräte aller Art und Werkzeuge
in großer Auswahl
E. Harnapp
Dresden A., Kreuzstraße 1, Ruf 13436 und 13462

Großen Beifall finden meine Blumen- und Gemüsesaaten
Fritz Reiter
Fachsamenhandlung
Fritz-Reuter-Str. 18—21 u. Königsbrücker Str. 35
Ruf 57456
Fordern Sie meine Neuheitenliste

W. BENKE
Gohlis a. d. Schule · Ruf 36682
Baum- und Rosenschulen
bietet für die Frühjahrspflanzung
Bäume, Rosen, Beerenobst
in prima Qualität an.
Besitzer v. 2 Preisen in Rosen bei der 1. Reichsgartenschau in Dresden 1936

Rosen
Obstbäume
Beerenobst
Nadelhölzer
Ziergehölze
HOYER & KLEMM
DRESDEN-GRUNA · A. 20

FARBEN
für Lauben, Zäune, Blumenkästen, Gartenmöbel, Spez. Dachlacke u. Rostschutzfarben
Franz Elström Große Zwingerstraße 22, nahe Postplatz — Ruf 21880

Gemüse-, Gras-, Blumen-Sämereien
Arthur Bernhard
Dresden N, Neustädter Markt 5
Ruf 53706 — Gegr. 1878

Die Beilage „Garten und Siedlung" der DNN. bringt vielerlei Anregungen und Ratschläge

Biohum ist ein Naturdünger
Biohum behebt Stallmistmangel bringt großen Erfolg im Gartenbau . 50kg lose 2.20 RM. ab Waggon
Ausk., Druckschriften u. Verkaufslager:
R. Gocht Nachf.
Berliner Straße 11 — Weißeritzstraße 38
Dr.-Omsew., Walter-Flex-Str. 4, Ruf 14178

SLUB
Wir führen Wissen.

KRAFTVERKEHR im neuen Deutschland

Was du nicht willst . . .

VII.

Man kann sehr oft beobachten, daß ein Kraftfahrzeug wegen eines an der Bordkante stehenden Gefährtes, eines dort haltenden Radfahrers und dergl. oder weil es selbst überholt, ziemlich unvermutet nach links ausweichen muß. Leider ist es ferner nichts Seltenes, daß ein unmittelbar hinter dem ausweichenden Fahrzeug kommender Verkehrsteilnehmer gerade in diesem Augenblick den Versuch macht, den Vordermann zu überholen. Passen die Hinterleute gut auf, dann geht alles glatt, ist aber einer unaufmerksam und hat nicht gesehen, daß der Vordermann im nächsten Augenblick einen Linksbogen machen muß, dann ist das Unglück fertig; der Hintermann fährt auf oder fitzt dem Vordermann in der Flanke. Derartig unvorsichtige Hintermänner werden bei Unfällen mit einer Verurteilung zu rechnen haben, denn das Reichsgericht führt aus:

Der angeklagte Wagenführer, der hinter einem Motorradfahrer herkam, konnte die an der Bordschwelle stehende Radfahrerin sehen und mußte bei der gegebenen Verkehrslage annehmen, daß der Motorradfahrer ihretwegen bald eine Ausweichbewegung nach links machen werde. Wagte er es überhaupt bei einer solchen Verkehrslage, den Motorradfahrer zu überholen, dann mußte er die Ueberholung von vornherein in so großem Bogen ansetzen und durchführen, daß für die Ausweichbewegung des Motorradfahrers noch hinreichend Platz blieb. Statt dessen hat er aber vor Beginn des Ueberholens die Fahrbahn pflichtwidrig nicht beobachtet, deshalb die Radfahrerin nicht gesehen und auch nicht in Rechnung gezogen, daß der Motorradfahrer zum alsbaldigen Linksausbiegen genötigt war. Infolgedessen führte er die Ueberholung in zu kurzem Bogen aus und stieß mit dem Motorrad zusammen. (RG. 2 D 291/36.)

Phot. Hammer

Nicht nur was ist, sondern was sein wird, ist entscheidend für das Ueberholen. Wer überholt, ist laut Reichsgerichtsurteil verpflichtet, auch die Fahrbahn v o r dem zu Ueberholenden zu beobachten und die notwendigen Folgerungen zu ziehen. Daraus ergibt sich in unserm Fall (und in hunderttausenden andern Fällen), daß der vordere Wagen in der nächsten Sekunde nach links ausweichen muß, weil er selber einen Radfahrer überholt. Woraus der Fahrer im folgenden Wagen den Schluß zu ziehen hätte, daß er auf einer schmalen Straße nicht überholen darf — er tut es in der Praxis aber meistens doch.

Wissen Sie . . .

. . . wie man bei einer „Benzinpanne" den Kraftstoff mit einem Gummischlauch aus dem fremden Tank in den eigenen umfüllt? Manchmal ist das der einzige Weg, um auf der Landstraße aus dem hinten liegenden Brennstoffbehälter eines hilfsbereiten Autokameraden Benzin zu übernehmen. Einen nicht zu kurzen ungefähr 15 Millimeter starken Gummischlauch sollte man daher immer an Bord mitführen. Bei der „Transfusion" muß das eine Ende des Schlauches in den gefüllten Tank gesteckt werden, während man aus dem andern Schlauchende die Luft heraussaugt. (Guten Appetit, wenn man einen ordentlichen Schluck erwischt — also Vorsicht!) Dann läuft die Flüssigkeit von selbst in den Schlauch. Zu beachten ist dabei noch, daß das außerhalb des Tanks befindliche Schlauchende tiefer liegt und kein Knick entsteht. Ein praktisches Schöpfmittel in der Not ist übrigens auch die Radkappe.

. . . daß das Reinigen des Motors mit Waschbenzin mit einem der üblichen Pinsel gefährlich werden kann? Oft werden die Borsten des Pinsels mit einem Metallring zusammengehalten, der bei der Reinigungsaktion mit einem unter Strom stehenden Kabel in Berührung kommen kann. Die Folge davon ist, daß Funken überspringen und den Benzinnebel entflammen! Man verwende zu diesem Zwecke daher nur Pinsel, die vollständig aus Holz gefertigt sind oder klemme vorher das Pluskabel an der Batterie ab.

. . . daß man einen überlaufenden Vergaser meist durch einen kurzen Schlag auf das Schwimmergehäuse wieder kurieren kann? Vielfach ist nur die hängende Schwimmernadel schuld, die durch den Schlag wieder in Ordnung kommt. Man kann dazu die Faust oder den Hammerstiel benutzen.

Hängende Ventile

Hängende Ventile? Immer häufiger taucht das Wort auf, fast in jedem Kraftfahrzeugprospekt liest man es, und der gewandte Verkäufer flüstert dem Unkundigen ins Ohr: „ . . . und dann hat der Motor hängende Ventile" und tut sehr geheimnisvoll. Der Laie nickt verständig und steht ahnungslos vor der Größe des Wortes.

Was gibt es denn überhaupt noch für Ventile? Die Antwort auf diese Frage lautet: stehende Ventile. Der Unterschied zwischen beiden liegt nicht in einer verschiedenen Ventilgestaltung, sondern lediglich in der voneinander abweichenden Ventilanordnung im Motor. Die Ventile selber sind genau die gleichen, es ändert sich nur ihre Lage im Zylinder und die Art ihrer Betätigung. Was heißt nun hängende, was heißt stehende Ventile? Ein Ventil besteht immer aus dem Ventilschaft und dem Ventilteller. Sitzt das Ventil so im Motor, daß der Ventilteller oben ist und der Ventilschaft nach dem Boden sieht, dann spricht man von stehenden Ventilen. Ist dagegen der Ventilschaft nach oben gerichtet und befindet sich der Ventilteller unten, dann handelt es sich um hängende Ventile.

Ursprünglich kannte man nur Motoren mit stehenden Ventilen. Hier liegt die Nockenwelle im Kurbelgehäuse und wird durch eine Uebersetzung mit halber Geschwindigkeit von der Kurbelwelle angetrieben. Die nasenförmigen Erhebungen, Nocken genannt, öffnen im geeigneten Augenblick das Ventil, das durch den Druck der Ventilfeder danach sofort wieder auf seinen Sitz zurückkehrt. Die Nocken arbeiten aber nicht direkt auf den Ventilschaft, sondern auf einen dazwischengeschalteten Stößel. Das hat den Vorteil, daß das Ventil keinem seitlichen Druck ausgesetzt ist und verbürgt weiter eine einfache Ventileinstellung. Bei dieser althergebrachten Standardbauweise muß jedoch der Verbrennungsraum seitlich erweitert werden, um die Ventile aufzunehmen, die in der Regel hintereinander angeordnet senkrecht neben dem Zylinder stehen. Dadurch wird zwar die Ventilbetätigung verhältnismäßig einfach, der günstigsten Ausbildung des Zylinderkopfes sind durch die seitliche Anordnung der Ventile aber Grenzen gesetzt, so daß die Leistung und Wirtschaftlichkeit des Motors nicht voll ausgenutzt werden kann. Denn die in der buchtartigen Erweiterung des Verbrennungsraums zur Entzündung gelangenden Gase können nicht unmittelbar auf den Kolben drücken, ihre Kraft geht daher verloren. Außerdem finden die heißen Gase in dem zerklüfteten Verbrennungsraum leicht Gelegenheit, sich zu verkriechen, was die Wärmeableitung bedeutend erschwert. Ein Motor mit stehenden Ventilen kann daher thermisch nicht so hoch beansprucht werden, das heißt, bei zu starker Verdichtung besteht die Gefahr, daß Selbstzündungen auftreten.

All diese Tatsachen im Verein mit dem Bestreben, die Wirtschaftlichkeit und Leistung bei gleichem Zylinderinhalt zu verbessern, haben den Konstrukteur bewogen, eine vorteilhaftere Form des Verbrennungsraumes zu suchen. Auf diese Weise ist man zu den hängenden Ventilen gekommen, die eine weit bessere Zylinderkopfgestaltung ermöglichen. Die hängenden Ventile ragen von oben in den Verbrennungsraum herein, die ungünstigen seitlichen Ausbuchtungen fallen weg, der ganze Verdichtungsraum wird einheitlicher, das Gas kann sich nur noch unmittelbar über dem Kolben zusammenballen und findet weder Ecken noch Taschen, in denen es sich verkriechen könnte. Die Verdichtung kann infolgedessen bei diesem Motor auch etwas höher getrieben werden, da die Wärmeableitung besser ist. Vor allem läßt sich jetzt die theoretisch günstigste Form des Verbrennungsraumes erreichen. Sie zeichnet sich dadurch aus, daß der ganze über dem Kolben liegende Zylinderraum halbkugelförmig ausgebildet ist, wobei die Ventile schräg von oben in den Verbrennungsraum münden.

Während bei dem Motor mit seitlich stehenden Ventilen diese auf kürzestem Wege von unten betätigt werden können, setzt der Hängeventilmotor ein ziemlich kompliziertes Ventilantriebssystem voraus. Die Ventilsteuerung muß ja jetzt von oben erfolgen, die Steuerungsorgane müssen demzufolge länger sein, gleichzeitig muß die Steuerbewegung umgeformt werden. Der Ventilmechanismus arbeitet folgendermaßen: Die Nockenwelle wirkt auf einen Stößel, der die Bewegung einer Stoßstange mitteilt, die senkrecht über den Zylinderkopf hinaufführt und dort einen Kipphebel betätigt, der schließlich die Bewegung auf den Ventilschaft überträgt. Die Rückkehr des Ventils besorgt wieder die Ventilfeder. Der Kipphebel besteht aus einem Arm, der in der Mitte drehbar auf einer Welle sitzt, die auf dem Zylinderkopf gelagert ist. Bei verschiedenen Motoren findet man auch durchgehende Stoßstangen, die von einem einarmigen Hebel (Schlepphebel) angehoben werden, der wiederum von der Nockenwelle betätigt wird.

Da bei dieser Bauart die langen Stoßstangen etwas umständlich sind, hat man vielfach die Nockenwelle direkt auf den Zylinderkopf verlegt und sie durch eine Rollenkette oder eine vertikale Welle (Königswelle) angetrieben. Hierbei wirken die Nocken unter Zwischenschaltung eines Schlepphebels meist direkt auf das Ventil. Sorgfältige Lagerung der Nockenwelle ist in diesem Falle besonders wichtig.

So sparst du Reifen:

Zeichnung: Wikrafs

Achte auf den vorschriftsmäßigen Luftdruck deiner Reifen, der Luftdruckprüfer sagt dir in jeder Sekunde, ob der Druck richtig ist!

- Schütze deine Reifen vor Ueberlastung!

Mäßige dein Fahrtempo, der Geschwindigkeitsmesser mahnt dich jederzeit!

Entsprechend der von oben gesteuerten Ventile bezeichnet man eine Maschine mit hängenden Ventilen als kopfgesteuert. Im Motorradbau hat sich außerdem die Benennung OHV. für hängende Ventile eingebürgert, während OHC. als Kennzeichen für hängende Ventile mit gleichzeitig oben liegender Nockenwelle angewendet wird.

Gehörten hängende Ventile früher zu den typischen Merkmalen eines Renn- und Sportmotors, so treten sie heute immer mehr auch bei Gebrauchsfahrzeugen in Erscheinung. Die Möglichkeit einer höheren Verdichtung, die Anordnung kürzerer Gemischtransportwege sowie die Tatsache, daß sich größere Ventildurchmesser unterbringen lassen — gerade dieser Vorteil hat neuerdings durch die Erfindung kleinerer Zündkerzentypen an Bedeutung gewonnen —, machen den kopfgesteuerten Motor im Durchschnitt leistungsfähiger und wirtschaftlicher. Wenn auch die letzte Autoschau deutlich offenbart hat, daß die konstruktive Marschrichtung auf den Hängeventilmotor zustrebt, so hat der Motor mit stehenden Ventilen doch trotzdem seine großen Vorzüge. Durch den Wegfall eines komplizierten Ventilmechanismus ist er vor allem einfacher, in der Herstellung daher billiger und im Lauf meist auch etwas geräuschloser und unempfindlicher. Verschiedene Firmen haben zudem bewiesen, daß der seitengesteuerte Motor sehr leistungsfähig entwickelt werden kann und bauen ihn sogar als ausgesprochenen Hochleistungsmotor für Sportfahrzeuge. Infolge des Autobahnschnellverkehrs dürfte sich die Entwicklung allerdings zugunsten des kopfgesteuerten Motors auswirken, wenn es eines Tages nicht etwa gelingt, die Ventile, die durch ihre hin- und hergehenden Massen für den Techniker ein unschönes Kompromiß bedeuten, überhaupt ganz in den Bann zu tun und sie durch etwas Besseres (z. B. Drehschieber) zu ersetzen. B.

Verantwortlich: Dr. Richard Abelt (Dresden).

BOSCH

Nachrechnen und überlegen:

30000 km Fahrt im Jahr, das sind runde 40 Millionen Zündfunken an jeder BOSCH-Kerze, 160—240 Millionen Unterbrechungen im BOSCH-Zündverteiler = abertausend Stromstöße im BOSCH-Anlasser und in der BOSCH-Batterie — 500 Scheinwerferstunden — 2000 Warnrufe des BOSCH-Horns . . . Solche Beanspruchungen fordern eine gute Ausrüstung. Rechnende Kraftfahrer wählen deshalb seit Jahrzehnten stets das zuverlässige BOSCH-Zubehör!

Alfred Eisenschmidt
BOSCH-Dienst Dresden
Lüttichaustraße 27 — Mosczinskystraße 10

Automarkt Verkäufe

2-l-Opel-Kabrio-Limous. Baujahr 1935, neuwertig, verkauft Tankstelle Ammonstraße 80.

12/60-Limousine, 6sitzig steuerfrei, zu verkaufen. Anfragen unter „L W 6653" an die Exp. d. Bl.

1 Ford V 8, 4fenstr. Kabr., z. Taxpreis zu verk., 1 Mercedes-Lieferwagen, 7/32, günstig zu verk. Auto-Buchholz, Blasewitzer Str. 65.

4/20-PS-Opel-Lim. m. Ventilat. 280 M. Adler-Trumpf-Kabriolett, 4sitz. 2-Ltr.-Opel-Kabriolett, Mod. 1936, 2-Ltr.-Mercedes-Benz-Limousine, 1,3-Ltr.-Opel-Kabriolett, Mod. 1935, u. versch. andere Kleinwagen verkf. Mager, Friedrichstraße 52.

8/40-Opel-(Limousine) m. gr. abnehmb. Reklameflächen für 250 RM. zu verkaufen. Weinhandlung Am See 50.

Bitte, beachten Sie auch die anderen Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten

DKW.-Wagen

Lederjacke

4/20-Opel-Cabriolet

Lederjacken

Steuerfrei! DKW.-Reichsklasse, DKW.-Meisterklasse, 4/23 Hanomag-Lim., Adler-Trumpf-Jun., 1,3-Opel-Cabriolet, 1,3-Opel-Spezial-Lim., 1,3-Merc.-Heck-Cabr., 4/23 Hanomag-Rekord, 1,7-Wand.-Schwinga., 2-Liter-Opel-Cabriolet, 20/100-La Salle-Cabr., 3/15-BMW-Pers.-Wag., 3/15-BMW-Lieferw., 400-ccm-Aufl.-Heil., 1,8-Opel-Kasten-LKW., 1-t-O.-Blitz-K.-LKW., 1½-t-Chevrolet-LKW., 2½-t-Opel-Blitz-LKW. A. Lippisch, Palmstr. 51

5,25—18

Automarkt Kaufgesuche

Suche 2/10-Hanomag

Auto

Suche steuerfr. Wagen

Auto-Verleih

Neue Autos verleiht billig Feldherrenstraße 58

Motorräder Verkäufe

DKW.-Block

BMW.-Rad

Fahrräder Verkäufe

Fahrräder

Oppelstr. 18

Fahrräder

Heilmann

Das neue von 32.- an ballonbereift von 39.- an Chromrad muffengelötet ballonbereift — 48.— Fahrrad HAUFE Wettiner Str. 19

Verkäufe Verschiedenes

Schreibmaschin.

Schreibmaschinen

Schreibmasch.

Kontrollkassen

Bandsäge, Abrichtmaschine Messerschleife, 2 Holzdrehbänke, Holzriemenscheiben gibt ab Emil Walther, Friedersdorf Nr. 1c, bei Pulsnitz, über Radeberg. Königsbrücker Straße.

Wegen Todesfalles zu verkaufen: 1 großer Ausziehtisch m. 6 Einlegeplatten, 1 Büfett, 1 Schreibtisch u. a. m. Zu besichtigen Mittwoch, 7. 4., 9-17, Donn., 8. 4., 14-17 Uhr Ermelstr. 11, 1. r., bei Dr. Wagner.

Kompl. Schlafzimmer

Billig und gut! Schlafzimmer 270.- 310.-

Elektr. Heißw.-Speicher, 30 Ltr., 220 V., el. Kocher, 2 Kochplatten, beides fast neu, weg. Umz. bill. zu vk. Anfr. u. „J. L. 6630" Exp. d. Bl.

Schöner, heller Fuchs f. 35.— M. vkf. Pelz-Lehnert, Pirnaische Str. 32, Ecke Zinzendorfstraße, großes Eckhaus, Pelz-Etage.

CONCORDIA die Schreibmaschine Generalvertr. Jacobi Dresden

Bandsäge Abrichtmaschine

Näh-maschinen Fahrrad-Haufe Wettiner Str. 19

Möbel

Als jüngstes Mitglied tritt man ein in einen großen Sportverein. Dort gibt es Schlanke, Starke, Kleine, Wie halt in jedem Sportvereine.

Und genau wie bei uns. Auch in unserem Lager für Hosen und Anzüge, überhaupt in Fertigkleidung ist fast jede Figur vertreten. Wenn aber nicht, fertigen wir ohne Aufschlag extra an

Hosenhaus am Schloß
Fertigkleidung aller Art
Schloßstraße 23

Ob man schreibt fährt näht was Winkler führt, ist Qualität Struvestr. 9 Kg. Johannstr. 19 Prager Str. 36

Stühle, Tische

Chaiselongue 80 × 185 cm dauerhaft 36 Federn RM 46.50 Anzahlung 6.- Wochenrate 1.-

Möbel-Ritter Moritzstr. 7.

Mod. Küche

Geschäfte Kaufgesuche

Zigarrengeschäft

Geschäfte Verkäufe

Speisehaus u. Café billig zu verkaufen. Anfragen unter „L J 6638" an die Expedition d. Bl.

Die ganz großen Torheiten

ROMAN von MARIANNE VON ANGERN

7. Fortsetzung

Copyright 1936 by Universitas Deutsche Verlags-AG., Berlin

„Laß ihn doch, Malischi ...; er hört's halt so im Klub ...", steht ihm der alte Herr bei ...

„Uebrigens ..." — auch Gigi kann boshaft sein — „das ich da unlängst gelesen von einem Stipendium ... förmlich geschwollen ist mir die Brust vor Stolz, daß ich die Ehre habe, einer Familie von Kunstfreunden anzugehören. Wann wird man ihn denn zu sehen kriegen, den interessanten Schützling ...?"

„Wenn du zum Essen bleiben willst, sofort ...", entgegnet die Gräfin mit undurchdringlicher Miene.

„Na ... aber ... was denn ... Soll das ein Witz sein ..." — Vollständig konsterniert ist Seine Erlaucht. — „Ja, ist denn das Mädel ..."

„Bereits vor acht Tagen eingetroffen. Und gleich wird sie hier sein ..."

„Zum Essen ..." Fassungsloses Staunen malt sich in des Grafen Zügen. „Na weißt, Malischi ... du hast schon Ideen ... Muß denn das grad heut sein ... Wo's eben ein bissel anfangt, gemütlich zu werden ..."

„Wer sagt dir denn, daß sie die Gemütlichkeit stören wird?"

Hilflos schluckt Seine Erlaucht ... So langwierigen Debatten fühlt er sich nicht gewachsen ... Was fangt man denn nur an mit der Landpomeranzen ...

„Das Fräulein Feuchtinger ...", meldet da auch schon der alte Xaver.

Gleich darauf, ohne die formelle Aufforderung abzuwarten, kommt es hereingeschossen, verängstigt und verwirrt ... Da steht sie, die Theres, gerade unter dem Lüster inmitten des Zimmers ... Altrosa Taffet spannt sich eng um schmale Glieder, bauscht sich in Schleifen, Tuffen, Rüschen und Volants. Braunes Haar sprüht goldene Funken. In Glut getaucht das liebliche Gesicht ...

Plötzlich aber geht ein Lächeln der Entspannung über die starren Züge, tief aufatmend strafft sich die Gestalt. Freimütig tritt Theres vor Ihre Erlaucht hin und macht, wie man es ihr in Welz gelehrt hat, einen tiefen Knicks.

Wie sie da eben unter der Krone stand und alles sich wirblig um sie drehte, da überkam es sie wie eine Eingebung: „Schließlich sind es auch nur Menschen ..." Und gleich hörte das Ringelspiel im Hirn auf und alles wurde schrecklich einfach ...

Sie zeigt sich ja auch über die Maßen huldvoll, die hohe Frau. Nur mit Mühe verbirgt sie ihre diebische Freude über die gelungene Ueberraschung ... Da stehn sie jetzt mit aufgeklappten Mündern und sind baff, der Alte und der Junge ...

Nun ist es ja wirklich um das Lachen zu kriegen, wie der Poldi ritterlich die Hand der Landpomeranze an die Lippen führt ...

Und die Theres, durch den gräflichen Handkuß von neuerlicher Verwirrung bedroht, muß abermals innerlich wiederholen: Schließlich sind es auch nur Menschen.

„Kleine Leute übersieht man ...", findet es Gigi an der Zeit, seine Frau Tante an die Pflicht der Vorstellung zu mahnen.

„Scheint so", pariert die Gräfin sarkastisch. „Unser Neffe, Baron Faludi."

Faludi ... Der Name klingt Theres bekannt ... Gleich einem Alarmsignal zerstört sein Klang die eben gewonnene Sicherheit. Wie ein Blitz durchfährt sie die Erinnerung. So hieß doch der ungarische Baron, der im Großmogul vergeblich auf sich warten ließ ...

In jähem Schreck weiten sich des Mädchens Augen, fast schmerzhaft krampfen sich die Finger um die dargereichte Hand und Gigi empfängt einen Blick — also bittesähr — einen Blick ...

Na, servus — da hat er aber einmal Eindruck gemacht! Sapperlot — abwechselnd rot und blaß wird das Persönchen ...

Fieberhaft jagen die Gedanken hinter Theresens Stirn. Da ist einer, der ihn kennt, der von ihm weiß ... Nur den Namen müßte man erfahren, nur den Namen! Dann wäre vieles schon gewonnen ... dann würde man ihn bestimmt finden ...

Der Diener meldet, daß angerichtet ist.

Zwanglos gruppiert sich die kleine Gesellschaft um den runden Tisch im gemütlichen Wohnzimmer der Gräfin. Gegenüber Ihrer Erlaucht, zwischen dem Grafen und dem jungen Baron sitzt die Theres. Nein — zwei Theresen sind es, die da sitzen. Die eine nimmt gesittet von den Speisen und steht wohlerzogen Rede und Antwort. Die andre — die richtige — aufgewühlt bis ins Mark, meint zu vergehen vor Bedrängnis und innerer Not. Den Namen — um alles in der Welt, den Namen muß sie wissen ...

„Ein Nest ... Na ja — ein kleiner Ort ist Welz natürlich, aber er hat auch seine Reize ..."

Was der Graf so alles durcheinanderfragt ... Sport. Nun ja — ein wenig Sport hat sie wohl auch getrieben. Der Franzl Wumprecht — jawohl, ganz recht, der Meisterspringer vom Semmering — der hat ihr das Skilaufen beigebracht. Der ist nämlich in Welz zu Haus ...

Und jetzt, zum erstenmal seit ihrer Abreise, fällt ihr der Franzl ein. Wie warm er ihr die Hand drückte beim Abschied: „Reserl, wenn's nicht richtig lauft, da draußen, vergiß nicht, daß ich auch noch da bin ..."

Na ja — die Zeit soll ihm nicht lang werden, dem Franzl — es läuft nämlich richtig, wunderbar richtig läuft es. Nur noch den Namen braucht man zu erfahren ...

Schon zerronnen im Nebel sind die treuherzigen Züge ... Kein Franzl mehr ... Zwingende Augen und harter Mund: Mädel, kleines Mädel ...

In Wien —? Oh, großartig gefalle es ihr da. Und besonders — jetzt schlau sein, Theres! — die Restaurants und überhaupt die Lokale ...

Unbedingt müsse sie die Sehenswürdigkeiten, Museen und Galerien ...

„Freilich, freilich", nickt sie zerstreut. Die Restaurants haben nicht eingeschlagen. Macht nichts, noch einmal ...

Aber gerade die Gasthäuser, die wären speziell so eigenartig hier ... Und — direkte Frage an Gigi: „Finden Sie nicht auch, Herr Baron?"

Das wäre ihm eigentlich nie aufgefallen, meint dieser ein wenig erstaunt. Ob sie denn dabei an etwas Bestimmtes denke ...

Ja — gewissermaßen doch ... Da soll es zum Beispiel ein Lokal geben, das man den Großmogul heißt ...

Warum schauen sie sich denn plötzlich alle so merkwürdig an? Und die Gräfin schüttelt mißbilligend den Kopf ... Und Seine Erlaucht zwinkert so ein bißchen mit den Augen. Und der junge Baron lacht jetzt gar noch schallend los ...

„Da haben Sie sich ja — bittesähr — ein schönes Beispiel ausgesucht ... Wie kommen Sie denn darauf?"

Ein unbehagliches Frösteln überläuft die Theres ... Vorsichtig sein! mahnt ihr Instinkt ... „In der Bahn bei der Herfahrt ist davon gesprochen worden ...", sagt sie tastend.

„Nette Leut müssen das gewesen sein ...", läßt der alte Herr nun seiner Entrüstung freien Lauf ... „Ja, ja — so sind sie, diese Heutigen. Gar kein bissel Anstand im Leib. In Gegenwart eines jungen Mädchens ..."

„Da kann ich dem Onkel Poldi nur vollkommen beistimmen", fällt Gigi auch noch salbungsvoll ein ...

Ganz große angstvolle Augen hat die Theres ... „Ja ist es denn so etwas Schlimmes?" fragt sie zaghaft.

„Macht mir das Mädel nicht verrückt", mischt sich jetzt energisch Ihre Erlaucht in die Debatte ... „Eine verrufene Kneipe ist es halt", wendet sie sich sodann aufklärend an Theres.

„Ein Animierlschecherl, mit Respekt zu sagen", bekräftigt Gigi. „Davon braucht ein junges Mädchen gar nichts zu wissen ..."

„Laßt euch doch nicht auslachen. Warum soll sie denn das nicht wissen?" ereifert sich die Gräfin ... „Ist denn das Leben ein Blindekuhspiel, durch das man mit verbundenen Augen geht? Wissen soll sie nur ruhig ... Gerade Stammgast braucht sie dort nicht zu sein ..."

„Aber Malischi ...", verweist seine Erlaucht schokiert ... „Manchmal red'st du schon Sachen ..." Und zu Theres: „Die Frau Gräfin macht natürlich Spaß ... Das ist also eine Oertlichkeit, wo man nur leichtsinnige Frauenzimmer antrifft, so Mädels niedrigsten Ranges halt ..."

„Gegen die Männer, die dort verkehren, ist natürlich nichts einzuwenden?" fragt Ihre Erlaucht sarkastisch.

Der alte Herr lächelt fein. „Ja — siehst Malischerl ... das ist eben so eine Sache ... Da können die Heutigen reden von Freiheit und Fortschritt soviel sie wollen, aber was einem Mann erlaubt ist, das darf eine Frau halt trotzdem noch lange nicht ..."

Wie aus weiter Ferne dringt Rede und Gegenrede an Theresens Ohr. Vernichtet und elend, blaß und still sitzt sie da. Mädel niedrigsten Ranges ... leichtsinnige Frauenzimmer ... schwirrt es ihr im Kopf. So ist das also ... so schaut die Geschichte in Wirklichkeit aus ... Das große Erlebnis, das schicksalgewollte Einanderfinden ... nichts als ein bösartiger, gemeiner Zufall, ein lächerliches, niederträchtiges Mißverständnis ...

Ekel würgt ihr im Halse ... Schnell, schnell ein Glas Wein auf einen Zug hinuntergespült, noch eins und noch eins ... So — nun kann man schon durchhalten ... Und später, wenn man dann allein ist, wird ein tiefes Grab geschaufelt und alles hinein versenkt ...

Und sie dankt sogar mit verzerrtem Lächeln, als Seine Erlaucht jetzt erklärt, sie morgen persönlich zur Aufnahmeprüfung ins Seminar zu begleiten ...

„Daß Sie mir dann aber auch wirklich eine Berühmtheit werden", droht der alte Herr scherzhaft mit dem Finger.

„Ich werde dem Herrn Grafen schon keine Schande machen ..."

Bestimmt — das wird sie nicht ... es ist ohnehin schon genug Schande auf ihr ... So viel Schande ...

Und plötzlich kann sie es doch nicht hindern, daß ihr die Tränen in die Augen schießen ... Rasch ein wenig husten, als hätte man sich verschluckt ... So — jetzt kann man mit dem Taschentuch über die Augen fahren ... Leichtsinnige Frauenzimmer ... nein — nicht rühren daran. Schnell ein Grab, ein tiefes und hinein damit ...

Und dann endlich, endlich, hebt die Gräfin die Tafel auf. Knicks rechts, Knicks links — die Theres ist allergnädigst entlassen ...

„Eigentlich ganz nette Sache, das mit dem Stipendium", bemerkt Seine Erlaucht hüstelnd, während man noch eine Zigarette zusammen raucht.

„Großartig, verehrte Tante", stimmt Gigi enthusiastisch zu, „wirklich wahr, man muß etwas tun für die Kunst ..."

4. Kapitel

Kathi, die Hausmeistersfrau, macht ganz erstaunte Augen, als sie in aller Morgenfrühe auf der Treppe zwischen dem zweiten und dritten Stock dem jungen Baron Faludi begegnet.

Eben hat sie selbst fluchtartig die Wohnung des Herrn Doktor verlassen, weil im Badezimmer schon das Rauschen der Brause hörbar wurde. Da galt es also in aller Hast den Frühstückstisch zurechtzumachen und schleunigst zu verschwinden. Denn wenn der Doktor einmal beim Duschen ist, dauert es keine fünf Minuten, daß er persönlich im Wohnzimmer erscheint. Und daß er um diese Zeit noch kein menschliches Wesen um sich vertragen kann, ist ja zur Genüge bekannt.

Was fällt also dem jungen Herrn ein, hier bei nachtschlafender Stunde anzutanzen? Antanzen ist eigentlich übertrieben. So ganz solid auf den Beinen scheint er nämlich nicht zu sein. Wie er sich da so vorsichtig am Geländer hochzieht, könnte man fast auf den Verdacht kommen, der junge Herr v. Gigi habe einen Schwips. Auch das Hütl sitzt ihm ganz schief am Kopf ... Na ja — gedraht wird er halt haben und ein bisserl benebelt ist er. Und daher hat er auch die Kurasch ...

„Hat sich der Gestrenge schon erhoben, bittesähr ..."

Gut zu leiden ist er ja, wie er so spitzbübisch zwinkert mit den schwarzen Augen. Einen kleinen Wink müßte man ihm schon geben ...

„Der Herr Doktor dürft eben jetzt beim Frühstück sein", sagt die Kathi mit besonderem Nachdruck im Ton.

Wer zum 1. Frühstück nicht viel essen kann, versuche es mit Hultsch-Zwieback

„Um so besser ..."

Keck ist er halt — na ja, der Alkohol ... „Und nachher hat der Herr Doktor meist noch zu arbeiten."

„Wann arbeitet der Herr Doktor nicht?" tönt es trotz der Warnung schon vom nächsten Stockwerk zurück.

Wem eben nicht zu raten ist ... Resigniert ihre drallen Schultern hebend, gibt Kathi den hoffnungslosen Fall auf.

Sanft ist er ja nicht gerade, der Dahlen, wenn man ihm unvermutet auf die Bude rückt ... Das Junggesellenleben macht zum Sonderling, pflegt er selbst freimütig zuzugeben ... Das alles weiß Gigi genau und hält in seinem Hirnkasten eifrig Ausschau nach einer triftigen Begründung dieses Besuches. Aber etwas Stichhaltigeres, als die Tatsache, daß er eben hier um die Ecke herum einen Kaffee getrunken hat und dem Gesetz der Serie entsprechend, dem häufigen Aufenthaltswechsel dieser Nacht noch einen weiteren beifügen will, fällt ihm beim besten Willen nicht ein und sein „Stör ich?" klingt gar nicht so übermäßig selbstsicher, als Dahlen auf sein Klopfen im Halbdunkel der Eingangstür erscheint.

„Siehst ja einigermaßen verschwiemelt aus", stellt er mit einem Blick auf Gigis übernächtige Visage fest.

„Willst du dich nicht im Badezimmer ein wenig frisch machen?"

„Nicht nötig", wehrt Gigi mit einer müden Armbewegung ab. „Ich geh ja ohnehin gleich nach Hause."

„Darf ich fragen, wo sich derzeit dieses Zuhause befindet?"

„Immer noch im Hotel Erzherzog Karl, bittesähr ... Komm ich denn dazu, mich um ein Quartier umzuschaun?"

(Fortsetzung folgt)

An Wendepunkten des Lebens: OKASA
DAS KOMBINATIONS-PRÄPARAT zur Nervenstärkung und dadurch zur Hebung der Lebensfreude und Schaffenskraft.
Okasa-Silber für den Mann, Gold für die Frau, erhältlich in den Apotheken. HORMO-PHARMA, Berlin SW 68

Bronchitiker! Begeisterte Dankschreiben von Patienten

Heinrichsthaler der leicht verdauliche Camembert

Alle tanzen, singen mit, — sind lustig!
Neue Winzerstuben Seestraße 7. Rot-weiße Außenbeleuchtung
Mittwochs u. Sonnabends Lange Nacht

SANKA KAFFEE vorzüglich im Geschmack, coffeinfrei und preiswert!
½ kg RM 2.50 · 100 g 50 Pf · 200 g RM 1.–

Batterien Breitestraße 10, Dresdner Anzeiger gegenüber

Paradiesgarten Zschertnitz Jeden Mittwoch Tanz
Café Pfeiffer Kesselsdorfer Straße 36 Jeden Mittwoch Großes Damenkränzchen
Gasthof Mockritz Jeden Mittwoch 4–6 Uhr das beliebte Kaffeekränzchen mit Tanz Kapelle Oscar Tischer
Gohliser Windmühle Morgen Mittwoch Schlachtfest
Regina Polizeistunde 3 Uhr
Rebstock Schössergasse 6 Jeden Dienstag 3 Uhr
Heute Dienstag Lange Nacht Göltzschtalbrücke Rosenstraße 42
Rest. zum Schwarzwald Oberer Graben 10 Heute Dienstag Lange Nacht!
Chemnitzer Hof Lange Nacht!
Güldne Kanne Kl. Kirchgasse 2 Heute Dienstag Lange Nacht
Jägerhof, Steinstr. 2 Jeden Dienstag Lange Nacht!

Rich. Maune Dresden, Tharandter Str. Kranken-Fahrstühle
„Stadtkrug" Weiße Gasse 3 Familien-Lokal / Preisw. Küche Dienstags Lange Nacht
Mutter Anna's Weinstube Trompeterstraße 18 Heute Dienstag Lange Nacht
Grimmers Gaststätte Dürerstraße 5 Heute Dienstag Lange Nacht
Markgrafenhof Jeden Dienstag Lange Nacht
Bernkastler Heute Dienstag bis 3 Uhr
Bamberger Hofbräu Lothringer Str. 5 Heute Dienstag Lange Nacht
Stiftshof Jeden Dienstag Lange Nacht!
Am Poppitz 2 – Dienstag bis 3 Rest. Moltke

Sommersprossen werden schnell beseitigt durch Venus

Ringkämpfe um den Goldenen Gürtel von Europa 1937 Sarrasani-Gebäude
Tanz ... und heute abend, lieber Schatz? Ins Kabarett am Bismarckplatz! Alt-Wien Sedanstraße 7 Polizeistunde 3 Uhr!
Weinhaus Falstaff Fürstenstraße 67 Neu, alles neu
Dampfschiff-Hotel Blasewitz 4 Uhr und 8 Uhr Mittwochs-Kaffeestunden Tanz Eintritt frei!
Einer sagt's dem andern laßt uns nach Alt-Heidelberg wandern
Hirsch am Rauchhaus Webergasse 26
Gemütl. intime Bier- und Weinstuben Zum Wachenheimer
Von der lästigsten Arbeit beim Großen Reinemachen befreit Teppichreinigung Klette

Bitte beziehen Sie sich bei Ihren Einkäufen auf die Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten.
1 Zimmer v. RM. 13.80 an J. G. Knepper Nachf. Neumarkt 10. Ruf: 5 4 7 9 4

Also, da habe ich ja nun wirklich gestaunt!
Heute morgen habe ich mir mal das Einweichwasser nach dem Auswringen etwas näher angesehen, und als eine ganz dunkle, ja fast schwarze Lauge zurückblieb – da war ich doch wirklich überrascht. Daran kann man mal sehen, wie wichtig das Einweichen ist! Ich nehme schon immer Henko zum Einweichen, und ich muß sagen: Für 13 Pfennig ist das allerhand Leistung! Kein Wunder, daß man es beim Kochen und Nachwaschen so viel leichter hat!
Henko macht's für: 13 Pfennig!

Ufa Kultur-Film Matinée

Fahren Sie nochmals mit uns um d. Erdball

Sonntag, am 11. April
11⁰⁰ vormittags

Der große Zuspruch veranlaßt uns zur einmaligen Wiederholung des herrlichen **Weltreisefilms** der in seiner Schönheit **alles übertrifft** was man bisher sah! Mit der **Hamburg-Amerika-Linie**

„Rund um die Welt!"

EUROPA - ASIEN - AFRIKA - AMERIKA

Madeira — Gibraltar — Mallorca — Barcelona — Monaco — Monte Carlo — Nizza — Neapel — Pompeji — Athen

●

Istanbul — der Bosporus — Ägypten — Kairo — Rhamses Statuen — Alabaster-Sphinx — Grab des Tut-anch-Amon — Djibouti

●

Wunderland Indien — Bombay — Jaipur — das Amberschloß — Delhi — der Himalaja — Benares am Ganges — Kalkutta — Ceylon — Colombo — Siam — Singapore

●

Java — Bali, die Insel der Schönheit — Manila — Hongkong — Schanghai — die große Mauer — Peking

●

Vorverkauf: Reisebüro Altmarkt, „Reka", Geschäftsstelle des Freiheitskampfes, Ringstraße, und an der Theaterkasse

Eintrittspreise: 0.90 bis 2.50
Kinder halbe Preise
Erwerbslose an d. Kasse 0.60

UNIVERSUM
Prager Str. 6 . Ruf 17388

TANZPALAST **Blumensäle**
Dienstag, 6. April
der große Witwenball
Ein herrlicher Abend

Eintritt, Tanz, Gard. Steuer zus. 60 Pf. Eröffnung 7 Uhr

ZENTRUM
LICHTSPIELE | Fernruf: 14700 | SEESTRASSE

Donnerschlag und Sapperlot!

Wie der Hase läuft

Silbersternebiltzefunkeln ... Pst! Im Dunkeln hört man's munkeln!
Irgendwo schleicht irgendwer ... Blinkt da nicht ein Schießgewehr?
Schwarze Räubernachtgestalten lassen sich von niemand halten ...
Da! Sie sind an Pastors Haus! Was hängt dort am Giebel raus?
Dieses ist, vernehmt es Leute, dieser Räuber Ziel und Beute!
S' ist ein Häslein nur, auf Ehr! Darauf ist erpicht man sehr!
Ja — es läßt sich nicht verhehlen, man will Pastors Hasen stehlen!
Doch zu aller Nutz und Frommen sollte es ganz anders kommen!

Ein grenzenlos fröhlicher Ufafilm von
Carl Boese
nach dem bekannten Bühnenstück von Edgar Hahn mit

Otto Wernicke — Vorsteher in Pümpelhausen
Rudolf Platte — Das Musterbeispiel eines Trottels
Heli Finkenzeller — Dorfschulzens Tochter Marianne
Kurt Seifert — Das Schwergewicht unter d. Komikern
Hans Leibelt — Der gute Pastor Piepenbrink

Es geht um
Liebe, Krach u. Hasenbraten!

Foxwoche und Farben-Kulturfilm: **Tiergärten des Meeres**

Die neue große Lachwoche beginnt
morgen — Mittwoch

3 5 7 9

Theater-Spielplan

Opernhaus
(Sächs. Staatstheater)
Dienstag, 6. April
16. Vorstellung für Dienstag-Anrecht B
Tannhäuser
Anfang 7, Ende nach ½11
NSKG. Nr. 3201—3300, 7301—7600, 15 251—15 300 und 20 301—20 350.
Mittwoch, 7. April
16. Vorstellung für Mittwoch-Anrecht B
Ein Maskenball (Amelia)
Oper in 3 Akten v. Antonio Somma. Musik von Verdi. Musikal. Leitg.: Striegler. Spielleitung: Erhardt.
Graf v. Warwick . . . Pattiera
René Walther Ahlersmeyer
Amelia . . . Teschemacher
Ulrica . . . . . . Jung
Oskar . . . . . Eipperle
Silvan . . . . . Ermold
Samuel . . . . . Böhme
Tom . . . . . . Nader
Ein Richter . . . . Lange
Ein Diener . . . . Büssel
Ende nach ½11
NSKG. Nr. 3301—3400, 3601—4000, 7101—7300, 15 351—15 400 und 20 301—20 350.
Donnerstag, 8. April, 8
Anrecht B
Der Evangelimann
NSKG. Nr. 2401—2500, 2701—2900, 5301—5600, 15 351—15 400 und 20 201—20 250.
Freitag, 9. April
Madame Butterfly

Theater des Volkes
Städt. Theater am Albertpl.
Dienstag, 6. April
Zum 25. Male
Dichter und Bauer
Anfang ½8, Ende 11
Fr. Kartenvf. u. NSG. KdF. Ring 8
NSKG. Nr. 701—800.
½9 Mittwoch, 7. April
Der Etappenhase
Ende gegen ½11
Fr. Kartenvf. u. NSG. KdF. Ring 7
NSKG. Nr. 3501—3800.
Donnerstag, 8. April, ½8
Dichter und Bauer
Fr. Kartenvf. u. NSG. KdF. Ring 8
NSKG. Nr. 3601—3700.

Central-Theater
Dienstag, 6. April
Auf großer Fahrt
Anfang 8
Mittwoch, 7. April
Auf großer Fahrt
Ausstatt.-Operette in 6 Bild. v. Heinz Hentschke. Musik: Fred Raymond.
Donnerstag, 8. April, 8
Auf großer Fahrt

Schauspielhaus
(Sächs. Staatstheater)
Dienstag, 6. April
16. Vorstellung für Dienstag-Anrecht B
Das Käthchen von Heilbronn
Anfang ½8, Ende 11
NSKG. Nr. 401—600 und 15 651—15 700.
Mittwoch, 7. April
16. Vorstellung für Mittwoch-Anrecht B
Der böse Geist Lumpacivagabundus
oder:
Das liederliche Kleeblatt
Zauberposse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Nestroy.
Musik von Adolph Müller und Johann Strauß.
Inszenierung: Gielen.
Spielleitung: Schröder.
Musikal. Leitung: Eichhorn.
Tänze: Kreibewerk.
Stellaris . . . . Liedtke
Fortuna . . . . Goldmar
Amorosa . . . . Dietrich
Lumpacivagabundus . . . Gelbern
Mystifax . . . . Jacobi
Hilaris . . . . Fleischmann
Leim . . . . Kleinoschegg
Zwirn . . . . Wagner
Knieriem . . . Lobenstamp
Strudel . . . . Erstamp
Hobelmann . . . Lecocq
Peppi . . . . . Dulon
Gertraud . . . . Damerah
Anastasia . . . . Gruner
Ein Maler . . . Mühlhofer
Ende nach ½11
NSKG. Nr. 301—400, 1801—1900 u. 15 251—15 300.
Donnerstag, 8. April, 8
Außer Anrecht
Der Kaiser
NSKG. Nr. 2201—2300, 5801—5900, 15 901—15 950 und Nachholer.
Freitag, 9. April
Diana im Bade

Komödienhaus
Dienstag, 6. April
Gustav Kilian
Anfang ½8, Ende nach ½11
NSKG. Nr. 1301—1900, 15 401—15 500 u. Nachholer.
Abd.-Ausw. bed. Gültigk.
Mittwoch, 7. April
½9 **Gustav Kilian**
Manufakturwaren en gros und en detail.
Ende nach ½11
NSKG. Nr. 2401—2500, 15 901—16 000 u. Nachholer.
Abd.-Ausw. bed. Gültigk.
Donnerstag, 8. April, 4 (Gastspiel)
der „English Players"
[illegible]
Abd.-Ausw. bed. Gültigk.
Donnerstag, 8. April, ½8
Gustav Kilian
NSKG. Nr. 2401—2500, 15 901—16 000 u. Nachholer.
Abd.-Ausw. bed. Gültigk.

Philharmonie
Leitung: **Paul van Kempen**
Morgen Mittwoch, 7. April, 20 Uhr, Gewerbehaus
„Meister des Auslandes"
6. Konzert
Solist: **Karl Schmitt-Walter**
Respighi, Fontane di Roma / Arien von **Verdi** und **Rossini**
Ravel, Rhapsodie espagnole / **Strawinsky**, Feuerwerk
Tschaikowsky, Ouvertüre solennelle „1812"
Karten M. 2.—, 1.50, 1.— bei F. Ries, Seestraße, Verkehrsbüro Altmarkt H. Bock, Prager Straße und an der Abendkasse.

Die Dresdner Lichtspielhäuser zeigen:

U.-T.-Lichtspiele: Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9: Heinz Rühmann und Theo Lingen in „Der Mann, von dem man spricht", 2. Woche. Jugendliche zahlen nachmittags halbe Preise.
Universum: „Die Kreutzersonate" mit Lil Dagover, Albrecht Schoenhals. Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Sonntag vormittags 11 Uhr: Kulturfilm „Rund um die Welt". Kartenvorverkauf.
Capitol: „Condottieri", der neue Luis-Trenker-Film (Dienstag letzter Tag) Wo. 3.45, 6.15, 8.45, So. 2.15, 4, 6.30, 9. Erlaubt für Jugendl. üb. 14 J.
Ufa-Palast: „Sein letztes Modell" mit Camilla Horn, Hilde von Stolz. Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9.
Zentrum: „Krach und Glück um Künnemann" mit Inge List, Hilde v. Stolz. Täglich 3, 5, 7, 9 (Dienstag letzter Tag)
Prinzeß: Der neue Emil-Jannings-Großfilm „Der Herrscher". Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9. Jugendliche v. 14. J. ab zugel.
Astoria, Leipziger Straße 58: 6.30, 8.30: „Skandal um die Fledermaus"
TRO-Lichtspiele: „Der Hund von Baskerville" mit Peter Voß, Erich Ponto, Friedr. Kayßler, Alice Brandt. Wo. 6.15, 8.30, So. 4.30, 6.15, 8.30.
Faun-Palast, Leipziger Str. 70: Wo. 6.30, 8.30: „Der Jäger von Fall"
Film-Eck Antonsplatz: „Truxa und die lustigen Vagabunden" Hal u. Patachon, Hans Moser, Leo Slezak. 6.30, 8.30 (bis Donnerstag)
Freiberger Platz: 4, 6.15, 8.30: „Truxa" (bis Donnerstag verlängert)
Fü.-Li., Theater am Fürstenplatz: 6, 8.30: „Die Unbekannte". Ein Erlebnis, das jedem unvergeßlich bleiben wird! Sybille Schmitz als „Madeleine", eine Höchstleistung filmischer Darstellungskunst.
Gloria-Palast: 6, 8.30: „Wo die Lerche singt" nach der weltbek. Operette von Franz Lehár mit Marta Eggerth, Hans Söhnker, Lucie Englisch. Für Jugendliche erlaubt.
Hansa-Lichtspiele, Görlitzer Str. 18: Des großen Erfolges wegen verlängert bis mit Donnerstag: „Truxa". Ein Filmereignis.
Hebbel-Lichtspiele Cotta: „Frauenliebe — Frauenleid" (bis Donnerstag)
Kammer-Lichtspiele: 4, 6.15, 8.30: „Spiel an Bord". Ein spannendes, abenteuerliches Lustspiel (Viktor de Kowa, Paul Henckels, Carola Höhn u. a.)
Lichtspiele Goldenes Lamm: Wo. 6.15, 8.30: „Seine Tochter ist der Peter" (Diehl, Hörbiger, Traudl Stark)
Lichtspiele Mulruhstraße: „Lumpaci Vagabundus" mit Paul Hörbiger, Heinz Rühmann, Hilde Krahl, Alice Brandt. Wo. 6.30, 8.30, So. 4, 6.15, 8.30.
M.-G.-Lichtspiele, Moritzstr.: „Der Etappenhase". Großes Militärlustspiel. Jugendliche über 14 Jahre erlaubt. Außergewöhnliche Anfangszeiten: So. ab 2 Uhr. Wo. 3.30, 6, 8.30.
National: 4, 6.15, 8.30: Die entzückende Operette von Franz Lehár „Wo die Lerche singt", Marta Eggerth, Hans Söhnker, Lucie Englisch. (Vorpl. erl.) Achtung! Mittwoch nachm. 3 Uhr Sondervorstellung, Wiederholung: „Seine Tochter ist der Peter". Für Jugendliche erlaubt.
Olt-Lichtspiele, Schandauer Straße 73: 6.15, 8.30: „Der Bettelstudent"
Rädelsburg-Lichtspiele: Wo. 6.30, 8.30: „Seine Tochter ist der Peter" mit G. L. Diehl, Olga Tschechowa, Maria Andergast.
Rathaus-Lichtspiele Cotta: „Die Stunde der Versuchung" mit Gustav Fröhlich
Regina-Li., Augsburger Str. 12: 6.15, 8.30: „Liebeslied" mit Alessandro Ziliani, Carola Höhn, Paul Hörbiger, Ida Wüst.
Reisler Lichtspiele: 6.30, 8.30: „Der Herr der Welt". (Walter Franck, Harry Piel)
Sappeln-Lichtspiele: „Mein Leben für Maria Isabell" mit Viktor de Kowa, Maria Andergast, Peter Voß.
Schillergarten: 6.30, 8.30 . . . . „Der junge Graf" (Anny Ondra)
Sächsisches Li., Leuben: 6.30, 8.45: „Ein Hochzeitstraum". Ein Lustspiel voller Tollheiten mit Ida Wüst, Theo Lingen, Inge List.
Theater am Bischofsplatz . . . „Die Frau des Anderen"
Titania, Trachenb. Str. 18: 6.30, 8.30: „Der Doppelbräutigam" (Lanomara)
Sächsischer Lichtspiele . . . . „Der Jäger von Fall" (Paul Richter)

Radio, Musikinstrumente

Flügel Halt. u. preisw., Engel, Malerstraße, 13. I., Piano-Weg.

Klavier gebr. zu verk. Zu besicht. nach 18 U. Eisenstr. 24, I. r.

Piano Nußb., kreuzs. Eisenbein, Panzerplatte, vf. billigst preisw. Abbeile, Ferdinandstr. 7, Kleine Bühnen.

Wenig gebrauchte prachtvolle **Flügel** Bechstein, Blüthner, Ibach, sehr billig. Teilzahlg. **Rabe** Ritterstr. 30

Schwarzes Neufeld-Piano wie neu, preisw. zu verk. Thomas, Bürgerner Hof, Leipziger Str. 41, Ruf 56400.

Piano, gut erh., für 75 M. zu vf. Dürerpl. 21, I. m.

Kaufgesuche

Kaufe Konzertina, Kl.-Alt-Saxophon, Klavierharm. Musik-Adam, Ziegelstraße 4.

Verschiedenes

Frauen, Mädel möchten sobald wie möglich **tanzen lernen** Tanzstd.-Lehrer kommt nicht in Frage. Off. unt. 20 571 postlag. Radebeul 1.

Rucksäcke direkt v. Hersteller **Rucksack-Richter** Kurfürstenstr. 21.

Erdbeer- pflanzen, beste Sorten. Stauden-pflanzen, Rhododendren, 100 Stück M. 3.—, postfrei. Stück M. 4.— Werk Hintergrünmannsdorf 20 Kh. Altenburg/Thür.

Schusterhaus
Das Parkett der großen Orchester
Haltestelle Linien 19, 119, vom Postplatz 10 Min.
Gastspiel
des bekannten
Berliner Rundfunk-Orchesters
Joe Bund, Berlin
mit seinen 15 Solisten
Nächsten Sonnabend, 10. April, 20-3 Uhr
Sonntag, 11. April, 16-1 Uhr
Eintritt mit Tanz **Herren 1 M. Damen 0.60 M.**
Uniform. u. Stud. Ermäß.
Sonnabend Tanz bis 3 Uhr

Bitte verlangen Sie bei dem Besuch von Gaststätten die Dresdner Neuesten Nachrichten.

Halgasch Neue Pilsner Bierhallen
Gr. Kirchgasse 1, 1 Minute vom Parkplatz Altmarkt
Nunmehr jeden **Mittwoch**
Schlachtfest

Gasthof Blasewitz
Schillerplatz / Lin. 1, 2, 16, 18, Autobus C
Morgen Mittwoch ab 4 Uhr
Damenkränzchen
Polansky-Tanzkapelle!
Eintritt und Tanz frei! Treffpunkt aller Damenkränzchen!
NEU! Der Ballsaal: Blumen und Licht!

Burgberg-Hotel · Loschwitz
Morgen 4 und ½8 Uhr bei freiem Eintritt
der gr. Mittwochs-Tanz mit Kabarett
Bes. Saal täglich frei! 2 Bundesbahnen

Hauptschriftleiter: Theodor Schulze
Vertreter: Dr. Paulus Lambrecht (verreist)

Verantwortlich für Außenpolitik: Theodor Schulze, für Innenpolitik: Dr. Alfred Pape, für Kunst und Wissenschaft und Unterhaltung: Dr. Heinz Siegbert, für Dresdner und sächsische Angelegenheiten: Dr. Hans Joachim Blaser (verreist), i. V. Hellmuth Allemann, für den Handelsteil: Dr. Paulus Lambrecht (verreist), i. V. Herbert Brandmüller, für unpolitische und vermischte Nachrichten: Georg Arthur Dobler (verreist), i. V. Kurt Wünschen, für Sport: Herbert Brandmüller, für Bilder: der für den Teil des Bildes, in dem die Bilder erscheinen, verantwortliche Schriftleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Willi Schubert, sämtlich in Dresden.

Berliner Schriftleitung: Dr. Josef Breh.
Druck und Verlag:
Verlag der Dresdner Neueste Nachrichten Dr. Wolfgang Huck.
Durchschnitts-Auflage III. 37: über 96 000.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Die vorliegende Nummer der Dresdner Neuesten Nachrichten umfaßt mit der Beilage „Kraftverkehr im neuen Deutschland" 16 Seiten.